



Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800)  
Ein Handbuch II,1

Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

# RESIDENZENFORSCHUNG

Neue Folge: Stadt und Hof

Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800)  
Ein Handbuch

Herausgegeben von  
Gerhard Fouquet, Olaf Mörke, Matthias Müller  
und Werner Paravicini



Jan Thorbecke Verlag

# Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800) Ein Handbuch

Abteilung II:  
Soziale Gruppen, Ökonomien und politische  
Strukturen in Residenzstädten

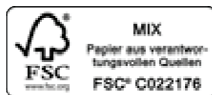
Teil 1: Exemplarische Studien (Norden)

Herausgegeben von  
Jan Hirschbiegel, Sven Rabeler und Sascha Winter



Jan Thorbecke Verlag

Das Projekt ›Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800). Urbanität im integrativen und konkurrierenden Beziehungsgefüge von Herrschaft und Gemeinde‹ wird als Vorhaben der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen im Rahmen des Akademienprogramms von der Bundesrepublik Deutschland und vom Land Schleswig-Holstein gefördert.



Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

*Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek*  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten  
© 2020 Jan Thorbecke Verlag  
Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern  
[www.thorbecke.de](http://www.thorbecke.de)

Umschlaggestaltung: Schwabenverlag AG, Ostfildern  
Repro: Schwabenverlag AG, Ostfildern  
Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen  
Hergestellt in Deutschland  
ISBN 978-3-7995-4536-5

# Inhalt

Vorwort .....	VII
Einleitung ( <i>Jan Hirschbiegel, Sven Rabeler, Sascha Winter</i> ) .....	IX
I. ZEITEN UND PROZESSE: KONTINUITÄTEN – ZÄSUREN – TRANSFORMATIONEN	
Frühe Beziehungen zwischen Residenz und Stadt. Eisenach, 13.–14. Jahrhundert ( <i>Sven Rabeler</i> ) .....	3
Transformationen einer bischöflichen Residenzstadt. Eutin, 15.–16. Jahrhundert ( <i>Sven Rabeler</i> ) .....	121
II. RÄUME UND BEZIEHUNGEN: ZENTRALITÄT – VERFLECHTUNGEN – NETZE	
Metropole und Residenzstadt: Ökonomische Beziehungen und Konkurrenzen. Braunschweig, 14.–18. Jahrhundert ( <i>Sven Rabeler</i> ) .....	161
Kommunikation zwischen (Residenz-)Städten, Fürst und Hof. Bernburg, 16.–17. Jahrhundert ( <i>Manuel Becker</i> ) .....	203
III. PRAKTIKEN (1) – VERBINDEN UND ORDNEN: PERSONEN – GRUPPEN – KORPORATIONEN	
Städtisches Personal am Hof? Dresden, 16. Jahrhundert ( <i>Jan Hirschbiegel</i> ) .....	247
Wandlungen kleinstädtischer Strukturen bei Verlust der Residenzfunktion. Ziesar, 16.–17. Jahrhundert ( <i>Manuel Becker</i> ) .....	275

IV. PRAKTIKEN (2) – ORGANISIEREN UND AUSHANDELN:  
VERFAHREN – KOOPERATIONEN – KONFLIKTE

Parteiungen als Faktor residenzstädtischer Unruhen. Lüttich, 13.–16. Jahrhundert ( <i>Harm von Seggern</i> ) .....	323
Herrschaftliche Ansprüche – städtische Autonomie. Freiberg, 16. Jahrhundert ( <i>Jan Hirschbiegel</i> ) .....	383
Institutionelle, soziale und wirtschaftliche Beziehungen von Stadt und Hof am Beispiel ratsherrlicher Kontakte. Schwerin, 17. Jahrhundert ( <i>Julia Ellermann</i> ) .....	427

V. PRAKTIKEN (3) – WIRTSCHAFTEN UND VERSORGEN:  
ÖKONOMIEN – MÄRKTE – FINANZEN

Residenzstadt und Regionalhandel. Oldenburg, 16. Jahrhundert ( <i>Harm von Seggern</i> ) .....	489
Ökonomische Bedingungen und herrschaftliche Entscheidungen: Möglichkeiten und Grenzen. Mansfeld, 16. Jahrhundert ( <i>Jan Hirschbiegel</i> ) .....	565
Herrschaftlich bedingte ökonomische und infrastrukturelle Initiativen. Barth, 16.–17. Jahrhundert ( <i>Jan Hirschbiegel</i> ) .....	601
Siglen .....	635
Abbildungen .....	637

# Residenzstadt und Regionalhandel

## Oldenburg, 16. Jahrhundert

HARM VON SEGGERN

Am Beispiel Oldenburgs i. O. geht es um die Frage der wirtschaftlichen Einbettung von Residenzstädten in die von großen und kleinen Märkten gebildeten Infrastrukturen der Warenverteilung im Spätmittelalter. Da die zugrunde gelegte Quelle, das Schuldbuch des Oldenburger Kaufmanns Johann Hungerhove 1512–1526 (1528), der wirtschaftsgeschichtlichen Forschung bisher nicht bekannt ist, beschäftigt sich der Artikel über weite Strecken mit Fragen der genaueren inhaltlichen Bestimmung des Schuldbuchs, woran sich eine personengeschichtliche Auswertung des Kundenkreises Johan Hungerhoves anschließt. Diese kann zeigen, dass neben einem Teil des Hofes des zu dieser Zeit regierenden Grafen Johann V. (der Gräfin Anna von Anhalt, dem späteren Kanzler) ein Teil der residenzstädtischen Oberschicht sowie die Führungsschichten der Landgemeinden als Kunden in Erscheinung treten. Deutlich wird die Funktion der Residenzstadt als Marktort für das Gebiet der gräflichen Landesherrschaft. Daneben ist in Ansätzen die Bedeutung des im Lande verteilt wohnenden Kundenkreises für die Akzeptanz des Landesherrn zu erkennen, aller Wahrscheinlichkeit nach war die ländlich-dörfliche Elite in die ständische Legitimation des Regierungswechsels von 1529 einbezogen. Als weiteres Ergebnis ist festzuhalten, dass es im frühen 16. Jahrhundert einen bedeutenderen Hof gegeben haben muss, als er der bisherigen Forschung bekannt war, insbesondere scheint es einen eigenen Frauenhof gegeben zu haben.

→ Handbuch I, Tl. 2, Art. ›Oldenburg‹

### Einleitung

Trotz einer seit langem währenden und intensiven Erforschung des spätmittelalterlichen Handels weiß man über die Einbindung der kleineren und mittelgroßen Residenzstädte in die regionalen und überregionalen kaufmännischen Netzwerke nur wenig<sup>1</sup>. Im Mittelpunkt des wirtschafts- und handlungsgeschichtlichen Interesses stand vornehmlich der spektakuläre Fernhandel, angefangen von den Champagnemessen im 12. und 13. Jahrhundert in Westeuropa bis hin zu dem auf Familiengesellschaften basierenden Fernhandel in der Hanse des 14. und 15. Jahrhunderts in Nordeuropa. Dabei wird immer wieder der Vorsprung der italienischen Kaufleute betont, die bereits im 13. Jahrhundert ihre Buchführung derart verfeinert hatten, dass die bargeldlose Überweisung mit Hilfe von Wechselbriefen

1 Mit herzlichem Dank an Herrn Prof. Dr. Albrecht Eckhardt, Edewecht/Klein Scharrel, für die kritische Durchsicht des Manuskripts und wertvolle Hinweise.



zwischen zwei Städten ermöglicht wurde<sup>2</sup>. Der Fernhandel und seine bedeutenden Protagonisten wie Francesco Datini<sup>3</sup> (in Italien), Jacques Cœur<sup>4</sup> (in Frankreich), die Gebrüder Veckinchusen<sup>5</sup> (im Hanseraum) sowie die Fugger<sup>6</sup> und Welser<sup>7</sup> (in Augsburg bzw. Oberdeutschland) bestimmen weithin das Bild der Geschichtsschreibung, während der Regional- und der örtliche Kleinhandel, der Kram-, Höker- und Kreppehandel der Spezialforschung überlassen blieb, obwohl er für die Lebenswelt der Bevölkerung von weitaus größerer Bedeutung war<sup>8</sup> und es auch hier interessante Rechnungsüberlieferungen gibt wie beispielsweise die des Basler Kaufmanns Ulrich Meltinger oder des Lübecker Krämers Hinrik Dunkelgud (beide aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts) und noch weitere<sup>9</sup>.

Sehr wohl hingegen hat die Forschung die Bedeutung der Fürstenhöfe für die Wirtschaft erkannt<sup>10</sup>. Dabei standen bisher die Fragen im Vordergrund, wie die Versorgung der Höfe mit Waren des täglichen Bedarfs aussah, woher die Fürsten ihre Einnahmen bezogen, welche Güter in welchem Maße konsumiert wurden und welchen Sinn und Zweck der zur Schau gestellte Luxus hatte, konkret, ob es sich um reine Verschwendung oder um eine aus der Konkurrenz der Fürsten entspringende und somit folgerichtige und notwendige Investition handelte<sup>11</sup>. Im Zentrum der wirtschaftsgeschichtlichen Forschung standen insbesondere die Hoffaktoren der frühen Neuzeit, vor allem der absolutistisch regierenden Fürsten nach dem Ende des Dreißigjährigen Kriegs<sup>12</sup>; von den Hoffaktoren zogen

- 2 Statt vieler seien genannt: PUTTEVILS, *Medieval Merchants* (2015); RÖSSNER, *Money* (2015); HUNT, MURRAY, *History of Business* (1999); FAVIER, *Gold und Gewürze* (1992); Le Marchand au Moyen Âge (1992); *Economic Organization* (1963); *Trade and Industry* (1952); Handbuch der deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 1 (1971); HENNING, *Wirtschafts- und Sozialgeschichte* (1991). – Zu den Messen: IRSIGLER, *Messen, Jahrmärkte und Stadtentwicklung* (2007); MASCHKE, *Berufsbewußtsein* (1964). – Zu Westeuropa: BERNARD, *Handel* (1978). – Zu den auf Widerlegung geschlossenen Handelsgesellschaften in der Hanse speziell aus rechtsgeschichtlicher Sicht: CORDES, *Gesellschaftshandel* (1998).
- 3 ORIGO, »Im Namen Gottes« (1985).
- 4 MOLLAT, *Der königliche Kaufmann* (1991).
- 5 IRSIGLER, *Alltag* (1985).
- 6 HÄBERLEIN, *Fugger* (2006).
- 7 Welser (2002).
- 8 Kritisch die Repräsentativität des Fernhandels hinterfragend PUTTEVILS, *Medieval Merchants* (2015), S. 1040. Vgl. auch *Buyers and Sellers* (2006), mit Bezug auf die niederländischen und italienischen Großstädte sowie auf London; KÖHLER, *Einzelhandel* (1936); PARK, *Krämer- und Hökergenossenschaften* (2005); KEENE, *Shops and Shopping* (1990); KOWALESKI, *Local Markets* (1995); CLARKE, *Mentality* (2002); KREISSLER, *Dominanz* (2006).
- 9 STEINBRINK, *Ulrich Meltinger* (2007); STOCKHUSEN, *Hinrik Dunkelgud* (2019). Siehe auch ROWAN, *Jahresrechnungen* (1974); REINICKE, *Fragment* (1986). Außerdem STOCKHUSEN, *Rechnungsbuch* (2015), und LANG, *Rechnungsbücher* (2015), für Lüneburg im 17. Jh., sowie SCHELLMANN, *Kontobuch* (2015).
- 10 Vgl. die in Anm. 2 genannten Werke, ferner insbes. SPUFFORD, *Handel* (2004), allerdings mit Bezug auf Italien.
- 11 Siehe die Beiträge in: *La cour* (1998); *Hofwirtschaft* (2008); SCHIRMER, *Wirtschaften* (2001); REININGHAUS, *Handwerkerrechnungen* (2002). Zum Luxus jüngst: *Luxus und Integration* (2010); *Luxury in the Low Countries* (2010).
- 12 SCHNEE, *Hoffinanz* (1953–1967), wegen zeitbedingter Urteile überholt.

als besondere Gruppe die privilegierten Hofjuden das Interesse der Forschung auf sich<sup>13</sup>. Für Oldenburg lassen sich in diesem Zusammenhang die Faktoren Graf Anton Günthers (1603–1667) anführen, die in Köln, Amsterdam, Emden und Hamburg tätig waren und mehrmals von der Forschung behandelt wurden<sup>14</sup>.

Um die Einbindung der Residenzstädte in die Strukturen des Handels nachzeichnen zu können, bedarf es einer Überlieferung, die es erlaubt, sowohl den Hof als auch die Stadt aus einer kaufmännischen Perspektive zu betrachten. Dieses ermöglicht (wenn auch mit methodischen Vorbehalten) das Schuldbuch des Oldenburger Kaufmanns Johan(n) Hungerhove aus den Jahren 1521–1526 (1528). Der allgemeinen wirtschaftsgeschichtlichen Forschung ist dieses Schuldbuch bisher nicht bekannt (die Geschäftsbücher aus dem Norden des Reichs sind im Anhang am Ende des Beitrags zusammengestellt), Beachtung gefunden hat es allein in der oldenburgischen Landes- und Stadtgeschichte<sup>15</sup>. Forschungsgeschichtlich ist festzuhalten, dass der Philologe Kurt Rastede im Rahmen seiner Untersuchungen zum »Eindringen der hochdeutschen Schriftsprache in Oldeburg« die Handschrift entdeckte und in einem 1938 erschienenen Aufsatz auf das Kaufmannsbuch aufmerksam machte<sup>16</sup>. Kurz darauf ergänzte der Oldenburger Stadtarchivar Dietrich Kohl weitere Informationen zur Person des Kaufmanns<sup>17</sup>. Heute findet das als »besonders wertvoll« bezeichnete Buch Erwähnung in der Öffentlichkeitsarbeit des beherbergenden Staatsarchivs bzw. des übergeordneten Niedersächsischen Landesarchivs<sup>18</sup>.

Folglich gewinnt die Stadt Oldenburg für die Frage nach der handelsgeschichtlichen Einbindung von Residenzstädten in Spätmittelalter und früher Neuzeit an Bedeutung.

Die Geschichte der Stadt Oldenburg hat durch Heinrich Schmidt eine tiefgreifende und viele Phänomene berücksichtigende Darstellung erfahren<sup>19</sup>. Als weiterer Ausgangspunkt ist das von Albrecht Eckhardt in Zusammenarbeit mit Heinrich Schmidt herausgegebene Handbuch zur »Geschichte des Landes Oldenburg« unabdingbar<sup>20</sup>, dem das Handbuch zur Oldenburger Kirchengeschichte<sup>21</sup> an die Seite zu stellen ist. Unentbehrlich

- 13 BATTENBERG, Wirtschaftselite (1999); DERS., Hofjuden (1999); DERS., Hofjuden (2007); Hofjuden (2002).
- 14 SCHAER, Rolle (1993); DERS., Emdens Beziehungen (1980); DERS., Graf Anton Günther (1984).
- 15 SCHMIDT, Oldenburg in Mittelalter und früher Neuzeit (1997), S. 197f., 205; HOLBACH, Jahrmärkte (2001), S. 233, 235; DERS., Hanse (2012), S. 38f.; DERS., Grafenherrschaft (2018), S. 15 (Federn als Handelsgut)
- 16 RASTEDE, Geschäfts- und Rechnungsbücher (1938), S. 7–16. – Kurt Rastede hat sich, soweit ich weiß, nicht weiter mit diesem Buch beschäftigt. Zu seinen sprachwissenschaftlichen Forschungen siehe DERS., Eindringen (1934), S. 92 zu Geschäftsbüchern, aber nicht zu Hungerhove, S. 96 Hungerhove kurz erwähnt.
- 17 KOHL (1940/41). – Zu Dietrich Kohl, seit 1903 Archivar in Oldenburg, siehe die Würdigung von LÜBBING, Dietrich Kohl (1937), bes. S. VI.
- 18 Online unter [https://nla.niedersachsen.de/startseite/landesgeschichte/aus\\_den\\_magazinen\\_des\\_landesarchivs/2012/aus-den-magazinen-des-landesarchivs-oktober-2012-108449.html](https://nla.niedersachsen.de/startseite/landesgeschichte/aus_den_magazinen_des_landesarchivs/2012/aus-den-magazinen-des-landesarchivs-oktober-2012-108449.html) [1.5.2020].
- 19 SCHMIDT, Oldenburg in Mittelalter und früher Neuzeit (1997).
- 20 Geschichte des Landes Oldenburg (1993), hierin SCHMIDT, Grafschaft Oldenburg (1993).
- 21 Oldenburgische Kirchengeschichte (1999), hierin SCHMIDT, Mittelalterliche Kirchengeschichte (1999).

als akademisches Hilfsmittel ist zudem das ›Oldenburgische Ortslexikon‹<sup>22</sup>. Fragen der Residenzbildung und der Prägung des städtischen Lebens bzw. der städtischen Kultur durch den Hof sind von der Forschung sehr wohl aufgegriffen worden, wobei der Schwerpunkt überlieferungsbedingt auf der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und dem weiteren Verlauf der frühen Neuzeit liegt<sup>23</sup>.

### Die Quelle: Das Schuldbuch des Kaufmanns Johan Hungerhove

#### *Allgemeine Beschreibung*

Da die Quelle der Forschung nicht allgemein bekannt ist, muss sie näher vorgestellt werden. Die Handschrift befindet sich im Stadtarchiv Oldenburg i. O., das deponiert ist im Niedersächsischen Landesarchiv, Abteilung Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1 (im Folgenden abgekürzt NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1). Die Beschäftigung mit dieser Handschrift wirft mehrere Probleme auf, von denen an erster Stelle die ausgesprochen unsystematische Seitenzählung von einer Hand des 20. Jahrhunderts zu nennen ist. Meistens (aber nicht immer) sind nur die beschriebenen Seiten gezählt, was verständlich ist, da von den insgesamt 814 Seiten nur 106 mit Aufzeichnungen versehen sind, 708 Seiten sind leer. Die beschriebenen Seiten verteilen sich in mehreren Abschnitten über das ganze Buch.

Von den 106 beschriebenen Seiten betreffen einige die Eintreibung der städtischen Steuer des Jahres 1545. Sie können der Schrift nach dem Stadtschreiber Balthasar Ducker zugeordnet werden, der seit 1540 in Oldenburg tätig war<sup>24</sup>. Diese Seiten bleiben im Folgenden außer Betracht. Auf welchem Weg das Hungerhovesche Buch in die Hand des Stadtschreibers gelangte, ist nicht bekannt. Nach dem Tod Johan Hungerhoves wurde das Geschäft von seiner Frau weitergeführt, sodann von einem Verwandten, dem Vikar Friedrich Boech, dessen Todesdatum (noch) nicht bekannt ist. Über die Auflösung von dessen Haushalt dürfte die dickleibige Handschrift in die städtische Kanzlei gelangt sein, wo sie für die Steuerzahlung des Jahres 1545 eine zweite Verwendung fand, dann aber nicht weiter genutzt wurde. Als Bestandteil des städtischen Archivs wurde die Handschrift überliefert, bis sie vom Philologen Kurt Rastede entdeckt wurde. Er erwähnte sie zunächst beiläufig in seinem 1933 erschienenen Aufsatz über das Eindringen der hochdeutschen Schriftsprache<sup>25</sup> und machte sie sodann 1938 der oldenburgischen Landesgeschichtsforschung bekannt<sup>26</sup>.

Die 106 beschriebenen Seiten verteilen sich über die ganze Handschrift. Gleich die ersten 37 gelten dem Abschnitt *to Oldenborch*, und ganz gegen Ende findet man den Abschnitt *tho Jever*, der fünf Seiten umfasst. Eine Hand des 20. Jahrhunderts hat nur die be-

22 Oldenburgisches Ortslexikon, Tl. 1–3 (2010–2012).

23 Zu Oldenburg als Residenzstadt künftig ECKHARDT, ›Oldenburg‹ (in Vorbereitung). Einschlägig, wenn auch knapp die einleitenden Erläuterungen des Ausstellungskatalogs Stadt und Residenz (1995).

24 RASTEDE, Geschäfts- und Rechnungsbücher (1938), S. 7.

25 RASTEDE, Eindringen (1934), S. 96.

26 RASTEDE, Geschäfts- und Rechnungsbücher (1938), S. 7–16.

schriebenen Seiten gezählt, allerdings in ausgesprochen unsystematischer Weise und nicht durchgehend, zudem mitunter doch die unbeschriebenen Seiten zählend. Um die Textstellen wiederzufinden, müssen deshalb der jeweilige Abschnitt und die Seitenzahl innerhalb des Abschnitts genannt werden (in dieser Form: 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 1). Insgesamt gibt es 14 Abschnitte von unterschiedlichem Umfang, deren Verteilung Tabelle 1 wiedergibt.

*Tabelle 1: Übersicht der beschriebenen Abschnitte und der Leerräume im Schuldbuch Johan Hungerhoves*

<i>Bezeichnung</i>	<i>Seitenzahl</i>
1. Abschnitt <i>to Oldenborch</i> Leerraum (3 Seiten)	37
2. Abschnitt <i>anno domini 1519</i> Leerraum (7 Seiten)	1 (ohne moderne Zählung)
3. Abschnitt Abrechnung mit Gräfin von Oldenburg Leerraum (1 Seite)	1
4. Abschnitt <i>Oldenborch</i> Leerraum (1 Seite)	3 (moderne Zählung beginnt mit S. 3)
5. Abschnitt <i>to der Wardenborch</i> Leerraum (79 Seiten)	1 (moderne Zählung von Abschnitt 4 wird fortgesetzt)
6. Abschnitt <i>to Westerstede</i> Leerraum (45 Seiten)	4
7. Abschnitt <i>Stedyngelant</i> Leerraum (90 Seiten)	1
8. Abschnitt <i>to Hammelwarden</i> Leerraum (40 Seiten)	7 (erst ab S. 2 gezählt)
9. Abschnitt <i>to Varel 1518</i> Leerraum (208 Seiten)	22 (Zählung beginnt 2 Seiten vor dem Text)
10. Abschnitt <i>to Bockhorn</i> Leerraum (62 Seiten)	6 (Zählung beginnt 2 Seiten vor dem Text)
11. Abschnitt Oldenburger Steuerliste von 1545 Leerraum (53 Seiten)	14
12. Abschnitt <i>to Rastede 1519</i> Leerraum (115 Seiten)	3
13. Abschnitt Oldenburger Steuerliste von 1545 kein Leerraum	1 (ohne Zählung)
14. Abschnitt <i>tho Jever</i>	5 (Zählung beginnt mit S. 40)

Allein die Übersicht und die Nennung der Seitenüberschriften erhellen bereits den räumlichen und den sachlichen Schwerpunkt. Im Vordergrund standen die Stadt Oldenburg und der Kirchenort Varel, welcher Mittelpunkt der Friesischen Wehde war (und ist) und erst durch Graf Gerd 1481 dem Oldenburger Besitz zugefügt worden war, ab 1577 Sitz eines gräflichen Amtmanns und ab 1667 Sitz einer illegitimen Nebenlinie, der Grafen von Aldenburg (später legitimiert und in den Grafenstand erhoben). Dazu kommen einige weitere Orte im näheren und fernerem Umland Oldenburgs und die Gräfin Anna von Oldenburg, die im Schuldbuch eine eigene Rubrik erhielt. Jever gehörte nicht zur Grafschaft Oldenburg, doch hatte der letzte Herr zu Jever, Edo Wiemken d.J., Graf Johann V. von Oldenburg (neben fünf jeverländischen Häuptlingen) als Vormund über seine Kinder eingesetzt; seit dem Tod Edo Wiemkens 1511 war der oldenburgische Graf auch im Jeverland aktiv, wenn auch nur bis 1517 als er vom Grafen Edzard I. von Ostfriesland aus der Vormundschaft gedrängt wurde<sup>27</sup>. Die nahe liegende Frage, ob für die Rubrikenbildung der Wohnort der Schuldner herangezogen wurde, bedarf jedoch noch der näheren Überprüfung.

Ferner ist hervorzuheben, dass nur die Abschnitte 1 und 4, ersterer mit 37 Seiten, der zweite mit drei Seiten, die eigentliche Residenzstadt betreffen. Über 60 Seiten, d. h. ungefähr zwei Drittel der Handschrift, nehmen Bezug auf Orte des Oldenburger Landes. Hiermit werden Fragen des Stadt-Land-Verhältnisses angesprochen, eine Frage, die die Forschung in den vergangenen Jahren intensiv verfolgte, dabei jedoch eine dezidiert städtische und bürgerliche Perspektive zu Grunde legte<sup>28</sup>. Im Falle Hungerhove liegt es anders: Die Stadt Oldenburg betrieb selbst keine aktive Umlandpolitik, die dominierende Figur war der Landesherr, in dessen Gefolge der Hoflieferant fungierte. Der Kaufmann aus der Residenzstadt, dieser Eindruck drängt sich hier auf, versorgte die ländliche Oberschicht.

Mit seinen 814 Seiten handelt es sich um eine ausgesprochen dickleibige Papierhandschrift, die in der Höhe 29 cm, in der Breite 22 cm misst und etwa 10 cm dick ist. Der Einband besteht aus starken Holzdeckeln, die mit dunkelbraunem Leder bezogen sind, das Leder weist ein Muster auf. Der Band verfügt über eine Schließspanne aus Messing. Die ursprüngliche Spanne ist irgendwann abgerissen worden und wurde anlässlich einer 1994 vorgenommenen Restaurierung erneuert. An der Seite finden sich Registerknöpfe aus Pergament, deren Verteilung nicht mit den Abschnitten der geographischen Rubriken übereinstimmt und die höchstwahrscheinlich nicht von Anfang an, sondern erst später eingeklebt wurden, denn auf der ersten Seite sind bei zwei Einträgen kleinere Textteile überklebt worden. Bei einer der überklebten Stellen handelt es sich um die Jahresangabe *anno xv<sup>c</sup> xx* [1520], die eventuell in die Form *anno xv<sup>c</sup> xx[j]* [1521] zu ergänzen ist<sup>29</sup>. Vermutung muss bleiben, dass die Registerknöpfe erst im Laufe der Zeit eingefügt worden sind; in dem in

27 Chronica Jeuerensis (1896), S. 55 f.; SELLO, Östringen (1928), S. 44–46; SELLO, Häuptlinge (1919/20), S. 56 f.

28 Hierzu jüngst: Zwischen Land und Stadt (2010); KREISSLER, Dominanz (2006); HILL, Stadt (2009); RIPPMANN, Bauer und Städter (1990). Grundlegend: KIESSLING, Stadt (1989).

29 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 1, Nr. 1. Eine moderne Hand hat deswegen die rechte obere Ecke mit der Jahresangabe »1521« und einem Verweisfeil auf die überklebte Stelle versehen.

das Jahr 1518 zu datierenden Abschnitt über die Schulden der Gräfin Anna verteilt sich die Schrift säuberlich um das eingeklebte Pergament herum. Dieses bedeutet, dass die Knöpfe in der Zeit zwischen 1512 und 1518 eingeklebt sein müssen.

Die weitaus meisten Einträge wurden durch großzügige Federstriche in Kreuzform ungültig gemacht, d. h. kanzelliert, was als Indiz dafür zu interpretieren ist, dass die eingetragene Schuld erledigt wurde, also durch Zahlung oder Lieferung von Waren beglichen wurde. Die jeweils letzte Zahlung oder Lieferung ist nicht mehr vermerkt worden. Es interessierte im Schuldbuch allein der Umstand, dass die Forderung erledigt war. Daneben gibt es laufend Korrekturen an den Einträgen, insbesondere, was die Summen angeht. Fehlerhafte Angaben wurden durch Streichungen getilgt. Bei Einträgen, die nur aus einer Zeile bestehen, und die getilgt wurden, ist nicht zu entscheiden, ob es sich nicht doch um eine Form der Kanzellierung handelt.

### *Zur Person des Kaufmanns*

Über Johan Hungerhove ist nicht viel bekannt. Selbst die Form des Nachnamens variiert im Schuldbuch zwischen Hungerhove und Hungergen, einmal, allerdings in einem Eintrag eines Schuldners, erscheint auch Hungerhafen<sup>30</sup>. Johan Hungerhove war Bürger der Stadt Oldenburg und hatte als solcher 1502 Grundbesitz in der Stadt, ein Haus in der Langenstraße<sup>31</sup>. Ob er identisch ist mit dem 1463 als Bremer Neubürger erwähnten *Johan Hungber*<sup>32</sup>, muss offen bleiben, dürfte aber sehr wahrscheinlich sein. Wohl derselbe *Johan Hunger* mit dem ausdrücklichen Hinweis *tho Oldenborch* (Bremen als Wohnort scheidet damit aus) erscheint in dem Bremer Rhederbuch (d. h. Rentenbuch) der Jahre 1511–1534<sup>33</sup>. Geht man von einer Identität aus, dann dürfte Johan Hungerhove zu den reicheren Personen Oldenburgs, vielleicht des gesamten Nordwestens zu rechnen sein. Dieser Eindruck ergibt sich bei einer Durchsicht der im Rhederbuch verzeichneten Rentenzahlungen Bremens. Im Jahr 1518 legte Johan Hungerhove immerhin 900 Gulden an, für die er eine

30 Ebd., moderne Zählung S. 18, Nr. 1.

31 Er erscheint im Wurtzinsregister von 1502 mit einem Haus an der Ostseite der Langenstraße, siehe ONCKEN, Topographie (1894), S. 121, Nr. 3; es handelt sich um ein Verzeichnis der Häuser, die eine Butterrente an den Stadtherrn leisten mussten. Johan Hungerhove war wie viele andere von dieser befreit, weswegen es lapidar heißt: *Johan Hungergens hus nicht*. Im Spätmittelalter verweist eine Steuerbefreiung in aller Regel auf eine Nähe zum Herrn, der bei weitem größte Teil der Oldenburger Hausbesitzer kam in den Genuss einer solchen Entlastung. – Genaueres zum Wurtzinsregister unten S. 521.

32 Bremer Bürgerbuch (2015), S. 369. Als Bürge, der den freien Stand des Neubürgers beedtet, wird Eler Weldighe genannt, der laut Register in sieben weiteren Fällen des späten 15. Jh.s bis 1502 in dieser Funktion genannt wird. Weitere Einträge zur Familie Hunger, Hungerhove o. ä., auch Unger, Ungerhove finden sich laut Register nicht.

33 StA Bremen, R.1.A.3.b.3 (Rhederbuch 1511–1534), S. 39. – Zu den Rhederbüchern allgemein siehe ALBERS, Anleihen (1930); das Wort »Rheder« ist ein spezifischer Ausdruck des Bremer Niederdeutsch für Renten, so ebd., S. 33.

jährliche Auskehrung von 45 Gulden erhalten sollte<sup>34</sup>. Damit stand er an der Spitze aller 13 Anleger diesen Jahres<sup>35</sup>.

Johan Hungerhove muss vor dem 28. August 1526 verstorben sein<sup>36</sup>. An diesem Tag beurkundeten Bürgermeister und Rat von Oldenburg, dass Geseke, die überlebende Ehefrau des verstorbenen Johan Hungergen, »ihren Vetter Herrn Friedrich Boech zu ihrem Vertreter in allen Rechtsgeschäften gemacht habe, insbesondere über das von ihrem Mann hinterlassene Vermögen«<sup>37</sup>. Kurze Zeit darauf meldeten die Verwandten Johan Hungerhoves Erbensprüche gegenüber dem Vikar Friedrich Boech an, woraus zu schließen ist, dass Geseke Hungerhove zu diesem Zeitpunkt verstorben sein muss; die Forderung führte zu einem Ratsurteil vom 4. Februar 1527, mit dem der Oldenburger Rat festhielt, dass bei einem in der Stadt wohnenden Ehepaar der überlebende Partner auch erbt, wenn kein Testament vorlag, wie es bei Johan Hungerhove der Fall war<sup>38</sup>. Deswegen seien bei dem Tod der Geseke Hungerhove, die ihren Mann nur etwa ein halbes Jahr überlebte, ihre Verwandten, nämlich der Sohn ihrer Schwester (also ihr Neffe), der Vikar Friedrich Boech, erbberchtig<sup>39</sup>. Dieser, über den noch gesagt wird, dass er in Oldenburg ehelich geboren worden war, wurde deswegen vom Rat in das Erbe eingesetzt. Friedrich Boech, der in Köln studiert hatte, gehörte zu den katholisch verbliebenen Geistlichen der Oldenburger Stiftskirche St. Lamberti. Dort bekleidete er die Vikarsstelle am St. Gertrudaltar, am Altar Marien im Rosengarten und am St. Polycarpaltar. Er erscheint bis 1536 in Rentengeschäften<sup>40</sup>. Über ihn lässt sich noch sagen, der auch er Beziehungen zum Landes- und Stadtherrn gehabt haben dürfte: Graf Johann V. machte 1524 von seinem Patronatsrecht Gebrauch und vergab an ihn, Boech, die Vikarsstelle bei St. Gertrud, nachdem der Vorgänger Eilert (Eylard) Robeke verstorben war. Von diesem wiederum ist bekannt, dass er seit 1500 Sekretär Graf Johanns V. gewesen war<sup>41</sup>. Friedrich Boechs Lebensende und der Ver-

34 StA Bremen, R.1.A.3.b.3 (Rhederbuch 1511–1534), S. 39: *Item, entfangen van Johanne Hungertho Oldenborch uppe rente jaerlikes xlv gulden hovetstols [rechtsbündig] ix gulden.* – Der Eintrag findet sich auch in der Liste bei ALBERS, *Anleihen* (1930), S. 122, Nr. 170 (ohne Datum).

35 Die anderen Rentenanleger waren 1. Marten Grashorn 200 Gulden, 2. Diricke Habben 400 Gulden, 3. Diricke Kenkell *tho Veerden* 400 Gulden, 4. Johan Hungerhove, 5. *Closter tho Hude* 100 Gulden, 6. Arnde van Holte 260 Gulden, 7. Reymer Prene (auch in Sachwerten) 402 Gulden, 8. Hinrik Eesike zugunsten von Metken Balleers *im bagymenhuse* 100 Gulden, 9. Cord Kenkell 200 Gulden, 10. Lende Wittelow 100 Gulden, 11. Johan Meyger *upper Tiver* 100 Gulden, 12. *Her Meymen van Borken, bormester van wegen der Wendesschen* 300 Gulden.

36 RASTEDE, *Geschäfts- und Rechnungsbücher* (1938), S. 7 (nur das Jahr). Genauer KOHL, *Mitteilungen* (1940/41), S. 151, mit Verweis auf UB Oldenburg, Tl. 1 (1914), Nr. 445.

37 So das Regest der Urkunde in UB Oldenburg, Tl. 1 (1914), Nr. 445, danach KOHL, *Mitteilungen* (1940/41), S. 151.

38 Hungerhove sei *ane testament* verstorben, so der Druck des als Urkunde ausgefertigten Ratsurteils in UB Oldenburg, Tl. 1 (1914), Nr. 448, danach gekürzt bei KOHL, *Mitteilungen* (1940/41), S. 151.

39 KOHL, *Mitteilungen* (1940/41), S. 151.

40 Auch in UB Oldenburg, Tl. 1 (1914), Nr. 420 (Erwerb einer Rente von einem Haus in der Harenstraße, das Rippe uthem Garneholte und dessen Ehefrau Kunneke gehörte, 1516).

41 UB Oldenburg, Tl. 4 (1928), Nr. 1288. – Zu ihm HANKEN, *Kollegiatstift* (1955), S. 49 (knapp). Eine Notiz in UB Oldenburg, Tl. 3 (1928), Nr. 126, Anm. 1. – Ein *Elardus Robeken de Oldenborch* immatrikulierte sich am 21. April [1493] an der Universität Rostock, siehe Matrikel der

bleib seines Nachlasses sind bisher nicht bekannt<sup>42</sup>. Hingegen nicht als Erbe wird eingesetzt der Bruder Johan Hungerhoves, *Kersten* (modern Karsten bzw. Christian), der an einer Stelle im Schuldbuch erscheint (Johan ersetzte ihm sieben Philippsgulden, die Kersten für ihn ausgelegt hatte<sup>43</sup>). Als Kaufmann mit einer regen Geschäftstätigkeit, der verheiratet war und dessen Bruder zumindest gelegentlich in den Zahlungsverkehr eingebunden war, verwundert es nicht, dass Johan Hungerhove als Vorsteher eines Haushalts auch über einen Knecht verfügte, der einmal eine Geldsumme entgegennahm, wohl zu einem Zeitpunkt, als der Handelsherr selbst nicht im Hause weilte<sup>44</sup>.

Johann Hungerhove beherrschte arabische Zahlen, die er als Seitenüberschrift für Jahreszahlen und in einzelnen Schuldeintragungen, von denen die weitaus meisten undatiert sind, sowie bei vereinzelt vorkommenden Jahresangaben verwendete. Für Münz- und Mengenangaben griff er auf römische Zahlen zurück. Diese Differenzierung ist bei der Wiedergabe der Texte zu beachten. Die Einführung der arabischen Zahlen im Laufe des Spätmittelalters gilt als Innovation, so dass Johan Hungerhove als Kaufmann zumindest auf Höhe der Zeit war, was wiederum ein bezeichnendes Licht auf die im Nordwesten des Reichs gelegene Residenzstadt Oldenburg wirft. Zudem war er mit den üblichen Geschäftspraktiken vertraut. Die Einträge in das Schuldbuch entsprechen in etwa den Hinweisen, mit denen die Oldenburger Schiffergesellschaft 1529 die Außenstände ihrer Mitglieder festgehalten hat: *Item, Hynrick Schroder VI Philippsgulden, den gulden to XXXV stuver; heft he daran betalt, mach he genynten*<sup>45</sup>, was man wohl so interpretieren darf, dass Hinrik Schroder sich der Mitgliedschaft und der Vorrechte der Schiffergesellschaft erst erfreuen durfte, wenn er seine Schulden bei ihr beglichen hatte; bei Hinrick Schroder handelte es sich um einen der Oldenburger Bürgermeister, der auch mit Johan Hungerhove in Geschäftskontakten stand<sup>46</sup>. Die immer wieder im Schuldbuch anzutreffende Formulierung: *Item, N. N. is my schuldych*, findet sich überdies genauso in dem Buch des Osnabrücker Kaufmanns Cord Kerckering aus dem späten 15. Jahrhundert<sup>47</sup>. Die bei Tuchlieferungen

Universität Rostock, Bd. 1 (1889), S. 265, Zeile 44, rechte Spalte. Auch bei SICHART, Studenten (1919/20), S. 199 (zum Jahr 1492).

- 42 KOHL, Mitteilungen (1940/41), S. 152. Knappe biographische Hinweise bei HANKEN, Kollegiatstift (1959), S. 51. Zur Familie Boch auch LAST, Adel (1969), S. 145, und PRÜSER, Stiftsgeistliche (1944), S. 32–40, 42f. zur Bremer Familie Boch (auch Buch, Buk, Buc, Boc), einer Seitenlinie der von Walle; die direkte Verwandtschaft zu dem Vikar Friedrich Boech bleibt ungeklärt.
- 43 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 34, Nr. 2.
- 44 Ebd., moderne Zählung S. 36, Nr. 2. – Nicht ganz eindeutig ist die Zuordnung eines Jungen namens Alhusen an Hungerhove in einem Eintrag über eine Abrechnung in Hammelwarden, bei der 11 Groten gesandt wurden: *Item, her Hinrick Kramer ix stuwvers unde j quarter wyns. Item, noch betalt xj grote, by mynen jungen Alhusen ghesent [mynen jungen, meinem Jungen, d. h. Hungerhoves Jungen; der Name verweist eventuell auf Alhausen, heute Stadtteil von Bad Driburg]. Item, noch betalt xj grote, by mynen jungen Alhusen ghesent* (ebd., 8. Abschnitt *to Hammelwarden*, moderne Zählung S. 6).
- 45 Hier nach dem Druck in UB Oldenburg, Tl. 1 (1914), Nr. 456.
- 46 Siehe hierzu weiter unten.
- 47 REINICKE, Fragment (1986), in der Edition des Rechnungsbuchfragments S. 78–83, hier S. 78, erster Eintrag.



zu findende Kurzformel *de ellen xj stuyvers*<sup>48</sup>, mit der der Preis pro Elle ergänzt wird, findet sich ebenfalls bei Cord Kerckerling<sup>49</sup>, aber auch bei dem Lübecker Hinrik Dunkelgud<sup>50</sup>. Es handelt sich um Formen einer rudimentären, aber höchst pragmatischen, auf die Bedürfnisse der Kaufleute zugeschnittenen Schriftlichkeit, wie sie sich auch in dem ältesten deutsch-volkssprachlichen Schulbuch finden lassen, das wahrscheinlich von einem Augsburger Kaufmann angelegt wurde<sup>51</sup>, und wie sie auch an anderen Stellen begegnet<sup>52</sup>.

Zur Handelstechnik ist zu ergänzen, dass in einem Eintrag die Lieferung von 29 Pfund Eisen an einen Hinrik Harderwik (der Nachname abgeleitet von der geldrischen Stadt Harderwijk, an der Grenze zur Grafschaft Holland gelegen), mit der näheren Bestimmung: *dar he en ancker aff maken let*<sup>53</sup> (»woraus er [Hinrik Harderwik] einen Anker machen ließ«). Über den Anker wird weiter nichts gesagt, so dass zu vermuten ist, dass er für den Auftraggeber, nämlich Johan Hungerhove hergestellt wurde und bei diesem verblieb. Die Verwendung eines Ankers verweist auf die Schifffahrt (Oldenburg kann als Küstenhafenstadt verstanden werden), konkret die Hunte hinab an die Weser, das (damalige) Weserdelta bis in das Land Wursten und Rüstringen mit dem Jadebusen an die Nordsee eventuell bis nach Amsterdam, sowie andererseits die Hunte hinauf nach Wardenburg und Wildeshausen, wo es einen Anschluss an die überregionale Flämische Straße gab, und weiter südwärts nach Damme<sup>54</sup>. Über eine Mitgliedschaft Johan Hungerhoves in der vom Grafen privilegierten Oldenburger Schiffergesellschaft<sup>55</sup> ist nichts bekannt, sein Schuldner

48 Bspw. NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 8. Abschnitt *to Hammelwarden*, moderne Zählung S. 2, Nr. 4.

49 REINICKE, Fragment (1986), S. 79, erster Eintrag.

50 STOCKHUSEN, Hinrick Dunkelgud (2019), z. B. S. 263 zum Datum *Anno [14]80 14 dage na Paschen [...] 60 smale elen lonwende, de elen 9 d [...]*, und passim.

51 KIEPE, Fibel (1983), S. 458 f. (es handelt sich um die Handschrift Hannover, Kestner-Museum, Inkunabeln, Nr. 128, fol. 8v–17v, die dem Augsburger Claus Spaun – wohl selber Kaufmann – zuzuordnen ist und nach dem Wasserzeichen in die Jahre 1486–1493 datiert werden kann; zur Person des Autors S. 454 f.). Danach bei BOECKMANN, Stadt (1986), S. 337 mit Abb. 493.

52 Knapp gehalten sind bspw. auch die Einträge im Rechnungsbuch der Göttinger Jacobi-Kirche, siehe DOLLE, Rechnungs- und Kopialbuch (2014), z. B. S. 116, 126: *Item I s[chilling] vor kole*.

53 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 19, Nr. 9. – Laut MÜLLER, Amtsträger (1950), S. 141, Nr. 110, war ein Hinrik Harderswick 1528 und 1555 Ratsherr in Oldenburg.

54 Die Hunte, Tl. 2 (1995), zum Verlauf der Hunte insbesondere HARTUNG, Lauf der Hunte (1995). – Die Einschätzung als Küstenhafenstadt ergibt sich daraus, dass das ältere Verkehrswesen u. a. davon geprägt war, dass man mit den (im Vergleich zu heute kleinen) seetüchtigen Wasserfahrzeugen möglichst weit die Flüsse hinauf fuhr, um möglichst spät auf den relativ teuren Landtransport umzusteigen. Dieses hat zur Folge, dass die europäischen Hafenstädte relativ weit im Landesinneren liegen (vgl. Hamburg, Bremen, Lübeck, Amsterdam, London, Rotterdam, Venedig u. v. a. m.). Oldenburg lässt sich daher in handelsgeschichtlicher Hinsicht diesem Stadttyp zuordnen, allerdings hinter Bremen zurückstehend. – Die Nutzung der Hunte zwischen Oldenburg und Wildeshausen als Binnenschiffahrtsweg war jedoch überaus problematisch, im 18./19. Jh. war dieses nicht im größeren, kommerziell lohnenden Ausmaß möglich, siehe ECKHARDT, Projekte (2008).

55 Die Mitglieder waren verpflichtet, dem Grafen auf Anforderung ihre Schiffe zur Verfügung zu stellen, so die 1529 erneuerten, aber älteren Statuten: *Oick hebben wy scypper samptlick weder-*

Hinrik Schroder, einer der Bürgermeister Oldenburgs, gehörte ihr an<sup>56</sup>. Hinsichtlich der Binnenschiffahrt ist noch anzuführen, dass die Schiffergesellschaft bei ihren Mitgliedschaftsgebühren unterschied zwischen denjenigen, die mit ihren Kähnen (*myth kanen*) über Blexen hinausfuhren (*buten Plessen voren*), und denjenigen, die *hyr bynnen Blexßen blyven*; erstere mussten drei Stüber jährlich zahlen, die anderen zwei<sup>57</sup>, zudem sind weitere Oldenburger als Schiffbefrachter und -herren aus dem frühen 16. Jahrhundert und ein Schiffsverkehr nach Amsterdam belegt<sup>58</sup>.

Einmal erscheint die Ehefrau Johan Hungerhoves als Beteiligte. Sie rechnete einmal mit Ede Hoderschen ab am Montag nach dem Michaelistag, dem 29. September, eines nicht genannten Jahres<sup>59</sup>. Eventuell kann es sich hierbei auch um eine Abrechnung handeln, die die Ehefrau als Witwe nach dem Ableben ihres Mannes vornahm, denn ausdrücklich wird festgehalten, dass der Schuldner ihr gegenüber eine Zahlungspflicht hatte, da in dem Eintrag aus dem *eme* (ihm), womit Johan Hungerhove gemeint gewesen sein dürfte, durch eine Korrektur ein *er* (ihr) gemacht wurde. Die Ehefrau erscheint somit als Gläubigerin, und damit als selbständig wirtschaftende Frau, die, so die Vermutung, die Geschäfte ihres verstorbenen Ehemannes abwickelte. Da der Eintrag kanzelliert ist, dürfte sie das ausstehende Geld noch empfangen haben. Wenn diese Überlegungen stimmen, dann müsste der in dem Eintrag genannte Abrechnungstag der 1. Oktober 1526 sein. Ihr Schuldner Ede Hoderschen erscheint (mit etwas abweichender Schreibung *Ede Hodderschen*) ein weiteres Mal in dem Schuldbuch, wobei er dem Ort Strückhausen zugeordnet wird<sup>60</sup>; mehrere Lieferungen verschiedener Tuche und drei Abrechnungsvorgänge werden in dem Eintrag erwähnt, allerdings keine Jahresangaben gemacht, was auf seit längerem bestehende Geschäftsbeziehungen verweist.

Nach Johan Hungerhoves Tod wurde das Handelsgeschäft von seiner Frau, dann nach deren kurz darauf erfolgten Tod von seinem *swager* (männlichen Verwandten), dem Vikar Friedrich Boech, fortgeführt, wie aus einem Eintrag des Jahres 1530 ersichtlich wird. In

*umme gelovet, als unße g. h. der scyppc begerende weren, reydt tho szyn ein itlicken na szynen vermogen* (UB Oldenburg, Tl. 1 [1914], Nr. 457).

56 Ebd., Nr. 456.

57 Ebd., Nr. 457.

58 Ebd., Nr. 380. Als Schiffbefrachter und -herr wird in einem Brief Oldenburgs an den Rat zu Amsterdam vom 5. März 1505 genannt Herman tor Wege, der in Auseinandersetzung mit Gerd Teckenborch und Dyrick Schwertfeger stand. Vor dem gräflich-oldenburgischen Gericht konnte keine Einigung erzielt werden, weswegen das Verfahren vor den Amsterdamer Rat als Instanz des Amsterdamer Schiffsrechts gebracht wurde. Als Begründung wird angegeben, dass *na dem mael dat scyppc hir* [in Amsterdam] *geloefset und wedderumme geladen* worden seien.

59 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 8. Abschnitt *to Hammelwarden*, moderne Zählung S. 4, Nr. 5: *Item, Ede Hoderschen heft gherekent mit Gezeken Hungerboven das mandagh na Michel* [1. Okt. (1526?)]. *Blef \*er\* schuldich van aller rekenschup v gulden, den gulden tho xxxvj groten. Hiranne betalet iij gulden unde xij grote* [kanzeliert, \*-\* über der Zeile statt gestrichenem *eme*]. – Ein »Edo Hodwersen« tauschte 1523 mit Graf Johann V. mehrere Güter und rundete so seinen Besitz in Strückhausen ab (UB Oldenburg, Tl. 3 [1927], Nr. 360, danach erwähnt bei PIEKEN, Stand [1993], S. 45 mit Anm. 242).

60 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 8. Abschnitt *to Hammelwarden*, moderne Zählung S. 3, Nr. 5.

diesem wird eine Schuld Dideke Kramers in Höhe von 19 Gulden festgehalten, über die man sich in Gegenwart des Johan Goldschmied geeinigt hatte<sup>61</sup>. Mit ihm hatte Johan Hungerhove bereits (vermutlich) 1521 geschäftlich zu tun gehabt, er hatte ihm elf Ellen schwarzen englischen Tuchs geliefert, die Elle zu 40 Stüber, worüber Friedrich Boech mit eigener Hand ein Schuldbekennnis in das Buch Hungerhoves eintrug. Hierbei bezeichnete er Johan Hungerhove als »seinen Schwager«, also als männlichen Verwandten<sup>62</sup>.

### *Zeitraum und Handelsorte*

Die weitaus meisten Einträge sind nicht datiert, nur gelegentlich finden sich Datumsangaben. Das früheste Datum findet sich auf einem eingelegten Zettel (Schuldschein) des Pfarrers der Kirche zu Zetel, den dieser eigenhändig geschrieben hat:

*Dat yck, Bernhardus uppen Loe, kercher tho Tzetel, schuldich byn Johan Hu[n]-g[er]h[ov]en tho Alt[enborg], bekenne [yck] myt myner eghen handt. Datum anno xv<sup>e</sup> unde vij, in die Augustini episcopi [28. August 1507]*<sup>63</sup>.

Der älteste datierte Eintrag im Buch selbst stammt aus dem Jahr 1512. Johan Hungerhove rechnete am 22. Januar 1512 mit Luder Kremer auf der in Rüstringen gelegenen Dorfwurt Schaar ab<sup>64</sup>. Hieraus folgt, dass er bereits 1511 mit ihm in Geschäftsbeziehungen gestanden haben dürfte, vielleicht waren sie sogar noch älter. Anlässlich einer Abrechnung mit einem Evert Papenhawe (auch Evert Poppenhoff) wurde festgehalten, dass sie *up den heylgen avent alle gadeshylgen 1512*, also am 31. Oktober 1512 stattgefunden habe<sup>65</sup>. Das

61 Ebd., 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 29, Nr. 6: *In deme jar unses here do men scref dusent v<sup>e</sup> xxx dinxstendages na Dorotheae* [8. Febr. 1530], *hebbe ick, her Frederick Boech, gerekent myt Dideken Kramer in bywesende Johan Goltsmedes, he my schuldich blef aller rekenschap xviiiij guden, den gulden [to] xxxvij groten* [kanzelliert].

62 Ebd., 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 1, Nr. 14: *Ick, her Frederick Booh, bekenne myt myner eghen hantscref, dat \*ick\* mynem swagen Johan Hungerhove byn schudich xj ellen engels swart, elen to xl stuver* [\*-\* über der Zeile ergänzt, kanzeliert].

63 Ebd., 1. Abschnitt *to Oldenburg*, zweiter Zettel zwischen S. 14 und S. 15 [kanzelliert]. – Zum Ort Zetel siehe SCHULZE, ECKHARDT, SCHMID, ›Zetel‹, in: Oldenburgisches Ortslexikon, Tl. 2 (2011), S. 1159–1163. – Mit dem Ausdruck *kercher*, Kirchherr, ist der Orts- bzw. Kirchspielpfarrer gemeint, SCHMIDT, Kirchengeschichte (1999), S. 124. – Zugleich handelt es sich bei dem Schuldschein um einen Beleg für die Schriftlichkeit des ländlichen Klerus zu Beginn des 16. Jh.s, die für diese Zeit auch anderwärts, so z. B. für den Ammerländer Kirchort Zwischenahn anhand eines mehrere Rentenbriefe umfassenden Kopialbuchs, belegt ist, so SCHMIDT, Zwischenahn (2008), S. 700.

64 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 14. Abschnitt *tho Jever*, moderne Zählung S. 40, Nr. 1: *Item, gerekent myt Luder Kremer van den Scar des donredages na sunte Anthonyusdach 1512\** [22. Jan. 1512], *so dat he my sculdich blyfft van aller scult lxxxviiij goltgulden van j oert* [Kaufmannsmarke, wohl des Luder Kremer] [\* arabisch, kanzeliert]. – Zum Ort bzw. zur Dorfwurt Schaar siehe unten Anm 217.

65 Ebd., 10. Abschnitt *to Bockhorn*, moderne Zählung S. 3, Nr. 6: *Item, gerekent myt Evert Papenhawe up den heylgen avent alle gadeshylgen 1512\** [31. Okt. 1512], *so dat he schuldich blyfft vij alde gulden unde xij stuver. Noch vij Emden gulden van den vlassgelde van aller rekenschap* [kanzelliert, \* arabisch].

Schuldbuch setzt somit erst mit dem Jahr 1512 ein, zu den Jahren 1513 und 1514 gibt es keine Einträge. Die Geschäftstätigkeit Johan Hungerhoves reicht aber weiter zurück, wie der Schuldschein des Zeteler Priesters Bernhard uppen Loe aus dem Jahr 1507 belegt, also aus einer Zeit stammt, als Zetel noch nicht zur Grafschaft Oldenburg gehörte<sup>66</sup>. In Verbindung mit dem 1502 nachgewiesenen Hausbesitz in Oldenburg<sup>67</sup> wird man nicht fehlgehen, wenn man den Beginn von Hungerhoves Geschäftstätigkeit bereits in die späten 1490er Jahre setzt.

In dem letzten Eintrag, der aller Wahrscheinlichkeit nach noch zu Lebzeiten des Kaufmanns vermerkt wurde, erscheint Johan Hungerhove selbst als Schuldner, der einem seiner Gläubiger Eisen lieferte:

*Item, ick, Johan Hungerhove, blyve schuldich Brun in den Garneholte üijj Emders gulden van aller rekenschup, gherekent des achteden dages na passchen int jaer van xxvj [8. April 1526]. Dar annebetalt xxxj punt iseren<sup>68</sup>.*

Einen Teil der Schuld leistete Johan Hungerhove durch die Lieferung von 31 Pfund Eisen ab (was nicht unbedingt bedeutet, dass der Bezieher des Eisens ein Schmied gewesen sein musste, das Eisen konnte auch zum Hausbau verwendet worden sein). Ob die Kanzellierung noch von Johan Hungerhove oder bereits von dessen Erben vorgenommen wurde, ist nicht zu entscheiden, die Rechtsnachfolger eines Kaufmanns mussten üblicherweise aus dem Nachlass dessen Schulden begleichen.

Als Laufzeit des Schuldbuchs (aber nicht der Geschäftstätigkeit) ist somit 1512–1526 anzugeben. Damit gehört die Quelle in die Regierungszeit Graf Johanns V. von Oldenburg, die geprägt war von der bedeutenden Ausweitung der Landesherrschaft, nämlich der Eroberung der an der Wesermündung gelegenen Landschaften Butjadingen und Stadland<sup>69</sup> und der Friesischen Wehde, Gebieten, in denen Johan Hungerhove Kunden hatte.

Bei einer Durchsicht des ersten, mit *to Oldenburg* überschriebenen Abschnitts fällt auf, dass eine ganze Reihe von Personen erscheinen, die mit einer näheren Ortsangabe versehen sind, die eine Herkunft der Schuldner aus anderen Orten wahrscheinlich macht. So ist gleich auf der ersten Seite des Schuldbuchs zu nennen ein *Jacob Hulsebusc to Elsfleth* (Jacob Hulsebusch zu Elsfleth), der 22 Bremer Grote schuldig blieb<sup>70</sup>; festzuhalten bleibt, dass sich dieser Eintrag in der Rubrik *to Oldenburg* findet, womit sichtlich nicht der Wohnort des Schuldners (der kommt ja ausdrücklich aus Elsfleth) gemeint sein kann. Wie eine systematische Durchsicht ergab, ist dieses kein Einzelfall (siehe Tab. 2 auf den folgenden Seiten).

66 Zetel ging erst mit dem Zeteler Frieden von 1517 endgültig in oldenburgischen Besitz über, siehe SCHULZE, ›Zetel‹, in: Oldenburgisches Ortslexikon, Tl. 1 (2010), S. 1161–1163.

67 Siehe oben Anm. 31.

68 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 6. Abschnitt *to Westerstede*, moderne Zählung S. 4, Nr. 2.

69 Als Vorgang ausführlicher beschrieben bei FINCK VON FINCKENSTEIN, Geschichte Butjadings (1975), S. 53–63.

70 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 1, Nr. 6.

Tabelle 2: Schuldner mit Ortsangaben außerhalb der Stadt Oldenburg, die sich in der Rubrik to Oldenburg finden lassen.

Belege nach NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt to Oldenburg, moderne Zählung.

Lfd. Nr.	Name und Ortsangabe des Schuldners mit modernisiertem Ortsnamen	Beleg
1 a	Jacob Hulsebusc to Elsflete (Elsfleth <sup>71</sup> )	S. 1, Nr. 6
b	Jacob Hulsbu tho Elsfleth	S. 27, Nr. 2
2	Oltmannus Croger tho Buchborn (Bockhorn <sup>72</sup> )	S. 1, Nr. 13
3 a	Hynryck Cleveman te Wyldehusen (Wildeshausen <sup>73</sup> )	S. 2, Nr. 4
b	Hynryck Clevemans broder to Wyldehusen	S. 22, Nr. 6
c	Cleveman tho Wylshusen	S. 22, Nr. 7
4	Vverick vor der Brugge van der Klopenborch (Cloppenburg <sup>74</sup> )	S. 3, Nr. 8
5	Herman de wullener to dere Vechte (Vechta <sup>75</sup> )	S. 4, Nr. 5
6	Johan de Smet to der Berne (Berne <sup>76</sup> ), auch dessen Knecht	S. 7, Nr. 1, 4–10
7	Johann Lurs to der Berne (Berne)	S. 7, Nr. 2
8	Johann Losekanne to der Berne (Berne)	S. 7, Nr. 3
9	Johan Fos to Greven (Greven <sup>77</sup> )	S. 11, Nr. 8
10	mester Herman, de kerker to Tuskenan ([Bad]Zwischenahn <sup>78</sup> )	S. 12, Nr. 3
11	Alleff de Smyt to Weddewarden in dat lant to Worsten (Waddewarden <sup>79</sup> )	S. 13, Nr. 6

- 71 Zu Elsfleth siehe DÜSELDER, ECKHARDT, ›Elsfleth‹, in: Oldenburgisches Ortslexikon, Tl. 1 (2010), S. 285–288.
- 72 Zu Bockhorn siehe SCHWEICHEL, ECKHARDT, ›Bockhorn‹, in: Oldenburgisches Ortslexikon, Tl. 1 (2010), S. 104–107 (Bockhorn gehört erst seit 1517 sicher zur Grafschaft Oldenburg).
- 73 Zu Wildeshausen siehe ECKHARDT, BOTH, ECKERT, ›Wildeshausen‹, in: Oldenburgisches Ortslexikon, Tl. 2 (2011), S. 1123–1134. – Zur Person des Schuldners: Ein »Henrich Kleveman« wird erwähnt bei ECKHARDT, Wildeshausen (1999), S. 244, 250, als Ratsherr Wildeshausens in dem Urteil des Freigerichts Eichholz im Vest Recklinghausen, ohne Datum, wohl 1526; zum ganzen Vorgang S. 244–251.
- 74 Zu Cloppenburg siehe BURMEISTER, BOTH, KUROPKA, ›Cloppenburg‹, in: Oldenburgisches Ortslexikon Tl. 1 (2010), S. 178–187.
- 75 Zu Vechta siehe ECKHARDT, BENGEN, FANSA, HANSCHMIDT, ›Vechta‹, in: Oldenburgisches Ortslexikon, Tl. 2 (2011), S. 1023–1036.
- 76 Zu Berne siehe ECKHARDT, SOMMER, ›Berne‹, in: Oldenburgisches Ortslexikon, Tl. 1 (2010), S. 80–84.
- 77 Ort Greven fraglich, eventuell Greven bei Damme, ECKHARDT, ›Greven-Hinnenkamp‹, in: Oldenburgisches Ortslexikon Tl. 1 (2010), S. 368f.
- 78 Zu Bad Zwischenahn siehe BOTH, DÜSELDER, ›Zwischenahn, Bad‹, in: Oldenburgisches Ortslexikon, Tl. 2 (2011), S. 1165–1171. – Ferner SCHMIDT, Kirche (2008), der Kirchherr bzw. Pfarrer S. 700, 702, 708 (begleitete eventuell die Zwischenahner Kirchengeschworenen bei ihrer Reise an den landesherrlichen Hof zum Erwerb einer gräflichen Genehmigung zum Wiederaufbau einer Windmühle, hierzu S. 700f.).
- 79 Waddewarden im Lande Wursten, nicht identisch mit Waddewarden im Jeverland, zu diesem siehe ECKHARDT, TAUTZ, ›Waddewarden‹, in: Oldenburgisches Ortslexikon, Tl. 2 (2011), S. 1057–1059.

Lfd. Nr.	Name und Ortsangabe des Schuldners mit modernisiertem Ortsnamen	Beleg
12	<i>Dyryck Rabben van Senwarden yn Botenjader lant</i> (Sengwarden in Butjadingen <sup>80</sup> )	S. 14, Nr. 4, 5 S. 15, Nr. 6, 7, 8
13	<i>Arndt de Rode to Kneten</i> (Großen- oder Kleinenkneten <sup>81</sup> )	S. 21, Nr. 5
14 a	<i>Gerhardus Rademaker yn den Stolzant yn Statland</i> (Stolsand in Stadland <sup>82</sup> ),	S. 22, Nr. 3
b	<i>Gerhardus Rademaker yn den Stollham yn Statland</i> (Stollham in Stadland <sup>83</sup> )	S. 22, Nr. 4
15	<i>Hinrick Kromer tho Wylshusen</i> (Wildeshausen <sup>84</sup> )	S. 22, Nr. 7
16	<i>her Eylerd de Kunynck, kerchhere to Tvyvelstede</i> (Wiefelstede <sup>85</sup> )	S. 26, Nr. 2
17	<i>her Lubbers, cappelaen to Twyvelstede</i>	S. 26, Nr. 3
18	<i>Statius de coster to Twyvelstede</i>	S. 26, Nr. 4
19	<i>Tapeke tho Wyvelstede</i>	S. 26, Nr. 5
20	<i>Hermen Tolner to der Vechte</i> (Vechta <sup>86</sup> )	S. 30, Nr. 1
21	<i>Lambert Koster to der Wardenborch</i> (Wardenburg <sup>87</sup> )	S. 30, Nr. 2
22	<i>Johan Ludeken in den Wustenlande</i> (Wüstenlande <sup>88</sup> )	S. 30, Nr. 3
23	<i>Robeke Valeman to der Wardenborch</i> (Wardenburg <sup>89</sup> )	S. 31, Nr. 1
24	<i>Vrerick tho Hatwarden in den kerspel tho Radenkerken</i> (Hartwarden im Kirchspiel Rodenkirchen <sup>90</sup> )	S. 32, Nr. 7
25	<i>Rippe tho Littel</i> (Littel <sup>91</sup> )	S. 32, Nr. 8
26	<i>Jeype [Jespe?] tho Littel</i>	S. 32, Nr. 9
27	<i>Tebbe tho Tungel</i> (Tungeln <sup>92</sup> )	S. 33, Nr. 2
28	<i>her Meynert Herkesse de conventer te Jnte</i> (Inte <sup>93</sup> )	S. 36, Nr. 1

- 80 Zu Sengwarden siehe REINHARDT, ›Sengwarden‹, in: Oldenburgisches Ortslexikon, Tl. 2 (2011), S. 918–921.
- 81 Zu den beiden Orten siehe BOTH, ECKERT, SCHWEICHEL, ECKHARDT, ›Großenkneten‹, in: Oldenburgisches Ortslexikon, Tl. 1 (2010), S. 374–378; ECKHARDT, ›Kleinenkneten‹, in: ebd., S. 552 f.
- 82 Ein Stollsand nicht in Oldenburgisches Ortslexikon, Tl. 2 (2011), siehe aber HAGEN, ZIESSOW, ECKHARDT, ›Stadland‹, in: ebd., S. 934–936.
- 83 Zu Stollham siehe ECKHARDT, NISTAL, ›Stollhamm‹, in: ebd., S. 952–956.
- 84 Zu Wildeshausen siehe oben Anm. 73.
- 85 Zu Wiefelstede siehe BOTH, ECKERT, SCHULZE, ECKHARDT, ›Wiefelstede‹, in: Oldenburgisches Ortslexikon, Tl. 2 (2011), S. 1117–1121.
- 86 Wie Anm. 75.
- 87 STELLJES, ECKHARDT, ›Wardenburg‹, in: Oldenburgisches Ortslexikon, Tl. 2 (2011), S. 1075–1078.
- 88 PARISIUS, ECKHARDT, ›Wüstenlande‹, in: ebd., S. 1158
- 89 Wie Anm. 87.
- 90 Zu Hartwarden siehe ZIESSOW, THALMANN, ›Hartwarden‹, in: Oldenburgisches Ortslexikon, Tl. 1 (2010), S. 419 f.
- 91 Zu Littel siehe SPECKMANN, ›Littel‹, in: ebd., Tl. 2 (2011), S. 615.
- 92 Zu Tungeln bei Wardenburg siehe SPECKMANN, ›Tungeln‹, in: ebd., S. 1003.

Festzuhalten ist, dass sich in der Rubrik *to Oldenburg* mehrere Schuldner finden, deren Ortsangabe sichtlich auf Orte außerhalb der Stadt Oldenburg verweist. Diese Beobachtung ist wichtig für das Verständnis der Gesamtanlage des Schuldbuchs: Höchstwahrscheinlich handelt es sich bei den Orten, die in den Rubriken als Überschriften (vgl. Tab. 1) genannt werden, nicht um Wohnorte der Schuldner, sondern um die Orte der Abrechnung. Wenn das stimmt, dann hätte man mit den Rubriken ein Verzeichnis der Abrechnungs- bzw. Marktorte in Händen, die von Johan Hungerhove und seinen Schuldnern aufgesucht wurden:

1. Abschnitt *to Oldenborch*,
5. Abschnitt *to der Wardenborch*,
6. Abschnitt *to Westerstede*,
7. Abschnitt *Stedyngelant*,
8. Abschnitt *to Hammelwarden*,
9. Abschnitt *to Varel 1518*,
10. Abschnitt *to Bockhorn*,
12. Abschnitt *to Rastede 1519*,
14. Abschnitt *tho Jever*.

Aus dem Umstand, dass Ortsfremde in der ersten Rubrik *to Oldenburg* genannt werden, folgt eine weitere Einsicht, nämlich die, dass die im Oldenburger Land verstreut wohnenden Schuldner in die Markt- und Residenzstadt Oldenburg kamen, um bei dem dort ansässigen Fernhändler Geschäfte abzuwickeln und bei ihm »anschreiben zu lassen«. Die im Vergleich zum Umland erhöhte Zentralität Oldenburgs wird sichtbar<sup>94</sup>.

In geringerem Maße lässt sich dieses auch auf die anderen, als Rubrikenüberschriften genannten Abrechnungsorte übertragen, die im Wirtschaftsleben der Grafschaft eine höhere Zentralität im Vergleich zu den weithin agrarisch geprägten Bauerschaften und Kirchspielsorten gehabt haben dürften.

In der Tat finden sich wenn auch nur äußerst selten ausdrückliche Hinweise auf den Vorgang des Abrechnens. So heißt es einmal anlässlich einer Abrechnung mit dem in Oldenburg wohnenden Johan Swarting, dass dieser 20 Stüber *yn mynem huse dede* (»in meinem [Johan Hungerhoves] Haus übergab [wortwörtlich: tat]«)<sup>95</sup> – wohl als Ausnahme

93 Zur Johanniter-Doppelkommende Inte siehe KOOLMAN, NISTAL, »Inte – Johanniter-Doppelkommende« (2012); STREICH, Klöster (1986), S. 133; HAYEN, Johanniter (1895), S. 11–13; TANTZEN, Schicksal (1938); AMMERMAN, Witleke (1972 [1975]), S. 35 f.

94 Zentralität ist hier gemeint im engen Sinn der geographisch-ökonomischen Standorttheorie des Dienstleistungsgewerbes, zu dem der Handel und die unterschiedlichen Formen der Administration zu rechnen sind. Entscheidend für die Zentralitätstheorie ist der relative Bedeutungsüberschuss eines Ortes im Hinblick auf sein (durch Handels- oder Herrschaftsbeziehungen angebundenes) Umland. Zur Bedeutung der Theorie der zentralen Orte für die Residenzstadtbildung siehe SEGGERN, Theorie (2004).

95 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 3, Nr. 2: *Item, Johan Swartyng iij ellen swart leydes, de ellen xxiiij stuvers. Dar anbetalt ij ellen swart leydes. \*Noch j gulden unde xvij stuvers vor kolner\*. Noch betalt j ellen swart. \*\*Noch betalt j Flype gulden\*\* \*. Noch iij elen kolner unde j quarter, de ellen xiiij stuvers. Dar anbetalt j gulden. Noch betalt xx stuvers, de \*\*\*he my yn synem huse dede\*\*\* de he yn mynem huse dede*

zu verstehen, da üblicherweise der Austausch von Geldwerten auf dem Markt (und d. h. öffentlich, genauer: marktöffentlich, vor anderen Kaufleuten) und nicht (privat) zuhause stattfand. Im 14. Abschnitt, der mit *tho Jever* überschrieben ist, findet sich eine weitere Ausnahme anlässlich einer Abrechnung mit dem häufiger im Schuldbuch genannten Luder Kremer. Meistens rechnete Johan Hungerhove mit ihm *up den Schaar* (»auf der Schaarwurt«) ab<sup>96</sup>, ausnahmsweise aber leistete Luder Kremer eine Abschlagszahlung in Höhe von 15 Gulden, *dar wy to Bremen reckeden* (»als wir in Bremen [ab]rechneten«)<sup>97</sup>; Luder Kremer und Johan Hungerhove waren auch, vielleicht sogar mehr noch in Bremen, wohl auf dem Freimarkt, als Kaufleute tätig, das Schuldbuch bildet all dieses jedoch nicht ab, da es sich um ein Schuldbuch der Geschäfte, die auf den Märkten in der Grafschaft Oldenburg getätigt wurde, handelt. Höchstwahrscheinlich hatte Johan Hungerhove weitere Bücher, so eins für die Geschäfte auf den Bremer Märkten, insbesondere dem Freimarkt, sowie zu den Geschäften in Münster, Zwolle und Köln, eventuell auch Amsterdam und Hamburg.

Aus diesen Überlegungen folgt, dass das Schuldbuch regional bzw. örtlich nach Abrechnungsorten gegliedert ist, wobei die Verbindlichkeiten der Gräfin Anna von Anhalt einen eigenen Abschnitt, wenn man so will ein eigenes Konto bildeten. Weniger auf eine Kontenbildung als vielmehr auf gleichzeitige Geschäfte weisen die vier sichtlich zusammengehörenden Einträge zu den vier, ihrem Rang nach aufgeführten Schuldner aus dem Kirchort Wiefelstede (Tab. 2, Nr. 16–19). Es erscheinen der Kirchherr, der Kaplan, der Küster und ein weiterer Mann (ohne Nachnamen), eventuell ein sogenannter Hausmann, d. h. Inhaber einer Bauernstelle. Zusammen mit dem Kirchherr aus Zwischenahn und dem Schuldschein des Kirchherrn zu Zetel aus dem Jahr 1508 belegen sie, dass die Pfarrgeistlichkeit des Landes zu den Kunden des Kaufmanns zählte, der auch den landesherrlichen Hof belieferte; ob er hingegen der einzige Kaufmann war, der als Lieferant dieses Kreises fungierte, steht dahin.

Bemerkenswerterweise fügen sich die von Johan Hungerhove zur Gliederung herangezogenen Abrechnungsorte ein in die Handelslinie, die von der Forschung für die Oldenburger Wirtschaftsgeschichte seit dem 12./13. Jahrhundert als entscheidend für die Landverbindung von Bremen und Friesland herausgestellt wird.

[kancelliert, \*\_\* getilgt, \*\*\_\*\* getilgt, \*\*\*\_\*\*\* getilgt]. Zugleich handelt es sich um einen wichtigen Hinweis zur Entstehung der Schuldbucheinträge, da der letzte Satz über die Zahlung von 20 Stübern, die *he my yn synem huse dede*, die »er [Johan Schwarting] mir [Johan Hungerhove] in seinem Haus tat« gestrichen wurde und in die Aussage, dass *he yn mynem huse dede*, »dass er [Johan Schwarting] [die 20 Stüber] in meinem [Johan Hungerhoves] Haus tat«, verändert wurde. Die Zahlung wurde von Johan Schwartings Haus in das von Johan Hungerhove verlegt, im Schuldbuch wurde ein Versehen korrigiert. Zudem wird ersichtlich, dass Zahlungen ins Haus wohl selten waren (dieses ist der einzige derartige Hinweis), woraus zu schließen ist, dass der reguläre Geldverkehr über den Markt lief. – Johan Schwarting besaß ein Haus in der Wallstraße, für das er eine Butterrente in Höhe von 1½ Lutke-del an den Grafen zu leisten hatte, siehe ONCKEN, Topographie (1894), S. 127 (VIII: Wallstraße), Nr. 14, zum Haus Johan Hungerhoves siehe Anm. 31.

96 Zum Ort bzw. zur Dorfwurt Schaar siehe weiter unten Anm. 217.

97 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 14. Abschnitt *tho Jever*, moderne Zählung S. 42, Nr. 4.



Als Sitz der Grafen spielte Oldenburg erst ab dem 12. Jahrhundert eine bedeutendere Rolle. Vorher standen im Gebiet westlich der unteren Weser der Klosterort Rastede und der Kirchenort Wiefelstede in kirchlicher und wohl auch politischer Bedeutung voran; als Huntequerung diente eine Furt zwischen Drielake und Donnerschwee etwa ein Kilometer östlich Oldenburgs<sup>98</sup>. An der Stelle des späteren Oldenburg führte eventuell ein Zweig des Fernhandelswegs, der Bremen mit den nordwestlichen Küstenlanden, insbesondere mit Jever, verband, über die Hunte<sup>99</sup>. Die Burg Aldenburg wird das erste Mal 1108 erwähnt, als der *in confinio Saxonie et Frisie potens et manens*, als der »im Grenzgebiet zwischen Sachsen und Friesland mächtige und wohnende« Graf Egilmar dem Kloster Iburg jährlich 90 Bündel Aale stiftete<sup>100</sup>; Beziehungen zum Osnabrücker Raum und dem nördlichen Westfalen waren wohl entscheidend. In einem Vertrag mit der Stadt Bremen konnten die Grafen Otto I. und Johann I. 1243 festlegen, dass Kaufleute aus Bremen und Westfalen wie die Oldenburger nur zu zwei Terminen nach Friesland reisen durften, nämlich wenn sie die Oldenburger Märkte zu St. Veit (15. Juni) – bei Johan Hungerhove mehrmals genannt – und zu St. Gallus (16. Oktober) besuchten<sup>101</sup>; die Märkte dürften älter sein. Zu fassen ist hier der Versuch der Grafen, den Regionalhandel zwischen Westfalen und Bremen und der Nordseeküste auf Oldenburg umzulenken; bei einem Versuch dürfte es zunächst geblieben sein, denn bei der Vertragsverlängerung 1254 fehlt der entsprechende Satz<sup>102</sup>. Der wichtigste Verkehrsweg blieb hingegen die Weser. Bremen erlebte im 12. und 13. Jahrhundert eine rasante Entwicklung, während sich Oldenburg verkehrs- und entwicklungsmäßig in einer Randlage befand<sup>103</sup> und in urbaner Hinsicht kaum aus dem Schatten Bremens heraustrat<sup>104</sup>, allerdings über Hunte und Unterweser einen direkten Zugang zur Nordsee hatte.

Mit den bei Hungerhove genannten Abrechnungsorten (Oldenburg, Wardenburg, Westerstede, Stedingerland, Hammelwarden, Varel, Bockhorn, Rastede, Jever) werden Plätze genannt, die sich »cum grano salis« dem Fernhandelsweg von Bremen über Oldenburg in die Friesische Wehde und ins Jeverland zuordnen lassen, ergänzt um ältere Kirchspielsorte wie Wardenburg und Westerstede; der Klosterort Rastede gehört beiden Kategorien an. Gelegentlich erscheinen im Schuldbuch noch Schuldner des später sogenannten südoldenburgischen Raums, die im 15./16. Jahrhundert dem Fürstbischof von Münster unterstanden, Vechta vor allem ist zu nennen.

98 SCHMIDT, Oldenburg in Mittelalter und früher Neuzeit(1997), S. 15, 19.

99 Zum Handelsweg Oldenburg – Jever siehe die genaue Wegbeschreibung bei WIEMANN, ENGELMANN, *Alte Wege* (1974), S. 115–121.

100 SCHMIDT, Oldenburg in Mittelalter und früher Neuzeit(1997), S. 16.

101 Ebd., S. 27 und 28, Abb. 7.

102 Ebd., S. 29.

103 Ebd., S. 20f.

104 Für Bremen siehe HILL, *Stadt* (2004).

### Typologische Bestimmung

Die Quelle gilt seit der Vorstellung durch Kurt Rastede als »Geschäftsbuch«, doch erwies sich bei näherer Betrachtung, dass es sich um ein Schuldbuch handelt, in dem Zahlungsforderungen sowie –eingänge festgehalten wurden<sup>105</sup>. Es ging weniger um die Geschäftsvorgänge und die Dokumentation des gesamten Handels als vielmehr um die Sicherung von Ansprüchen, weswegen die Quelle weniger als wirtschaftlicher, sondern eher als rechtlicher Text zu verstehen ist, der jedoch mit einem wirtschaftsgeschichtlichen Interesse befragt werden kann.

Gleich der erste Eintrag auf der ersten Seite macht dieses deutlich: *Item, ick, Oltman van Kroger, bin schuldich j gulden unde xxvj stwvers* [kanzelliert, rechts am Rand: *anno xv<sup>e</sup> xx* (überklebt von pergamentenem Registerknopf) (1520?)]<sup>106</sup>. Der Schuldner Oltman van Kroger trug in Ich-Form in das Buch des Gläubigers sein Schuldbekanntnis ein. Da der Eintrag kanzeliert ist, dürfte die Forderung irgendwann beglichen worden sein. Noch deutlicher wird dieses aus einem weiteren Eintrag auf der ersten Seite: *Item, ick, Oltman Krogere, bekenne van Johan Hungerhove j gulden tho xxx stwvers hebbe gelenet. Noch xij stwvers. Noch j gulden unde ij stwvers vor leydsch* [kanzelliert]<sup>107</sup>. Der Schuldner »bekennt« (so wörtlich), von Johan Hungerhove einen Gulden im Wert von 30 Stübern geliehen zu haben. Dazu kamen noch zwölf weitere Stüber. Zudem schuldete er noch einen Gulden und zwei Stüber, und zwar *vor leydsch*, weil er, wie man interpretieren darf, von Johan Hungerhove Leidener Tuch, das hier nicht näher spezifiziert wird, erhalten und nicht (vollständig) bezahlt hatte.

Derartige Einträge der Schuldner kommen häufiger vor. An zwei Beispielen sei es weiter verdeutlicht: Herr Dirick van Nutzhorn bekannte, für seinen Bruder 9½ Gulden empfangen zu haben<sup>108</sup> (Johan Hungerhove hatte also auch Außenstände, deren Begleichung von seinem Gläubiger bzw. von dessen Beauftragten in dem Schuldbuch bestätigt wurde). In einem anderen Eintrag wird ausdrücklich festgehalten, dass dieser vom Schuldner mit eigener Hand vorgenommen wurde, wobei das Datum der gemeinsamen Abrechnung genannt wird<sup>109</sup>. Hieraus folgt, dass nicht alle Texte von Johan Hungerhove stammen, sondern auch von dessen Schuldnern.

An einem grammatikalisch falschen Text lässt sich wahrscheinlich machen, dass die Schuldanerkenntnisse gemeinsam formuliert wurden. Im 14. Abschnitt (*tho Jever*) heißt es einmal:

105 SEGGERN, Aussagewert (2014).

106 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 1, Nr. 1.

107 Ebd., 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 1, Nr. 7.

108 Ebd., 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 2, Nr. 3: *Item, ick, her Dirick van den Nutzhorn, hebbe entfangen van myns broder wegen, Detardes van Nutzhorn, \*viiiij gulden\* teyndehalven [9,5] gulden* [kanzelliert, \*-\* getilgt].

109 Ebd., 14. Abschnitt *tho Jever*, moderne Zählung S. 43, Nr. 1: *Item, ick, her Grelleff to Tzillenstede* [Sillenstede], *byn schuld[ych] \*Johan Hunger[gen]\* to Oldenborch viij Emders gulden, gereke[n]t up sunte Vites avent anno xv<sup>e</sup> xvij [14. Juni 1518], bykenne ick myt myner eghen hant* [kanzelliert, \*-\* unterstrichen].

*Item, gerekent myt Luder Kremer \*to der\* Wyrдум in iunser eyenlande des eyersten frygdages in den fasten [11. Februar 1524], dat yck \*myt\* Johan Hungerhove, so dat yck ey[m] schuldich blef xiiij olde gulden unde iij Emeder gulden van aller re-  
kenschup [an]no xxiiij [1524] [\*-\* über der Zeile, kanzelliert]<sup>110</sup>.*

Der Eintrag ist problematisch. Er fängt an mit dem Hinweis »abgerechnet mit Luder Kremer«, eine Formulierung, die aus der Sicht Johan Hungerhoves geschrieben ist, und bei der Luder Kremer als Objekt erscheint. Der Satz fährt fort, dass »ich mit Johan Hungerhove« überein gekommen bin und »ich ihm schuldig bleibe«, wobei Johan Hungerhove als Objekt erscheint, was aus der Sicht Luder Kremers formuliert sein muss. Anzunehmen ist, dass beide zur gegenseitigen Rechnungslegung anwesend waren und während der sich etwas hinziehenden Abrechnung die Feder gewechselt wurde, wie es auch aus der Korrektur im zweiten Satzteil, bei der die Präposition *myt* ergänzt wurde, deutlich wird. Sachlich und rechtlich ist trotz der ungenauen Sprache an der niedergelegten Schuld und der daraus resultierenden Zahlungs- bzw. Lieferungspflicht nicht zu zweifeln, der Eintrag ist kanzelliert, d. h. der Zahlungspflicht wurde nachgekommen.

Das Schuldbuch wird durch die Einträge der Schuldner zu einer Quelle für die Schriftlichkeit der ländlichen Oberschicht um 1500. Aus dem soeben geschilderten Abrechnungsvorgang wird deutlich, dass Gläubiger und Schuldner aller Wahrscheinlichkeit nach in einer gemeinsamen Sitzung ihre gegenseitigen Lieferungen und Anzahlungen anerkannten und im Konsens die daraus resultierenden Forderungen festhielten, wobei manche der Schuldner sich in das Buch des Kaufmanns eintrugen; einige Schuldner ließen eben nicht anschreiben, sondern schrieben sich in das (beeindruckend dicke) Buch des Kaufmanns ein, das dieser auf seinen steten Reisen mit sich führte<sup>111</sup>. Besonders deutlich kommt dieses in den Einträgen eines Dirick van Lindern (der Nachname verweist auf die Ammerländer Bauernschaft Lindern)<sup>112</sup> zum Ausdruck, der von sich in der 1. Pers. Sing. spricht, als er sein eigenhändiges Schuldbekanntnis eintrug, und Johan Hungerhove als Gläubiger nennt: *Item, ick byn schuldich Johan Hu[nger]ho[ven] xvj\* gulden. Dirick van Lynderen bekenne ik myt myner egen hant. Dar anbetalt vj gulden [\* verbessert aus xl, Eintrag kanzelliert]<sup>113</sup>, und gleich danach: *Item, \*ick, Diryck van Lynderen, byn schuldich\* Johan Hu[nger]\*ho[ve] iijij guld\*en [\*-\* getilgt, Eintrag nicht kanzelliert]<sup>114</sup>.**

Der Charakter des Schuldbuchs kommt weiter darin zum Ausdruck, dass die Schulden in Raten beglichen wurden. Die Zahlungseingänge bei Johan Hungerhove mussten dokumentiert werden, wie das Beispiel eines Eintrags des in Oldenburg wohnenden Johan Schwarting zeigt:

110 Ebd., 14. Abschnitt *tho Jever*, moderne Zählung S. 40, Nr. 5.

111 Verwiesen sei auf das gemeinsame Rechnungen auf Linien sowie auf die Forschungen zur pragmatischen Schriftlichkeit, siehe HESS, *Rechnungen* (1977). Ferner Codex im Gebrauch (1996).

112 SCHULZE, »Mansie-Lindern«, in: *Oldenburgisches Ortslexikon*, Tl. 1 (2010), S. 644 f.

113 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 13, Nr. 4.

114 Ebd., 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 13, Nr. 5.

*Item, Johan Swartyng v golt gulden vor gron leydes van aller rekenschap. Dar anbetalt j gulden. Noch betalt j gulden. Dar anbetalt j gulden. Noch betalt j gulden. [Rechtsbündig] 1518\* [\* arabisch, Eintrag kanzelliert]<sup>115</sup>.*

Johan Schwarting schuldete fünf Gulden für die Lieferung von grünem Tuch aus Leiden, worüber bereits abgerechnet worden war; es gibt keine Mengenangabe, und da auf eine schon getätigte Abrechnung verwiesen wird, darf man annehmen, dass Johan Schwarting bereits eine gewisse Summe gezahlt (oder Waren zur Verrechnung geliefert) hatte, so dass eine Restschuld von fünf Gulden festgehalten wurde. Es folgen vier knappe Notizen (von jeweils vier Worten), mit denen der Eingang von je einem Gulden verzeichnet wurde. Da der gesamte Eintrag kanzelliert ist, wird man davon ausgehen können, dass auch der letzte ausstehende Gulden gezahlt wurde, womit das Schuldverhältnis aufgehoben war. Es handelt sich bei dem Eintrag folglich um eine einfache Form des Führens eines Personenkontos.

Es ging um Schulden – Johan Hungerhove lieferte seine in Köln, Münster, Hamburg, Amsterdam oder sonst wo bezogenen Waren auf Kredit an ihm bekannte Personen im Oldenburger Land. Er mag seine Waren an weitaus mehr Kunden zugestellt haben, bei denen er jedoch auf sofortiger Bezahlung bestanden haben kann, gerade weil sie ihm nicht kreditwürdig erschienen. Folglich bildet das Schuldbuch nur einen Teil seiner Geschäftsbeziehungen ab, nämlich sein Kreditnetzwerk. Alle anderen Bereiche seines Wirtschaftens, sein Grundbesitz, Rentenkauf, der gesamte Konsum, Haushalt und die Tätigkeit der Handelsdiener, bleiben außer Betracht.

Die genauere Bestimmung der Quelle als Schuldbuch hat Folgen für die sozial- und kulturgeschichtliche Interpretation der Einträge. Das Kreditwesen als solches ist seit langem Gegenstand der Forschung<sup>116</sup>, wobei zu beachten bleibt, dass es verschiedene Formen der Kreditgewährung gab<sup>117</sup>. In der modernen Sozial- und Kulturgeschichte geht man dabei über das rein Wirtschaftliche hinaus und versteht den gewährten Kredit als Indiz dafür, dass zwischen Gläubiger und Schuldner eine persönliche Vertrauensbeziehung bestanden haben muss<sup>118</sup>. Gelegentlich sind im Schuldbuch auch Verpflichtungen Johan Hungerhoves gegenüber seinen Kunden verzeichnet worden, weil er seinerseits Waren abgenommen, aber noch nicht bezahlt hatte. Das Vertrauensverhältnis wirkte in beide Richtungen.

### *Bisherige Deutung*

Als einziger hat sich bisher Kurt Rastede näher mit dem Schuldbuch beschäftigt. Er beschränkte sich dabei auf eine erste Skizze, ohne eine genauere Auswertung vorzunehmen. Er fand »es erstaunlich, über welch weiten Raum sich Hungerhoves Handel schon erstreck-

115 Ebd., 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 3, Nr. 1.

116 KUSKE, *Entstehung* (1956). Für die jüngere Forschung: GUTH, *Age of Debt* (1982), mit Beobachtungen zur Metaphorik des Begriffs Schuld.

117 GILOMEN, *Grundlagen* (2007).

118 MULDREW, *Economy* (2000); DERS., *Anthropologie* (1998). Zum 18. Jh. GORISSEN, *Preis des Vertrauens* (2003), zum Kredit speziell S. 108f.; SCHUSTER, *Age of Debt* (2008); LIPP, *Aspekte* (2007); KEIL, *Segen der Geldleihe* (2012).

te«<sup>119</sup>. Räumlich betrafen die Geschäfte die Stadt Oldenburg, das Ammerland mit dem Klosterort Rastede, den Kirchenorten Wiefelstede, Westerstede, sodann die Friesische Wehde mit Varel als Hauptort und den benachbarten Orten, Stedingen an der Weser, Wüstenland, Land Wursten und Stadland an der Wesermündung, weiter im Nordwesten das Jeverland (das noch nicht zu Oldenburg gehörte), daneben auch Wildeshausen (an der bedeutenden Flämischen Straße gelegen<sup>120</sup>), und die südlichen, dem Fürstbischof von Münster unterstehenden Burgstädte Cloppenburg und Vechta, die alle mit den größeren Städten Münster, Köln, Zwolle, Amsterdam und gelegentlich Hamburg verbunden waren. Dass das von ihm so bezeichnete Geschäfts- und Rechnungsbuch in den Zusammenhang der Ausweitung der oldenburgischen Landesherrschaft gehört, hat Rastede durchaus gesehen. Hervorzuheben sind zwei Karten, die die überregionale Verbindung und die Verteilung der Kunden im Oldenburger Land verdeutlichen<sup>121</sup>.

An erster Stelle der gehandelten Waren werden Tuche genannt, die vor allem aus den Niederlanden kamen, aus Harderwijk, Zwolle, Amsterdam, Hilversum und Leiden sowie aus Brügge, daneben aber auch aus England, aus Köln und Westfalen, hier Dortmund und Soest, weswegen, so Rastede, bei den Abnehmern in erster Linie an die Gewandschneider in Oldenburg zu denken sei und weswegen weiter Johan Hungerhove als Tuchhändler bezeichnet werden könne und damit zu rechnen sei, dass er der seit 1451 bezeugten Zunft der Gewandschneider angehörte<sup>122</sup>. Deswegen dürfte es sich bei seinen Kunden um die Oldenburger Tuchkrämer gehandelt haben, die er mit den Stoffen versorgte<sup>123</sup>; ob er der einzige Importeur war, blieb für Rastede dahingestellt, jedenfalls bezeichnet er ihn als »angesehen«, unter anderem, weil er den Bürgermeister Hinrick Scroder und die Gräfin Anna, letztere vor allem mit Wein, und den nachmaligen Kanzler Mag. Nikolaus Vogt belieferte<sup>124</sup>. Als weitere von Hungerhove nach Oldenburg eingeführte Waren nennt Rastede Getreide, Wolle, Fisch, Öl, Salz, Speck, Butter, Seife und Flachs, daneben auch einmal ein Glasfenster<sup>125</sup>. Es handelte sich bei den Einträgen um einfache, aufzählende Abrechnungen, die auch dem gelegentlich erwähnten Tauschhandel gerecht wurden; von einigen seiner Kunden erhielt Hungerhove im Gegenzug Waren, vor allem landwirtschaftliche Produkte wie Flachs, Honig, *notholt* (dessen Bedeutung nicht ganz klar ist<sup>126</sup>). Als Liefere-

119 RASTEDE, Geschäfts- und Rechnungsbücher (1938), S. 8.

120 Zum Verlauf der Flämischen Straße im Südoldenburger Raum (Bremen – Lingen – Deventer) siehe BRUNS, WECZERKA, Handelsstraßen, Bd. 2 (1967), S. 364–367. Speziell zu Wildeshausen siehe JUNK, Entwicklung (1999), S. 45, und ECKHARDT, Stadtwerdung (1999), S. 116 f. u. ö.

121 RASTEDE, Geschäfts- und Rechnungsbücher (1938), S. 10, Nr. 1: Erzeugungsgebiete der Tuche; S. 15, Nr. 2: Handelsorte in der Grafschaft Oldenburg.

122 Ebd., S. 8.

123 Ebd., S. 11.

124 Ebd.

125 Ebd., passim, das Glasfenster S. 12.

126 Ebd., S. 12 mit Anm. 2, wird es mit »zugespitzten Pfählen« erklärt, bei LASCH, BORCHLING, CORDES, MÖHN, Wörterbuch, Bd. 2, 1 (2004), Sp. 1116, s. v. »notholt«, hingegen mit »Holz für dringenden Bedarf«. Nicht bei SCHÜTTE, Wörter (2007), S. 491. – Das ausführliche Emdener Zollregister von 1599 (WIEMANN, Beiträge [1969], S. 403–414, hier S. 411) kennt *noten, die last basel nothen*, was an Nussholz denken lässt. – »Notholt« erscheint nicht im Abschnitt über den

ranten werden genannt Hinrik Bruwer to Amsterdam, Clawes van Santem in Zwolle und Peter Clawes, ebenfalls in Zwolle<sup>127</sup>. Ob Hungerhove diese Städte persönlich besuchte, ist nicht zu erkennen, lediglich in Bremen war er auf dem Freimarkt (*frye market*) tätig<sup>128</sup>. Zu den Münzen äußert sich Rastede nur äußerst knapp, in der Wesermarsch war die Bremer Mark gängiges Bezahlungsmittel<sup>129</sup>. In einem längeren Abschnitt stellt Rastede nur abrissartig einige der Abnehmer vor, indem die Namen der Käufer, ihre Wohnorte und die von ihnen bezogenen Waren aufgezählt werden<sup>130</sup>, verbunden mit dem bildhaften Ausdruck, dass die Leser »Hungerhoves planbedeckten Wagen folgen«, der sich auf der Fahrt ins Jeverland »mehr und mehr leert, und die dünner werdenden Tuchballen machten vielen Pfunden Wolle und Bündeln Flachs, auch einigen Tonnen Butter Platz«<sup>131</sup> – trotz der Erwähnung eines Ankers im Schuldbuch, der auf die Binnenschifffahrt verweist.

Kritisch bleibt anzumerken, dass Kurt Rastede ein Entwicklungsmodell im Hinterkopf hatte, weswegen er sich wunderte, »daß der Oldenburger Kaufmann schon zu Beginn des 16. Jahrhunderts tatkräftig und geschäftstüchtig einen ansehnlichen und vielseitigen Handel [...] betrieben hat«<sup>132</sup>, eine Einschätzung, die auf einer Geringschätzung des spätmittelalterlichen Handels beruhte, wie sie von Werner Sombart in seiner Geschichte des Kapitalismus mit Blick auf die Buchhaltung besonders plastisch formuliert wurde<sup>133</sup>. Insbesondere durch die Forschungen Erich Maschkes in den 1960er Jahren kann diese Einschätzung keinen Anspruch auf Gültigkeit mehr erheben, stattdessen wird auf die Angemessenheit und Zweckgebundenheit der Buchführung abgehoben, in der sich eine zutiefst pragmatische Haltung ausdrückt und die den Bedürfnissen überaus gerecht wurde<sup>134</sup>.

In diesem Sinn ist die nun präziser als Schuldbuch zu verstehende Quelle im Hinblick auf die Anwesenheit des Hofes in der Stadt Oldenburg zu befragen, was insofern naheliegt,

Emder Holzhandel bei HAGEDORN, Handel, Tl. 1 (1910), S. 47. – BAASEN, Ammerland (1927), S. 214 erläutert in seinem Druck der Aper Zollrolle von 1565: *I stige notholts bilder* [Sargbretter] *van VI vaten* [Fuß] *ock VI½ vaten*. – Eine Modernisierung von »Notholz« als Sargbretter auch bei BÖHLJE, Leben (1940), S. 146, allerdings populär und chronologisch ungenau, wohl mit Blick auf das 19. Jh.

127 RASTEDE, Geschäfts- und Rechnungsbücher (1938), S. 9.

128 Ebd., S. 9f.

129 Ebd., S. 16.

130 Ebd., S. 11–16.

131 Ebd. Ähnlich S. 8: »[...] seine Fuhrwerke und Karren in diese fruchtbaren Landstriche [Stadland und Butjadingen, v. S.] schickte. Seine hochbeladenen Planwagen verließen die Stadt durch das Heiligen-Geist-Tor [... und ...] rollten schwerfällig in nördlicher Richtung«.

132 Ebd., S. 16.

133 SOMBART, Kapitalismus, Bd. 1, 1 (1916), S. 298: »Aller dieser Mangel an exakt-rechnerischem Wollen und Können kommt nun aber in der Buchführung des Mittelalters zum deutlichsten Ausdruck [...] ihre [der Kaufleute] ganze Rechnungsführung besteht in nichts anderem als einer ungeordneten Notierung der Beträge ihrer Ein- und Verkäufe, wie sie heute jeder Krämer in der kleinen Provinzstadt vorzunehmen pflegt. Es sind im wahren Sinn nur ›Journale‹, ›Memoriale‹, das heißt Notizbücher, die die Stelle der Knoten in den Taschentüchern von Bauern vertreten, die zu Märkte in die Stadt ziehen«.

134 MASCHKE, Berufsbewußtsein (1964). Ferner IRSIGLER, Kaufmannsmentalität (1985).

da es sich bei einem der Personenkonten um das der Gräfin Anna von Anhalt, der Ehefrau des Landesherrn handelt.

### Kundenkreis

Bezeichnenderweise fehlt aber der Landesherr selbst in dem Schuldbuch, zur Zeit Johan Hungerhoves war dies Graf Johann V. (reg. 1482–1526)<sup>135</sup>. Hierfür können drei Gründe ausschlaggebend gewesen sein: Entweder Graf Johann schuldete dem Kaufmann nichts, bezahlte also sogleich, oder er hatte noch andere Lieferanten oder Johan Hungerhove führte für diesen Kunden ein eigenes, besonderes Buch, das nicht mehr überliefert ist. Johanns V. Ehefrau Anna Fürstin von Anhalt-Bernburg (in der oldenburgischen Landesgeschichte kurz Anna von Anhalt oder Bernburg genannt) hingegen wird als Schuldnerin an zwei Stellen erwähnt, einmal kurz, sodann ausführlich mit zahlreichen Lieferungen von Wein. Ob und inwieweit sie selbständig agierte, eventuell einem Frauenhof vorstand, ist noch nicht erforscht, wie überhaupt Hof und Hofkultur Johanns V. bisher nicht untersucht worden sind<sup>136</sup>.

So ganz unbedeutend dürfte der Hof nicht gewesen sein. Immerhin gibt es ein literarisches Zeugnis, das zeitgemäße höfische Vorstellungen widerspiegelt. In Johanns Auftrag schuf der Augustiner und gelehrte Theologe Johannes Schiphower, der seit 1500 Vorsteher der Terminei der Osnabrücker Augustiner in Oldenburg war, in den Jahren 1503–1505 eine Geschichte der »Erzgrafen«, der *archicomites*, die er bis 1521 fortsetzte<sup>137</sup>; Erzgrafen

135 Zu Johann V. siehe SCHMIDT, »Johann V.« (1992); SCHAER, »Johann XIV. (V.)« (1974); SCHMIDT, Grafschaft Oldenburg (1993), S. 145–158. Heranzuziehen ist daneben auch immer noch die ausführliche Darstellung von HALEM, Geschichte, Tl. 1 (1794), S. 379–386, 394–438, 450 f., u. a. S. 412 die 1510 begelegte Auseinandersetzung mit der Stadt Oldenburg wegen der nach Meinung des Grafen ungenügenden Unterstützung bei der Eroberung des Stadlands darstellend. Wie bereits der Vater Johanns V., Graf Gerd, sich 1474 in Dienste des burgundisch-niederländischen Herzogs Karls des Kühnen begeben hatte, so wandte sich auch Johann V. zusammen mit seinen Verbündeten Herzog Heinrich von Braunschweig-Lüneburg und dessen Brüdern mit Schreiben vom 9. Jan. 1515 an den die Herrschaft am 5. Jan. 1515 neu antretenden Herzog Karl V. von Burgund (UB Oldenburg, Tl. 3 [1927], Nr. 244), woraufhin es tatsächlich zur Ausstellung eines Dienstvertrags kam, der Johann V. eine Zahlung von 1000 fl versprach (ebd., Nr. 249, nach einer undatierten Kopie; ebd. Nr. 245–248, weitere undatierte Korrespondenzen und Konzepte). Vgl. hierzu auch STEINWASCHER, Grafschaft Oldenburg (2006), S. 89 f. – Als Quelle zu lesen ist die Darstellung der Regierungszeit Johanns V. bei Hamelmann, Cronik (1599), S. 298–322, u. a. mit dem Hinweis, dass er ab 1516 die Hofkapelle auf der Burg erweitern ließ, so S. 314. Zu Johanns Altarstiftungen siehe SCHMIDT, Kirche (1988), S. 18 mit Anm. 35 f.

136 Unter Graf Gerd dem Mutigen dürfte es eine Hofmusik gegeben haben, zumindest erwähnen die Osnabrücker Stadtrechnungen zum Jahr 1477 Posaunenbläser, die dem »Junker von Oldenburg« – also einem der Söhne Gerds – zugeordnet wurden und denen 3 s. als Trinkgeld gezahlt wurden, so EBERHARDT, *Van des stades wegene* (1996), S. 171, Tab. 29.

137 SCHIPHOWER, Chronicon (1688). – Eine Handschrift von 1506 oder wenig später in Gotha, Forschungsbibliothek, Chart. B 60, eine kürzende Übersetzung von Johannes von Haren (Handschriftenbeschreibung von Falk EISERMANN online unter [http://www.manuscripta-mediaevalia.de/hs/projekt-Gotha-pdfs/Chart\\_B\\_60.pdf](http://www.manuscripta-mediaevalia.de/hs/projekt-Gotha-pdfs/Chart_B_60.pdf) [1.6.2020]). Johannes von Haren war der Leiter der

gab es eigentlich nicht, der wohl von Schiphower erfundene Titel, nicht ganz unähnlich dem von den in Österreich regierenden Habsburger 1365 erfundenen Erzherzögen, mag auf Schmeichelei gegenüber dem Auftraggeber zurückzuführen sein. Schiphower nutzte die Gelegenheit, den Augustinerorden zu preisen und zahlreiche persönliche Angaben unterzubringen<sup>138</sup>. Den Oldenburger Grafen wird eine Herkunft von den Römern attestiert, die seinerzeit unter Julius Caesar nach Deutschland gekommen seien. Sie seien mit den Colonna verwandt wie Aegidius Romanus, der Gründer der Augustiner, weswegen das Grafenhaus mit dem Orden in Verbindung stehe<sup>139</sup>. Zudem war Schiphower Beichtvater Johanns V. und Erzieher von dessen Sohn Christoph<sup>140</sup>, 1509 unternahm er eine Gesandtschaft zum Reichskammergericht nach Worms<sup>141</sup>.

Anders als die Hofkultur ist die politische Geschichte Graf Johanns V. hingegen sehr wohl genauer untersucht. Er setzte die Ausweitungspolitik seines Vaters Graf Gerhards (oder kurz Gerds) »des Mutigen«<sup>142</sup> fort, dieses aber nicht in der Form der Fehde, sondern mithilfe von Söldnertruppen<sup>143</sup> und der politischen Absicherung mit den Herzögen von Braunschweig-Lüneburg und den Herzögen von Sachsen, welche letztere für kurze Zeit (1500–1515) auch die von Maximilian verliehene Herrschaft über Friesland innehatten und durchzusetzen versuchten<sup>144</sup>. Der Erfolg Johanns V. äußerte sich in der Eroberung der an der Unterweser gelegenen Landschaften Butjadingen und Stadland 1514 (endgül-

Johanniterkommende Bredehorn, siehe SCHMIDT, *Mittelalterliche Kirchengeschichte* (1999), S. 182; ROHDE, *Der voetlude banner* (1997). – Schiphowers Chronik diente in den frühen 1530er Jahren einem Anonymus als Grundlage für die *Chronica van den groten daden*, siehe *Chronica van den groten daden* (1993), hierin SCHMIDT, *Zeitgeschichtliche Bedingtheiten* (1993), S. 13: ein für die Zeit Hungerhoves wichtiger Text, da er über die Zeit nach 1513 nicht auf Schiphower und anderen Oldenburger Vorlagen basiert, sondern selbständig berichtet, u. a. über die Einnahme Butjadingens und Stadlands; S. 21 zudem ein »geradezu verklärendes Lob« Graf Johanns V. gebend; S. 23 den Ausbau der Burg in Oldenburg unter Johann V. und die Erneuerung der Burgen in Neuenburg, Varel, Westerborg und Ovelgönne hervorhebend.

138 SCHMIDT, »Schiphower« (1992). Ausführlicher ist ECKERMANN, *Schiphower* (1989), zur Chronik S. 19–24, die bedeutsam ist für »die Gelehrtengeschichte des Augustinerordens«, so S. 21.

139 ECKERMANN, *Schiphower* (1989), S. 21 f. mit Anm. 68–70 auf S. 32.

140 SCHMIDT, »Christoph« (1992); STORKEBAUM, »Christoph« (1957). Christoph war eigentlich Geistlicher, der seit 1516 eine Pfründe an St. Gereon in Köln besaß. Er setzte später in Oldenburg die Reformation durch und verdingte sich als Söldnerführer, so zusammen mit Lübeck unter Jürgen Wullenwever in der dänischen Thronfolgekrisis 1533–1534 zugunsten König Christians II.; von seiner Beteiligung erhielt der Krieg die Bezeichnung »Grafenfehde«. Christoph hatte humanistische Interessen. Er korrespondierte mit Philipp Melanchthon, der ihm eine hohe Bildung zuerkannte. – In den Zusammenhang von Christophs Köln-Aufenthalt dürfte ein im Dez. 1518 eigenhändig geschriebener Brief der Gräfin Anna an ihren Sohn gehören, auf den RASTEDE, *Eindringen* (1934), S. 26, verweist (gemeint ist wohl der in UB Oldenburg, Tl. 3 [1927], Nr. 304, gedruckte Brief).

141 ECKERMANN, *Schiphower* (1989), S. 25.

142 NEHRING, *Graf Gerhard* (2012); HORMUTH, *Verwicklung Hamburgs* (2008).

143 Über diese siehe LAMMERS, *Schlacht von Hemmingstedt* (1982).

144 BAKS, *Albrecht der Beherrzte* (2002). – Bündnis mit den Welfen: STEINWASCHER, *Oldenburger* (2015), S. 20 f.



tig 1523)<sup>145</sup>. Seit 1511 hatte Johann V. zudem die Vormundschaft über die unmündigen Kinder seines Schwagers Edo Wiemken d.J. und somit die Herrschaft über das Jeverland inne<sup>146</sup>. Des Weiteren gelang ihm der Rückkauf mehrerer, teils seit Jahrzehnten verpfändeter Gebiete und Liegenschaften, was dafür spricht, dass er ein für seine Herrschaft günstiges Finanzgebaren an den Tag gelegt haben dürfte, dies allerdings erst nach dem Tod seines Vaters im Jahr 1500<sup>147</sup>.

### *Gräfin Anna von Anhalt und Mitglieder des Hofes*

An zwei Stellen erscheint die Ehefrau des Landesherrn, Gräfin Anna von Anhalt, als Schuldnerin, zunächst in der Rubrik »to Oldenburg [abgerechnet]«, sodann ausführlich in einem längeren selbständigen Eintrag, der gleichsam ein Personenkonto darstellt und als solcher einen eigenen Abschnitt in der Gliederung des Schuldbuchs bildet.

Der erste Eintrag hält in der kurzen, typischen Form die Schuld fest: *Item, mynn gnedige frouwe vann Oldenborch is schuldich ij quarter bastert, ja de quart vor iiij grote. Noch xxviiij quarte wyne* [kanzelliert]<sup>148</sup>. Folgt man dem Text, so schuldet die Gräfin noch die Zahlung für zwei Quart Bastertwein (à vier Groten) und noch einmal 27,5 Quart Wein (ohne nähere Bezeichnung), die sie erhalten, aber noch nicht bezahlt hatte; da der Eintrag kanzeliert wurde, kann davon ausgegangen werden, dass die Forderung beglichen worden ist. Höchstwahrscheinlich handelte es sich um die erste Warenlieferung auf Kredit, der alsbald weitere folgen sollten, die zur Bildung des eigenständigen Personenkontos führten. Dieses wiederum ist auf das Jahr 1518 datiert, so dass anzunehmen ist, dass dieser erste Eintrag in die Zeit davor, bestenfalls in das Jahr 1517 fällt. Berücksichtigt man ferner, dass die Geschäftstätigkeit Hungerhoves bis in das letzte Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts zurückreichen dürfte, das Schuldbuch 1512 zu führen begonnen wurde, sich erst seit 1515 häufigere Einträge finden lassen, dann kann daraus die Schlussfolgerung gezogen werden, dass Johan Hungerhove erst langsam in die Rolle eines Hoflieferanten hineinwuchs (dieses Bild

145 FINCK VON FINCKENSTEIN, Geschichte Butjadingens (1974), S. 53–63. – Die Siedlungsforschung konnte wahrscheinlich machen, dass hiermit die Einführung Oldenburger Maße für die Land- bzw. Grundstücksvermessung einherging, siehe PIEKEN, Stand (1993), S. 25, 47.

146 Chronica Jeuerensis (1896), S. 55 f. – Edo Wiemken d.J. war in zweiter Ehe mit Heilwig von Oldenburg, einer Schwester Johanns V., verheiratet.

147 Rückkauf verpfändeter Güter bei LAST, Adel (1969), S. 54 f. mit Anm. 117: 1505 die Wiedereinführung des seit 1408 verpfändeten Landwürden, 1512 die des 1431 verpfändeten Westerburg bei Wardenburg; ebd., S. 55 mit Anm. 118: Kauf von mehr als 20 Meierhöfen von adligen Familien im Zeitraum 1502–1523; ebd., S. 54 mit Anm. 114: Neulandgewinnung durch Eindeichungen im Umfang von ca. 2500 ha. – Bereits 1493 hielt Johann V. sich in Osnabrück auf, als der Bischof von Osnabrück den alten Grafen Nikolaus von Tecklenburg aus der Haft entließ; der Aufenthalt Johanns wird ersichtlich aus der aus diesem Anlass gewährten Ehrenweingabe und der Lösung aus der Herberge, siehe EBERHARDT, *Van des stades wegene* (1996), S. 383 (zu fol. 56v).

148 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 33, Nr. 4. Nur teilweise wiedergegeben bei RASTEDE, Geschäfts- und Rechnungsbücher (1938), S. 11. – Zur Weinsorte Bastert, die wohl aus Spanien eingeführt und in Deutschland vorzugsweise in den norddeutschen Hafengebieten vertrieben wurde, siehe SPRANDEL, *Malvasia* (1998), S. 24 mit Anm. 30 und S. 51; Stw. »bastert« (Nr. 2), in: SCHILLER, LÜBBEN, Wörterbuch, Bd. 1 (1875), S. 157 f.

drängt sich allerdings nur durch die Betrachtung der existierenden Überlieferung auf, es kann andere Geschäftstätigkeiten gegeben haben).

Der zweite Eintrag ist wesentlich länger, er füllt beinahe eine halbe Seite im Schuldbuch. Kurt Rastede hat ihn seinerzeit nicht behandelt, nicht einmal erwähnt. Zudem nimmt er keinen Bezug auf einen vorhergehenden Eintrag, weswegen er als eigenständige Rubrik zu werten ist. Da er aus mehreren kurzen Sätzen besteht, empfiehlt es sich zur besseren Übersichtlichkeit, die einzelnen Teile zu kennzeichnen (mit Buchstaben):

1518<sup>149</sup>

[1] [a] *Item, gereckent myt myner gnedighen ffrowen van Oldenborch in deme iar unses heren dusent <sup>1</sup>v<sup>c</sup> unde xvij<sup>1</sup> [1518], dat se bleff <sup>2</sup>my schuldich v gulden van aller warer rekenschup.* [b] *Daran betalt vj krumstert in tollens<sup>3</sup>.* [c] *Noch betalt iij stuvers van tollens.* [d] *Noch vj stuvers und ij swar vor warborger wyt, dat ere maget halde<sup>2</sup>.* [e] *Item, betalt in tollens viij stuvers und j stuvers<sup>4</sup>.* [f] *Gereckent myt Johan<sup>5</sup> up nygen jars avent 1519<sup>6</sup> [31. Dezember 1518].* [g] *Noch viij quarte wyn<sup>[ss<sup>7</sup>]</sup>, de quarte iij stuvers<sup>8</sup>.* [h] *Noch xv quarte wynss, de quarte xxij d.* [i] *<sup>9</sup>Noch garne hanf iij quarte, de quarte xxij d.<sup>9</sup>* [j] *Dar anbetalt xx stuver van tollens <sup>10</sup>van Lu[d]es Senes<sup>11</sup> wegghen up den Sch<sup>10</sup>ar.* [k] *<sup>12</sup>Item, betalt j gulden in sumte Vytes market in jar xxj [15. Juni 1521]<sup>12</sup>.* [l] *Item, noch x stuvers myn ij d.* [m] *Noch iij quarte vynss ghehalt up der kynderdach [28. Dezember (1521?)].* [n] *Noch men[er] gnedynger vrouueken ij quarte, de quart xxij d.* [o] *Noch j quarte, xxij d.* [p] *Noch ij quarte, de quarte xxij d.* [q] *Noch men[er] gnedegen vroue ij quarte, de quarte xxij d.* [r] *Item, noch an den tollens tho betalen xj par ossen, vor dat par v krumstert.* [s] *Item, noch iij quarte wyns, de quarte xxij swar.* [t] *Item, noch v quart wyns, de quart iij stuver<sup>13</sup>, do myn g[nedige] frochge van Esenise<sup>14</sup> byr was, unde [j?] quart basters vor v stuvers [kancelliert].*

[2] *Item, gherekent van wegghen mynher g[nedigen] f[rownen] myth des Hungerger ame di[n]xstagh nach der hylgen dren konnyghe, so dath H. myner g[nedigen] f[rownen] schuldych bleff [nicht kancelliert]<sup>150</sup>.*

<sup>1-1</sup> Von einer Hand des 20. Jh.s mit Bleistift unterstrichen. – <sup>2-2</sup> Getilgt. – <sup>3</sup> Der handschriftliche Befund: *in tallen*, wohl gemeint »in tollens« findet sich nur in diesem Abschnitt. Die Bedeutung ist nicht ganz klar, sie dürfte sich auf »tol«, Zoll beziehen, vielleicht in dem Sinne, dass die Gräfin Zollerleichterungen in Höhe der angegebenen Summe gewährte. Ein Hinweis auf Zollbezahlung findet sich in Satz [r]. – <sup>4</sup> Über durchgestrichenem g für *gulden*. – <sup>5</sup> Ein gräflicher Amtsträger namens Johan bleibt zu identifizieren. – <sup>6</sup> Arabisch. – <sup>7</sup> Die beiden s befinden sich auf dem pergamentenen Registerknopf, was bedeutet, dass dieser vor 1519 angebracht sein dürfte. – <sup>8</sup> Korrigiert aus getilgtem *krumstert*. – <sup>9-9</sup> Getilgt. – <sup>10-10</sup> Getilgt. – <sup>11</sup> So der paläographische Befund an dieser Stelle. Es dürfte sich um einen Personennamen handeln. Die Person wird näher erläutert durch den Zusatz *up den Schar*, womit die Dorfwurt Schaar in Rüstringen gemeint ist (zur ihr siehe weiter unten Anm. 217); ist

149 Arabisch, von moderner Hand.

150 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 3. Abschnitt Abrechnung mit Gräfin von Oldenburg, moderne Zählung S. 1, Nr. 1 und 2.

eventuell Luder Kremer gemeint, der häufiger im Schuldbuch erscheint? Der Satz [i] nimmt Bezug auf den vorherigen Satz, in dem eine Schuld wegen der Lieferung von Hanfgarn festgestellt wurde. Eine Interpretation kann so lauten, dass wegen der Lieferung des Hanfgarns dem Luder Kremer der Zoll erlassen wurde, eine Vergünstigung, die Luder Kremer an Johan Hungerhove weiter gab, weil dieser der eigentliche Hoflieferant war. – <sup>12–12</sup> Getilgt. – <sup>13</sup> Über der Zeile. – <sup>14</sup> Gemeint ist wohl das »Fräulein von Esens«, Anna (auch Onna) von Esens (auch Onna Attena). Ihre Mutter Armgard von Oldenburg, eine Tochter Graf Gerds von Oldenburg und Schwester Johanns V., hatte zu unbekanntem Zeitpunkt Hero Omken, Herrn von Esens († 1522), geheiratet. 1523 heiratete Anna von Esens Graf Otto III. von Rietberg, 1560 verstarb sie. Siehe zu ihr HUISMANN, »Attena, Onna«; ferner die Familienchronik des Ulrich von Werdum aus dem 17. Jh. (Werdum, *Series familiae Werdumanae*, Tl. 2 [1983], S. 46 f. [Behandlung Esens' nach dem Tod Balthasars 1530]). Mit dem Eintrag dürfte eine Weinlieferung gemeint sein, die im Rahmen eines Besuchs Annas von Esens am Hof ihres Onkels getätigt wurde. Ein Bündnis zwischen Graf Johannes V. und Häuptling Hero von Esens zum Jahr 1513, als beide auf Seiten der Herzöge von Sachsen und deren Verbündeten, den Herzögen von Braunschweig-Lüneburg standen, erwähnt die genannte Familienchronik des Ulrich von Werdum (ebd., S. 49 f.) Zur Armgard von Oldenburg teilt die Werdumer Familienchronik mit, dass sie begleitet wurde durch eine Armgard von Fikensolt; diese heiratete 1502 Ulrich von Werdum (ebd., S. 38 f.; siehe auch SALOMON, *Führungsschichten* [2004], S. 61 f.; zur Adelsfamilie Fikensolt siehe LAST, *Adel* [1969], S. 98–100). Eine politische Geschichte Hero Omkens als Herr zu Esens (»außerhalb Frieslands als den Cirksena gleichstehend betrachtet«) bei SALOMON, *Geschichte* (1965), S. 149–158, das Zitat S. 153, dort auch die Eheschließung mit Armgard von Oldenburg. Druck des Heiratsvertrags: Ostfriesisches UB, Tl. 2 (1881), Nr. 1254 f.

Der Eintrag beginnt [Satz a] mit einem Verweis auf die Abrechnung mit der Gräfin und der Nennung des Jahres, hier 1518, was von einer Hand im 20. Jahrhundert oben auf der Seite wiederholt wurde. Der Eintrag fährt fort mit einer Aufzählung der gezahlten Beträge [Sätze b und c], wie es dem auch anderwärts im Schuldbuch begegnendem System des »Anschreiben lassens« entspricht. In kleinen Summen der »Krumsterte«<sup>151</sup> wurde die Schuld von fünf Gulden abgetragen. Problematisch ist dabei das Verständnis der (in Satz b erscheinenden) Formulierung *in tallen* bzw. *van tallen*, die nur in dem Abschnitt über die Gräfin Anna erscheint. Es kann mit ihr Bezug genommen werden auf *tol*, Zoll. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um gewährte Zollbefreiungen in dem Sinn, dass Lieferungen an den Hof von dem landesherrlichen Zoll befreit waren. Ein ausdrücklicher Hinweis auf eine Zollzahlung findet sich in Satz [r (wenn auch in anderem Zusammenhang, nämlich der Verzollung von Ochsen)], so dass Satz b wohl zu interpretieren ist, dass Johan Hungerhove bei der Einfuhr Zoll gezahlt hatte und ihn nachträglich zurückerstattet bekam.

151 Krumstert, Sware und Stüber waren kleinwertige Silbermünzen, ein Krumstert entsprach zu dieser Zeit ungefähr dem Wert von 3,5 Witten, d. h. Weißpfennigen, so KAPPELHOFF, *Münzen* (1982), S. 133, Tab. 6: Ostfriesische Münzverhältnisse um 1507. Hier gemeint sind wohl Oldenburger Krumsterte, von denen es laut dem zwischen Graf Johann V. und der Stadt Groningen geschlossenem Münzvertrag von 1502 *stempelden Oldenburger* [Krumsterte] gab, die 5,5 Swaren wert waren, und die *anderen Oldenburger* [Krumsterte], *de nicht sint ghetekent*, die 4,5 Swaren wert waren (UB Oldenburg, Tl. 3 [1927], Nr. 145, hier S. 104). Der Vertrag selbst ist nicht bekannt, aber die Mitteilung an die Stadt Oldenburg mit den Kursen; wirtschaftspolitisch zu beachten ist, dass hiermit ein oldenburgisch-groningischer Raum fester Wechselkurse entstand, der den von Kaufleuten bewerkstelligten Warenaustausch begünstigte.

Im Satz [d] wird wieder eine Schuld festgehalten. Wieder ist es eine relativ kleine Summe (sechs Stüber und zwei Sware), die für weißes Tuch aus Warburg offenstand (eine Anzahlung kann geleistet worden sein). Sozialgeschichtlich bemerkenswert ist der Hinweis, dass die Magd der Gräfin das Tuch geholt hatte, wahrscheinlich vom Haus des Händlers – er lieferte zumindest in diesem Fall nicht in die Burg, der innerstädtische Transport wurde vom (niederem) höfischen Personal übernommen. Hierauf wurde wieder eine Zollbefreiung im Schuldbuch notiert [Satz e]: *Item, betalt in tollen viij stuvers und j \*stuver\** [\*-\* über der Zeile statt durchgestrichenem Kürzungszeichen für Gulden und Item].

Am Ende des Jahres wurde mit einem nicht näher bezeichneten Johan (wohl einem der gräflichen Amtsträger bei Hofe) abgerechnet, wie es im nächsten Satz heißt [f], wobei als Datum der 31. Dezember 1518 genannt wird, die folgenden Sätze dürften in das Jahr 1519 gehören. Es folgen zwei Sätze [g und h], die auf Weinlieferungen Bezug nehmen. Wieder werden keine Summen angegeben, sondern allein die Preise für das Quart, einmal vier Stüber, einmal 22 Pfennige, worin sich unterschiedliche Qualitäten ausdrücken dürften. Mehrere Wein- und Hanfgarnlieferungen gleicher Art [i und j] können übersprungen werden; wegen massiver Tilgung ist der Name einer weiteren Person im Satz j schwer zu lesen. Im Satz [k] wird der Eingang einer Zahlung in Höhe von einem Gulden festgehalten, wobei als Zahltag der bereits im 13. Jahrhundert erwähnte Veitsmarkt am 15. Juni diene, wobei als Jahr 1521 angegeben wird; die Weinlieferung dürften sich folglich über den Zeitraum 1519–1521 erstreckt haben, Hungerhove lieferte Waren und, so der Eindruck, erhielt gelegentlich Abschlagszahlungen.

Zu beachten sind noch knappe Erwähnungen anderer adliger Frauen. In Satz [n] heißt es: *Noch men gnedynger vroweken ij quarte, de quart xxij d.*, wobei der Deminutiv auffällt, mit dem ein »Fräulein« gemeint ist, wohl eine Tochter des Grafenpaares, eventuell die 1501 geborene Anna, die sich 1528 am markgräflichen Hof in Berlin aufhielt und 1530 Enno II. Cirksena, Grafen von Ostfriesland, heiratete<sup>152</sup>. Anlässlich einer weiteren Weinlieferung wird im letzten Satz [t] ausdrücklich festgehalten, dass diese Lieferung aus Anlass des Besuchs des *frochge van Esenise* geschah; bei dem »Fräulein von Esens« dürfte es um Anna von Esens, die noch unverheiratete Tochter von Armgard von Oldenburg und Häuptling Hero Omcken von Esens, eine Nichte Graf Johanns V., gehandelt haben<sup>153</sup>.

Zusammenfassend lässt sich bei aller Vorsicht erschließen, dass Johan Hungerhove die Ehefrau des Landesherrn mit Waren belieferte, in erster Linie Wein, der aller Wahrscheinlichkeit nach in Köln<sup>154</sup> erworben worden war, wohin Johan Hungerhove Kontakte besaß. Neben der Gräfin Anna werden zwei weitere adlige Damen, nämlich einmal ihre

152 Der Aufenthalt in Berlin wird nahegelegt aus zwei Briefen vom 3. und 9. April 1528, die sie vom markgräflichen Hof an ihre Tante Fürstin Margarete von Anhalt schrieb und in denen sie von der Flucht der Markgräfin Elisabeth, der Ehefrau Joachims I. von Brandenburg, berichtete (UB Oldenburg, Tl. 3, [1927], Nr. 423, 424 f.).

153 Gemeint ist wohl Esens als Hauptort des Harlingerlandes, dessen Häuptling Hero Omcken eine Tochter Graf Gerhards von Oldenburg, Armgard (auch Irmgard), geheiratet hatte. Ihr Sohn Balthasar trat 1522 die Herrschaft an und wurde eine wichtige Figur in der Reformationsgeschichte; zu ihm siehe KRAUSE, »Esens, Balthazar von« (1875); SALOMON, *Geschichte* (1965), S. 158–165.

154 MILITZER, *Weinhandel* (1995); DERS., *Handel* (1993).

Tochter Anna und daneben die Nichte ihres Ehemanns, ebenfalls Anna, genannt. Eventuell gab es am Oldenburger Grafen Hof einen eigenen, um die Landesherrin gruppierten Frauenhof<sup>155</sup>. Für die Existenz eines solchen spricht der Umstand, dass laut dem Wurtzinsregister von 1502 die Gräfin über eine Wurt am Damm verfügt (*der vrowen hoff tom Hoven, den heft Hinrick Koneken, gift 2 ld Marg.*), in dem von 1513 hingegen über drei direkt benachbarte Grundstücke verfügte, den *frouwen hoff ton Hove 2 ld.*, *Engelbertus hoff 1 ld.* und *Gesken Petermans hoff 1 ld.*, den »Frauenhof zum Hof« und die daran anschließenden Engelbertus- und Petermans-Höfe. Bemerkenswerterweise war für alle die grundherrliche Butterrente in Höhe von zusammen 4 Lutkedel, einem heute wenig bekannten Maß<sup>156</sup>, zu leisten, was für eine Ausgliederung dieser Besitztümer aus dem Grafen Hof spricht<sup>157</sup>. Ferner ist bekannt, dass ihr Ehemann sie noch etwa 20 Jahre nach ihrer Eheschließung (über die anlässlich der Eheschließung festgelegten Leibzuchtgüter hinaus) mit weiteren Liegenschaften in der jüngst erworbenen Wesermarsch ausstattete, damit sie auf diesen eine größere Schafzucht betreiben könne und solle, wie aus einem Brief deutlich wird, den sie am 9. August 1519 an ihre Mutter Fürstin Margarethe von Anhalt schickte und in dem sie um die Lieferung von 100 Schafen bat<sup>158</sup>. Ein eigener Sekretär und Schreibzeug werden erwähnt in einem anderen Schreiben an die Fürstin Margaretha von Anhalt vom 6. Oktober 1522 aus Varel, wohin sich Anna vor der in Oldenburg währenden Pest geflüchtet hatte<sup>159</sup>. 1527 verfügte Anna über einen eigenen Kaplan, ihren *leven getruwen heren Jacob Drentwedel*, der mit einer Bitte um Unterstützung an ihre, Annas, Geschwister in Anhalt, Fürstin Margarete und Hans und Joachim entsandt wurde<sup>160</sup>. Im Rahmen der Ehe war Anna von Oldenburg vermutlich selbständig wirtschaftlich tätig, zudem zeigen einige überlieferte Briefe, dass sie innerhalb der Dynastie aktiv und die Beziehungen zu ihrem Sohn Christoph, der als Domherr in Köln weilte, und zu ihrer Mutter Fürstin Mar-

- 155 Der Eindruck, dass es sich um den Frauenhof, d. h. den um die Ehefrau des Landesherrn gebildeten besonderen und geschützten Bereich am gesamten Hof, gehandelt haben mag, drängt sich auf, da gleich drei weibliche Angehörige genannt werden. Die Abrechnung übernahm einmal ein männlicher Hofamtsträger, was nicht untypisch ist.
- 156 ONCKEN, *Topographie* (1894), S. 146. – Lutkedel, ein Gefäß für Butter, erscheint auch zum Jahr 1428 in Oldenburger Salbuch (1965), S. 76–83, im Register als Luttikdel, S. 117.
- 157 ONCKEN, *Topographie* (1894), S. 141 (1502), 142, Nr. 43–45 (1513).
- 158 *Ub Oldenburg*, Tl. 3 (1927), Nr. 311 (Regest). – Großmaßstäbige Schafhaltung zu Beginn des 16. Jhs wird auch für die Grafen bzw. Herzöge von Württemberg genannt sowie für süddeutsche Spitälern und einige Bürgerfamilien, siehe HORNBERGER, *Bedeutung* (1959) (S. 42 f. zu Herzögen von Württemberg); DIRLMEIER, *Problem* (1984), S. 260–262; SCHNURRER, *Schafwirtschaft* (1991); FISCHER, *Schäfereien* (1991); BAUER, *Schafhaltung* (1995); MEYER, *Schafzucht* (1999) (S. 16: Würzburger Bischof versah als Lehnherr niederadlige Familie mit dem Privileg zur Schafhaltung und -wanderung). – Eine derartige Schafhaltung konnte zu einem politisch-rechtlichen Problem werden, da große Herden das Grünland kahl fressen konnten, weswegen man entweder extrem große Flächen benötigte (bei Anna von Oldenburg ist die Sprache von einem Meierhof und weiteren Gütern, die noch geschenkt werden sollen) oder zur Wanderschäferie greifen musste; die ortsgebundene sog. Standschäferie war nur bei kleinen Gruppen möglich.
- 159 Sekretär und Schreibzeug waren jedoch nicht mitgenommen worden, *UB Oldenburg*, Tl. 3 (1927), Nr. 346.
- 160 *UB Oldenburg*, Tl. 3 (1927), Nr. 420.

garetha von Anhalt in Dessau wahrte<sup>161</sup>. Aus all diesen Befunden und Überlegungen ist abzuleiten, dass es höchstwahrscheinlich einen Frauenhof gab<sup>162</sup>, was wiederum bedeutsam ist für die unter Johann V. geübte Hofkultur.

Der gesamte Gräfin Anna betreffende Eintrag ist kanzelliert, was darauf schließen lässt, dass die Schulden letztlich beglichen worden sind. Es findet sich jedoch ein Nachsatz [Nr. 2], in welchem Johan Hungerhove als Objekt erscheint (der also nicht von ihm geschrieben sein dürfte) und in dem festgehalten wird, dass er der Gräfin noch etwas schuldete. Leider wird nicht gesagt, was er schuldete, ebenso bleibt unklar, wie und wodurch die Umkehrung des Schuldverhältnisses zustande kam, und nicht zuletzt fehlt das Jahr. Da dieser Nachsatz nicht kanzelliert worden ist, dürfte die Zahlung zu Lebzeiten Johan Hungerhoves nicht mehr erfolgt sein, Gräfin Anna von Anhalt verstarb deutlich später als er (1531).

Zum Hof gehörten neben den Mitgliedern der fürstlichen Familie weitere Amtsträger wie unter anderen auch die Schreiber der Kanzlei. Zu diesen lässt sich der spätere, erst ab 1527 unter Johann VI. als Kanzler bezeichnete, aber bereits 1526 als Schreiber und Berater tätige Mag. Nikolaus Vogt rechnen. Er findet sich mit nur einem Eintrag in dem ersten Abschnitt *to Oldenburg* [abgerechnet], der wohl in das Jahr 1526 zu datieren ist: *Item, \*mester Nycolaus Vaget\* [y]s my s[chuldich] üij̄ elen swart harderwich, de elen xij̄ stuvers* (kanzelliert, \*-\* unterstrichen, wohl von Hand des 20. Jahrhunderts); er hatte von Hungerhove 3½ Ellen schwarzes Tuch aus Harderwijk bezogen<sup>163</sup>. Der Eintrag ist wie gewohnt

161 Zu nennen sind UB Oldenburg, Tl. 3 (1927), Nr. 274, 303 f., 337 (Erwähnung eines Besuchs König Christians II. von Dänemark in Oldenburg 1520, über den nichts weiter bekannt ist), 355, 397 f., 422–424, 475. Als ein Schreiben an Gräfin Anna ist zu nennen UB Oldenburg, Tl. 1 (1914), Nr. 444.

162 Gestützt wird die These von der Existenz eines Frauenhofs durch einen entlegenen Hinweis von Karl Sichart, der in seiner Darstellung der Herrschaft Delmenhorst darauf hinweist, dass nach dem Wechsel Delmenhorsts, das seit 1482 Besitz des Stifts Münster war, an Oldenburg 1547 auf münsterscher Seite Untersuchungen angestellt wurden, die den Verlust erklären sollten (der Verdacht des Verrats stand im Raum). Im Rahmen dieser Untersuchungen wurde auch der stellvertretende Befehlshaber auf der Delmenhorster Burg befragt, Herbert von Elmendorf, der von sich behauptete, er sei »zur Zeit des Grafen Johann (1495–1526) *Junge auf dem frauen gezimmer* gewesen« (SICHART, Herrschaft [1936], S. 31 f. mit Anm. 74). – Zum Frauenhof allgemein siehe die Beiträge in: Frauenzimmer (2000).

163 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 23, Nr. 2. Auch bei RASTEDE, Geschäfts- und Rechnungsbücher (1938), S. 11. – Zur Person siehe DERS., Eindringen (1934), S. 11 f., und ECKHARDT, Reichskammergerichtsakten (1980), S. 62 f.: Nikolaus Vogt wurde in Lunden in Dithmarschen geboren. 1506 studierte er in Frankfurt a. d. Oder, 1508 wechselte er nach Rostock und erwarb dort den Titel eines Magisters und eventuell den eines Lizentiaten der Rechte. Seit 1526 ist er in Diensten Graf Johanns VI. von Oldenburg bezeugt, seit 1527 als Kanzler bezeichnet. Er blieb in Oldenburger Diensten bis 1562, 1565 verstarb er. – Ferner ECKERMANN, Schiphower (1989), S. 26 mit Anm. 87 auf S. 33: Nikolaus Vogt war zusammen mit Gräfin Anna von Oldenburg und Johannes Schiphower Gegner der Reformation. – Zur Kanzlei, die in den 1520er Jahren eher einer Schreibstube glich, da sie nur aus drei Personen bestand (dem Kanzler, einem Sekretär, einem Schreiber), siehe SCHULZE, Landesherr (1960), S. 205–207 (Titel Kanzler erst ab 1537 durchweg gebräuchlich; zur Schriftlichkeit bei Hof gehörte allerdings auch der Sekretär der Gräfin Anna, UB Oldenburg, Tl. 3 [1927], Nr. 346, den Schulze nicht mitgezählt hat; einer der Schreiber war Eilert Robeke [† 1524], der höchst-

knapp gehalten, weitere Lieferungen auf Kredit werden nicht erwähnt, was auch daran liegen kann, dass Johan Hungerhove in diesem Jahr vor dem 28. August verstorben ist, was weitere Geschäfte unterband. Anders gewendet: Als im Jahr 1526 (vermutlich) neu nach Oldenburg an den Hof und in die Stadt gekommener Amtsträger deckte Nikolaus Vogt sich mit neuem Tuch bei einem der führenden einheimischen Kaufleuten ein und erhielt sie sofort auf Kredit geliefert, was einen enormen Vertrauensvorschuss darstellt, der sich wohl nur durch seine Einbindung an den Hof erklären lässt.

Des Weiteren erscheint noch ein Johan Maesz im Schuldbuch, der höchstwahrscheinlich mit einem Diener Christophs von Oldenburg, eines jüngeren Bruders Graf Johanns V., gleichzusetzen ist. Maesz war als Vikar an der Lambertikirche tätig<sup>164</sup>. Im Schuldbuch erscheint er mit einem Autograph, einem Schuldbekennnis in Ich-Form:

wahrscheinlich Beziehungen zu Friedrich Boech hatte, siehe oben Anm. 41). – Fraglich muss bleiben, ob Nikolaus Vogt erst 1526 (oder kurz vorher) an den Oldenburger Hof kam und relativ schnell bei dem Hoflieferanten Tuch erwarb. Da Johan Hungerhove 1526 verstarb, konnten die Geschäfte nicht fortgeführt werden, weswegen es nur bei dem einen Schuldverhältnis blieb, das folglich in das Jahr 1526 zu datieren ist. – In einem Urteil des Richters Albert Kock vom 11. Aug. 1526 erscheint *de erbare craftige her Clawesz Vaet* zusammen mit *Arnt van Scagen, Joest unde Cyriacus Fykensholter unde Johan van Seggerden* als Bevollmächtigter Graf Johanns VI. in einem Verfahren gegen Jasper van Aschwede wegen dessen Fehde gegen *den brudere van Arckenstede*, so UB Oldenburg, Tl. 3 (1927), Nr. 403. – 1541 besaß Nikolaus Vogt (*nhu thor tydt Oldenborgische cantzeler*) ein Haus in der Burgstraße in Oldenburg, das neben dem Kohlhof des Moritz von Oldenburg, eines unehelichen Sohns Graf Johanns V., lag (ebd., Nr. 719 vom 20. Juli 1541); wenig später bekannte er, ein Viertel des Hofes von Moritz von Oldenburg erworben zu haben, das sich neben *Clawesz thor Specken huse* befand, unter der Bedingung, als ob es künftig *mit vhuere und roke bewanet wurde* (mit Feuer und Rauch bewohnt würde) und es *mit der stadt denste und rechticheiden vorpliget syn sall* (und es zu städtischen Diensten und Rechten verpflichtet sein soll) (ebd., Nr. 722); es handelte sich folglich nicht um einen höfischen Freihof, sondern um ein Grundstück nach stadtbürgerlichem Recht. – Die Bezeichnung als Kanzler fehlt in dem Hamburger Vergleich vom 30. April 1534 mit Herzog Christian von Schleswig und Holstein, in dem *mester Claus Voigt* sowie die anderen gräflich-oldenburgischen Gesandten Cyriacus Fikensolt und Cord Vosz als *secretari* aufgeführt werden (ebd., Nr. 521). – Im Rostocker Studienjahr 1508 (Matrikel der Universität Rostock, Bd. 2 [1891], S. 35, Zeile 182 [zum 12. Okt. 1508]) könnte er Johannes Maesz, einem späteren Diener Graf Christophs von Oldenburg, begegnet sein, siehe unten Anm. 164. – Nikolaus Vogt war mit einer Adelheid verheiratet, die sich eventuell der Oldenburger Adelsfamilie von oder zum Nutzhorn zuordnen lässt, mit ihr hatte er nach Ausweis seines ersten Testaments von 1543 (das auch seine Mutter Geseke, drei Schwestern und einen Bruder nennt) zwei Kinder (das zweite Testament stammt von 1564); in Oldenburg besaß er sieben Kirchenfründen (dies nach ECKHARDT, Reichskammergerichtsakten [1980], S. 62f. mit Anm. 28–33, zur Familie Nutzhorn siehe unten Anm. 194). – Bei den Grafen von Ostfriesland setzte die Anstellung studierter Kanzler etwas früher ein, siehe LAMSCHUS, Emden (1984), S. 327, 342–344: Johan Goltsmyt studierte 1501–1503 in Rostock und war seit 1515 Schreiber in der gräflichen Kanzlei.

164 Ein in Oldenburg weilender Johan Maesz wird als Diener Graf Christophs von Oldenburg, der sich 1517–1521 als Domherr in Köln aufhielt, erwähnt in einem Schreiben der Gräfin Anna von Anhalt an ihren Sohn Christoph, vom 3. April 1517, gedruckt: UB Oldenburg, Tl. 3 (1927), Nr. 174, hier S. 190 (in der abschließenden Grußformel). – 1513 leistete Johan Maesz trotz Zugehörigkeit zum Hof eine Butterrente von einem Haus in der Stadt: ONCKEN, Topographie (1894), S. 123, Nr. 6, hat *Johan Jacobes hus und hoff 5 ld. [Johan Maesses hus 2 ld.] Geor.*; der in

*Ick, Johannes Maesz, bekenne mit myner hantscrifft, dat ick \*Johanne Hungerhove\* schuldich byn vor vij elen swart engelsch vij golt gulden und negen stuvers, den gulden mit xxxvj stuveren, tho betalenn uppe Margarete [13. Juli, wohl des Jahres 1521] [kanzelliert, \*-\* von Hand des 20. Jahrhunderts unterstrichen]<sup>165</sup>.*

Er hatte sechseinhalb Ellen schwarzen englischen Tuchs bezogen, wofür er sieben Gulden und neun Stüber schuldete. In einem weiteren Eintrag wird der Eingang von sieben Gulden *unde j orth min*, also abzüglich eines Viertels, bestätigt; da der Eintrag nicht kanzelliert ist<sup>166</sup>, werden die Außenstände bei Hungerhove nicht vollständig eingegangen sein. Bemerkenswerterweise muss Johan Maesz in engen Beziehungen zu Friedrich Boech gestanden haben, denn dieser, Boech, war Testamentsvollstrecker (zusammen mit Diderik Orwede, Dekan der Lambertikirche, und Albert Raba, Vikar ebendort), wie aus einer notariellen Bestätigung eines einzelnen Legats (nicht des ganzen Testaments) aus dem Jahr 1531 hervorgeht<sup>167</sup>.

### *Einwohner Oldenburgs*

Nächst dem Hof ist nach Schuldner aus der Residenzstadt zu fragen. Dank des auf gräfliche Initiative hin 1502 angelegtem Verzeichnis der »Wurten«, d. h. der Hausplätze, der bebauten bzw. zur Bebauung freigegebenen Grundstücke, das 1894 von Hermann Oncken ediert wurde<sup>168</sup>, und dem Material des Oldenburger Urkundenbuchs lässt sich zeigen, dass zumindest Teile der Stadtgesellschaft von Johan Hungerhove beliefert wurden.

In dem Wurtzinsregister von 1502 wurde die Leistung der Butterrente (gemessen in »Lutke-del«<sup>169</sup>) an den Grafen festgehalten, die auf einer jeden Wurt lastete. Meist dürfte sie in Geldform abgelöst worden sein. In den Jahren zuvor war es zu Missständen gekom-

der Nachschrift 1513 erscheinende Johann Maesz zahlte 2 Lutke-del jährlich am Georgstag als Butterrente an den Grafen. Daneben verfügte er über noch eine weitere Liegenschaft, diese unbelastet: *Mases hus nicht*, so ebd., S. 138, Nr. 17. – Vikariat: HANKEN, Kollegiatstift (1959), S. 51. – Maesz nicht erwähnt bei STORKEBAUM, Christoph (1959), zu Christophs Aufenthalt in Köln S. 21. – SICHART, Studenten (1919/20), S. 200 zum Jahr 1508 und S. 201 zum Jahr 1521, hat einen Johannes Maes aus Oldenburg als immatrikuliert in Rostock, siehe hierzu Matrikel der Universität Rostock, Bd. 2 (1891), S. 34, Zeile 66 (zum 24. April 1508), im selben Jahr wie Nikolaus Vogt, siehe Anm. 164. – Eine Person gleichen Namens, über welche gesagt wird, sie habe vormals *tome zee* gewohnt, erscheint 1455 in einer Urkunde über eine Landschenkung an die Kirche in Schohasbergen (Oldenburger Salbuch [1965], S. 32, Nr. 16).

165 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 1, Nr. 11.

166 Ebd., moderne Zählung S. 1, Nr. 12.

167 UB Oldenburg, Tl. 4 (1928), Nr. 1324. – Albert Raba kommt auch in Hungerhoves Schuldbuch vor, allerdings ohne als Geistlicher gekennzeichnet zu werden: NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 3, Nr. 1 und 2; zu ihm siehe weiter unten Anm. 198 f.

168 ONCKEN, Topographie (1894).

169 Wie Anm. 156.



men, weswegen der Graf 1502 und erneut 1513 ein genaues Register anlegen ließ<sup>170</sup>, in welchem alle Grundstücke erfasst wurden, unabhängig davon, ob sie die Butterrente leisteten oder wie bei geistlichen Besitzern oder Adelshöfen, den Burgmannswehren<sup>171</sup>, nicht; oftmals ist bei den Grundstücken angegeben, dass von ihnen selbst kein Zins zu leisten war, zur Wurt aber Grundstücke gehörten, die außerhalb der Stadt lagen, so dass der Umlandbesitz der Stadtbürger zum Ausdruck kommt (zumeist handelte es sich um Gärten, wohl um Kohl- oder Hopfengärten)<sup>172</sup>. Hermann Oncken druckt das Register von 1502 ganz ab, bei dem von 1513 hat er nur die Passagen ergänzt, bei denen es Abweichungen zu dem von 1502 gibt<sup>173</sup>.

An erster Stelle der städtischen Schuldner ist der Bürgermeister von Oldenburg Hinrik Scroder zu nennen, ebenfalls ein längerer Eintrag, bei dem zur besseren Übersichtlichkeit die Sätze einzeln ausgewiesen werden:

[a] *Item, d[ominus] Hynryck Scroder, de borgemestere to Oldenborch, j̄ pype olges vor xiiij Bremer marck.* [b] *Dar synt iiij Bremer marck anbetalt, de syn knechte ut dede.* [c] *Noch betalt iij gulden vor iij last soltes vor de vracht van Hamborch.* [d] *Noch iij gulden vor dubbelt kolner.* [e] *Noch iiij ellen rot leydes, de ellen xxj stuwvers.* [f] *Darup ontfangen l stuwvers.* [g] *Noch iiij ellen dubbelt kolner, de ellen j̄ goldgulden.* [h] *Dar ys anbetalt j Horner gulden unde xx stuwvers.*

[i] *Item, des byn yck em wedder s[chuldich] viij goltgulden, de my Alert to Berchorn betalt hefft in honyge*<sup>174</sup>.

Sichtlich gingen umfangreichere Lieferungen an den Oldenburger Bürgermeister Hinrick Scroder, der auf Kredit Öl erhielt [Satz a], das anbezahlt wurde [Eingang durch den *knecht* des Bürgermeisters, Satz b] und Salz [c], das von Hamburg herangeführt wurde und dessen Frachtkosten dem Bezieher in Rechnung gestellt wurden; es dürfte sich um das hochwertige und relativ teure Lüneburger Salz gehandelt haben. Dazu kamen teure Tuche aus Köln und rotes Tuch aus Leiden [Sätze d und e], deren Kosten in mehreren Raten beglichen wurden [Sätze f, g und h]. Im Gegenzug stand Hungerhove auch einmal mit acht Gulden

170 ONCKEN, *Topographie* (1894), S. 116. – Dass die Register auf landesherrlicher, nicht städtischer Seite angelegt wurden, zeigt der Umstand, dass als Umschläge einmal eine Pergamenturkunde von 1451 (Bündnis Graf Gerds mit Hamburg) und ein andermal ein vermutlich nicht abgeschickter Originalbrief Graf Gerds an Herzog Karl den Kühnen von Burgund vom 6. Juni 1476 verwendet wurden; eine derart baldige Zweitverwendung höfischen Schrifttums nach 51 bzw. 26 Jahren könnte allgemein die geringe Überlieferung von oldenburgischen Quellen zu Hof und höfischer Kultur erklären. – Zum Vertrag von 1451 (Druck in UB Oldenburg, Tl. 2 [1926], Nr. 800) siehe LAMSCHUS, *Emden* (1984), S. 73, und NEHRING, *Graf Gerd* (2012), S. 41 f., der Brief an Karl den Kühnen: Briefwechsel Karls des Kühnen, Tl. 2 (1995), Nr. 3425. – Als Vergleich sei auf die Verhältnisse in Emden hingewiesen, wo die Grafen von Ostfriesland über umfangreichen Besitz in der Stadt verfügten, siehe LAMSCHUS, *Emden* (1984), S. 390–394.

171 Von Oncken eigens gekennzeichnet, so erläutert bei ONCKEN, *Topographie* (1894), S. 119.

172 Ebd., S. 144, 147.

173 Ebd., S. 118.

174 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 18, Nr. 4 (kanzelliert). RASTEDE, *Geschäfts- und Rechnungsbücher* (1938), S. 11 f.

bei dem Bürgermeister in der Kreide, die ein Alert van Barghorn als Naturallieferung »gezahlt« hatte, und die Hungerhove dem Bürgermeister zu erstatten hatte, woraus zu schließen ist, dass zwischen Alert van Barghorn und dem Bürgermeister Hinrick Scroder ebenfalls Beziehungen bestanden haben müssen. Man erkennt zudem, dass die Geschäfte auf Gegenseitigkeit basierten, der Bürgermeister ließ (wohl eine größere Menge) Honig liefern, was eine Zahlungspflicht des Fernhändlers bei ihm begründete. Ferner ist zu erschließen, dass der seit 1496 als Ratmann, seit 1510 (im selben Jahr schloss die Stadt einen Ausgleich mit Graf Johann V., der sich über mehrere Vorfälle und Eigenmächtigkeiten der Stadt beschwert hatte<sup>175</sup>) als Bürgermeister der Stadt Oldenburg fungierende<sup>176</sup> Hinrik Scroder über einen Haushalt in der Stadt verfügte (im Wurtzinsregister von 1502 ist es verzeichnet, gelegen an der Ostseite der Langenstraße) und über Besitz im Umland der Stadt, in Osternburg<sup>177</sup>. Zudem war er Mitglied der Schiffergesellschaft<sup>178</sup> (vermutlich als Kaufleutevereinigung zu verstehen) und stand als solcher den (Fern-)Kaufleuten nahe.

Gleich nach diesem längeren Eintrag findet sich ein weiterer, knapper Eintrag in Form eines Einzeilers, in dem eine Verbindlichkeit von *Frederick, syn knecht*, festgehalten wurde – es kann sich nur um den in Satz b des vorherigen Eintrags genannten Knecht des Bürgermeisters Hinrick Scroder handeln, der graues Tuch, die Kleidung der einfachen Leute, auf Pump erworben hatte<sup>179</sup> und der hier als selbständiger Schuldner erscheint; Kost und Logis sowie eine Grundausrüstung an Kleidern erhielt er im Haushalt seines Herrn, weitere Kleidung erwarb er selbst und ebenso verschuldete er sich selbst bei einem Lieferanten seines Herrn und des gräflichen Hofes.

Tabelle 3: Oldenburger Bürgermeister und Ratsberren im Schuldbuch

Belege nach NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung.

Lfd. Nr.	Name	Ratsherr (Rh.), Bürgermeister (Bm.)	Beleg
1	<i>Ludere Metteken</i>	Rh. 1509, 1512	S. 5, Nr. 4–6; S. 18, Nr. 1–3
2	Haus des Hinrik Louwensten	Rh. 1526, 1545	S. 7, Nr. 11
3	<i>Johan Kopman</i>	Rh. 1542, 1548	S. 9, Nr. 9
4	<i>Lutken thor Hellen</i>	Rh. 1523, 1544	S. 10, Nr. 6
5	<i>Hermen tho Orwede</i>	Rh. 1524, 1553; Bm. 1526	S. 13, Nr. 3; S. 37, Nr. 2
6	Hinrick Harderwick	Rh. 1528, 1555	S. 19, Nr. 9

175 Beschwerden Graf Johanns: UB Oldenburg, Tl. 1 (1914), Nr. 401 f., Ausgleich mit der Stadt ebd., Nr. 403.

176 Ratmann seit 1496: UB Oldenburg, Tl. 1 (1914), Nr. 343, Bürgermeister seit 1510: ebd., Nr. 399.

177 ONCKEN, *Topographie* (1894), S. 122, Nr. 14: *des olden Hinrick Scroders* [Meynerd Scroders] *bus nicht, men 2 ld vom have to Osternborch Marg.* Für das Haus in der Stadt musste er keine Butterrente zahlen, für den Hof (wohl landwirtschaftliches Gut) in Osternburg hingegen 2 Lutke-del am Margarethentag.

178 UB Oldenburg, Tl. 1 (1914), Nr. 456 (zum Jahr 1529).

179 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 18, Nr. 5: *Item, Frederick, syn knecht, ix elen grawes, de elen vor vj Bremer groten* [kanzeliert].

Neben Hinrik Scroder d. Ä. erscheinen noch fünf weitere Mitglieder des Rats bzw. Bürgermeister (Tab. 3), einmal (Nr. 2) erfolgte eine Lieferung in das Haus eines Ratsherrn. Fraglich muss bleiben, warum andere Bürgermeister der 1510er Jahre wie beispielsweise Marten Bone (amtierend 1512)<sup>180</sup> nicht im Schuldbuch erscheinen (zumindest gewährte Johan Hungerhove ihm keinen Kredit).

Zur Oberschicht der Stadt ist auch ein *Johan van Apen* zu rechnen, der grünes Tuch empfangen hatte<sup>181</sup>. Er gehörte mit Sicherheit der Adelsfamilie gleichen Namens an<sup>182</sup>. Diese hatte einen Hof in der Stadt in der Mühlenstraße (in der Nähe des Schlosses), in welchem zu Beginn des 16. Jahrhunderts eine unverheiratete Frau wohnte<sup>183</sup>. Daneben gab es weitere Burgmannenwehren (Wehr meint hier größerer Hausplatz), die von Hermann Oncken als solche im Wurtzinsregister ausgewiesen wurden, deren Inhaber sich aber bis auf eine Ausnahme (Arnt van Schagen) nicht im Schuldbuch nachweisen lassen<sup>184</sup>. Umgekehrt gibt es noch Personen, die vermutlich zum Niederadel zu rechnen sind, die aber keine Burgmannwehr hatten. So erscheint im Schuldbuch ein *Dyryck van Seggerden* in zwei Einträgen<sup>185</sup>. Der Inhaber einer Burgmannsstäte Arnt van Schagen bezog von Hungerhove einmal 20 Pfund Fisch<sup>186</sup>. Eventuell lässt sich der einmal genannte *Hinrik to Sannum* der gleichnamigen Adelsfamilie zuordnen; der ihn betreffende Eintrag beansprucht

180 Erscheint in UB Oldenburg, Tl. 1 (1914), Nr. 408 (zum Jahr 1512), 361 (zum Jahr 1521), als Importeur Bremer Biers 1531 ebd., Nr. 464. – Hausbesitz: ONCKEN, Topographie (1894), S. 122, Nr. 17: Ostseite der Langenstraße, Ecke Markt/Achternstraße (vier Häuser von Hinrik Scroder d. Ä. entfernt); auch ebd., S. 148, 151.

181 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 1, Nr. 9.

182 Zu dieser Familie LAST, Adel (1969), S. 96–98.

183 ONCKEN, Topographie (1894), S. 138, Nr. 11: *der junfern hus van Apen nicht, men 1½ ld vam have aver der molen. Marg.*

184 Als solche sind zu nennen: 1. *Mins junchern hus* (ONCKEN, Topographie [1894], S. 120, Nr. 5), 2. *Arnt vam Schagen* (S. 121, Nr. 16), 3. *Gheverdes hus vam Bollen* (S. 121, Nr. 18), 4. *Slorn hus* (S. 121, Nr. 7; zur Familie Schlore siehe LAST, Adel [1969], S. 116f.), 5. *Der Slepegrellsche beide huse* (S. 123, Nr. 20, und S. 141, Nr. 8), 6. *Gerd van Schagen* (S. 123, Nr. 3), 7. *Stevens hus* (S. 127, Nr. 18), 8. *Bardewisches hus* (S. 131, Nr. 8; zur Familie Bardewisch siehe LAST, Adel (1969), S. 115), 9. *Arnt Frankenfeld hus* (S. 138, Nr. 8).

185 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 6, Nr. 6: *Item, Dyryck van Seggerden ij goltgulden unde xxx stuvers vor aller rekenscap, gerekent up den hylgen drer konyge dach [1518?]. Item, hyr ys anbetalt j gulden unde xj stuvers unde j d. vor [w]andt te maken [kanzelliert].* – Ebd., Nr. 7: *Item, Dyryck van Seggerden ij goltgulden unde xix stuvers unde ij d. van aller rekenscop. Noch xix punt vyssches, dan Dyryck van Seggerden vor j gulden [nicht kanzelliert].* – Zur Familie siehe LAST, Adel (1969), S. 101. – Ein Mitglied dieser Familie (Johan van Seggerden) arbeitete mit dem Kanzler Nikolaus Vogt zusammen (siehe oben S. 519f. mit Anm. 163) und lässt sich auch anderwärts im landesherrlichen Dienst nachweisen (siehe unten Anm. 289).

186 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 20, Nr. 4: *Item, \*Arent van Scagen xx punt vyssches, dat punt vor j syvert.\* [kanzelliert, \*-\* getilgt].* – ONCKEN, Topographie (1894), S. 121, Nr. 16: *Arnt van Schagens hus nicht, men 2 ld. van siner wurd in der gaststraten. Lamb.* [er zahlte für seine Burgmannswurt nichts, aber für eine weitere Hausstelle in der Gaststraße 2 Lutke-del zum Lamberti-Tag, 17. Sept.]. – Familie Schagen nicht bei LAST, Adel (1969).

eine gewisse Aufmerksamkeit, da in ihm die Rede ist von einer fehlerhaften Rechnung über 4,5 Grote, die den Bruder des Hinrik to Sannum betreffen. Zudem wird eine Lieferung von 1,5 Ellen roten Harderwijker Tuch erwähnt, das an einen nicht weiter bekannten Oltman Poppen geliefert wurde und um *j vinger breth* gekürzt wurde<sup>187</sup>. Bemerkenswert aber ist, dass die im Ammerland und im gräflichen Hofdienst bedeutende Familie Fikensolt<sup>188</sup> bei Hungerhove nicht erscheint – Indiz für eine soziale Grenze?

Bedingt durch seine Funktion als Küstenhafenstadt dürfte es in Oldenburg Fern- und Regionalkaufleute gegeben haben. In der Tat erlauben vereinzelte Schriftstücke, diesen Personenkreis näher zu fassen. So erscheinen anlässlich der Neueinsetzung der Älterleute der Schiffergesellschaft 1529 sieben Personen<sup>189</sup>, die wohl als Kaufleute zu verstehen sind, von denen sich allerdings keine in Hungerhoves Schuldbuch nachweisen lassen. Weitere Kaufleute erscheinen in einem Brief, den der Rat von Oldenburg 1503 an den von Amsterdam geschrieben hatte, mit welchem um die Beilegung einer Angelegenheit zwischen *Herman tor Wege* auf der einen und *Gerd Teckenborch* und *Dyrick Schwertfeger* auf der anderen Seite gebeten wurden. Beide Parteien hatten bereits in Oldenburg *ofte unde vaken der twyste halven in unßer g. b. gericht sick in der frundschap vorsoicht, averst sick nicht hebben kunnen vordreven*; mehrere Versuche zur Streitschlichtung, die bemerkenswerterweise vor dem gräflichen Gericht geführt worden waren, hatten keinen Erfolg gehabt. Deswegen hatten beide Parteien (nicht der Rat zu Oldenburg) *de szake also hir bynnen Amsterdame vor j. er. w. int scyprecht geschotet unde sich vorwilliget, na dem mael dath scype hir [in Amsterdam] geloeset unde wedderumme geladen*; die Parteien hatten das Verfahren vor das Amsterdamer Schiffsgericht (Seegericht) gebracht, weil sie Schiffsladungen in Amsterdam gelöscht und wiederum geladen haben. Der Oldenburger Rat bat um Förderung in der Sache.

Von daher wundert es nicht, dass wie andere Oldenburger Kaufleute auch Johan Hungerhove Beziehungen nach Amsterdam hatte: Bei Hinrik Bruwer in Amsterdam (*wanaff-tich in der Warenstrate*) verfügte Hungerhove ein Guthaben in Höhe von 300 Gulden und 60 Philippsgulden<sup>190</sup>. Und mehr noch, einer der drei Prozessbeteiligten, Gerd Teckenborch

187 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 2, Nr. 6: *Item, Hinricke tho Sannem is my s[chuldych] ij Bremer mark myn ij grote. Noch Hinrick schuldich iiii grote, de myssereket weren, van syns broder weghe. Noch anderhalve elen rodes harderwykes myn j vinger breth, dat ick Oltmann \*Pecken\* \*\*Poppe\*\* have brochte van syner wegen [kanzelliert, \*-\* getilgt, \*\*-\* unter der Zeile ergänzt]. – Zur Adelsfamilie Sannum siehe LAST, Adel (1969) S. 120.*

188 Die Fikensolts sind für die Zeit um 1500/1520 eindeutig dem Adel zuzurechnen, wie aus ihrem Konnubium erhellt (siehe Anm. 14 zum Satz t des Eintrags zu Gräfin Anna von Anhalt, oben S. 516) und aus der Bekleidung höherer Amtsträgerposten im landesherrlichen Dienst hervorgeht (siehe oben Anm. 163 zu Nikolaus Vogt). – Zu dieser Familie siehe LAST, Adel (1969), S. 98–100.

189 UB Oldenburg, Tl. 1 (1914), Nr. 456 (Schreibung wie Vorlage): *Swere Ußendorp, Herman Freß* (beide Ältermänner), *Albert Kock* (abtretender Ältermann), *Johan Geveßhusen, Arent Delver, Gyseke Gysre Hinricks* sowie der bereits genannte *Hinrik Scroder*.

190 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 36, Nr. 3: *Item, Hinrick Bruwer tho Amsterdame, dar let ick by stan, do me screff xxiiij \*iiij hundred gulden myn x gulden\* iij hundred gulden unde xl gulden unde lx Philipessche gulden, wanaff-*

(modern Tecklenburg) findet sich im Abschnitt *to Varel 1518* [abgerechnet] als Schuldner Hungerhoves wieder, wobei er als »Drost zu Varel« bezeichnet wird, d. h. als landesherrlicher Amtsträger in dem (großen) Dorf, Hafen- und Hauptort der Friesischen Wehde<sup>191</sup>, der zudem 1522 als Zufluchtsort der Gräfin Anna vor der in Oldenburg grassierenden Pest diente<sup>192</sup>. Höchstwahrscheinlich zogen sich die Austauschbeziehungen über längere Zeit hin, denn die drei Gerd Teckenborch betreffenden Einträge sind nicht kanzeliert, d. h. beim Tode Johan Hungerhoves 1526 waren die Konten noch nicht geschlossen. Auffällig ist zudem, dass Johan Hungerhove Hering lieferte, sei es zur Versorgung des Hofes des Amtsträgers oder für dessen Geschäfte, die dieser weiterhin betrieb, und im Gegenzug Roggen erhielt<sup>193</sup>.

Ein Großteil der Einträge des Schuldbuchs betreffen die Stadt Oldenburg, wobei davon auszugehen ist, dass Johan Hungerhove seine Waren nicht nur an Konsumenten, sondern eher noch an Krämer veräußerte. Dieser Eindruck drängt sich auf, da einige wenige Abnehmer gleich mit mehreren Einträgen versehen sind, ohne dass man gleich von einem Personenkonto sprechen möchte. Unter anderem fällt ein weiter nicht identifizierbarer »Kreuz-Hinrik« (*Cruc Hynryck*) – die ungewöhnliche Namensform legt einen Spitznamen nahe – auf, der an verschiedenen Stellen in dem Schuldbuch erscheint. Tabelle 4 nennt die Waren, für die er gelegentlich größere Summen schuldig blieb.

Vom Warenkorb her ein deutlicher Unterschied zu den Weinlieferungen, die Gräfin Anna, aber auch der Pfarrer von Zwischenahn erhielt: Es handelt sich um Waren des einfachen täglichen Bedarfs, Lebensmittel und einfaches Tuch, lediglich die beiden Fässchen Seife stechen hervor. Derartige Feststellungen leiten allerdings über zu genuin wirtschafts-

*tich in der Warenstrate* [\*-\* getilgt]. Stark gekürzter Druck: RASTEDE, Geschäfts- und Rechnungsbücher (1938), S. 9. – Wegen der Korrektur ist der Eintrag schwer zu lesen: Johan Hungerhove schrieb zunächst in römischen Zahlzeichen *xxiiij* [24], setzte sodann neu an, um die Zahl 340 zu schreiben (in der Form 350 minus 10: *iiij hundred gulden myn x gulden*), um dieses sodann zu tilgen und erneut anzusetzen, um 340 Gulden (in der Form 300 und 40: *iiij hundred gulden unde xl gulden*) festzuhalten, wozu noch 60 Philippsgulden kamen. Die erste Zahl 24 ist nicht getilgt worden und steht losgelöst im Eintrag. Höchstwahrscheinlich ist dieser Eintrag während eines längeren, komplizierten Abrechnungsvorgangs entstanden. Ob Hinrik Bruwer sich in Oldenburg aufhielt oder Johan Hungerhove nach Amsterdam gereist war, lässt sich nicht entscheiden.

191 Zu Varel als Residenzort siehe SANDER-BERKE, »Varel« (in Vorbereitung).

192 UB Oldenburg, Tl. 3 (1927), Nr. 346 vom 6. Okt. 1522.

193 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 9. Abschnitt *to Varel 1518*, moderne Zählung S. 18, Nr. 1: *Item, Gert Tekenborch, de droste to Varel, \*ij tunnen hering, de tunne ij alde gulden\* unde j Emder gulden, den yck em lent hebbe, \*\*j tunne solt vor vj stovers unde j gulden. Darup entfangen x s[cepel] roggem. Noch entfangen ij molt roggem. Om den her[ing] ys betalt ij Horner gulden. Noch j tunne v[u] her[ing] vor ij gulden. Noch j tunne hering vor ij Emder gulden. Noch xl punt vyss, dat punt v swar\*\* [nicht kanzeliert, \*-\* getilgt, \*\*-\* getilgt]. – Ebd., Nr. 2: *Item, Gert Tekenborch, droste to Varel, vij Emder gulden myn xij stover van berynge vor iiij tunnen \*berynge\* va[n] ij jaren, de van vyssere dar to Varel tor koken quam* [nicht kanzeliert, \*-\* über der Zeile]. Der Eintrag betrifft die Belieferung mit Fisch *tor koken*, zur Küche, wohl gemeint des Haushalts des Drosts. – Ebd., Nr. 3: *Item, noch ij tunnen sollte, de tunnen vor j gulden unde iiij stover. Dar sint anbetalt vj scepel mels, de dat solt hadde. Dar anbetalt j goltgulden. Noch betalt vj scepel roggem. Noch eyns vj scepel roggem betalt* [nicht kanzeliert].*

Tabelle 4: Warenaustausch mit »Kreuz-Hinrik«

Belege nach NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung.

<i>Lfd.</i> Nr.	<i>Waren</i>	<i>Beleg</i>
1	Fisch	S. 6, Nr. 10
2	Öl und graues Laken	S. 7, Nr. 12
3	Fisch, Öl, Heringe	S. 8, Nr. 3
4	Fässchen Seife, Speck, Hering, Fisch	S. 8, Nr. 4
5	Schuld in Höhe von zwei Bremer Mark	S. 10, Nr. 7
6	Fässchen Seife und Speck	S. 11, Nr. 10
7	Fisch und Speck	S. 13, Nr. 8

geschichtlichen Fragestellungen, dennoch wird die Spannweite des Kundenkreises deutlich, der von einfachen Krämern bis zu den Spitzen des Hofes reichte und zu dem auch die Knechte der städtischen Großhaushalte (wie Frederick, der Knecht des Bürgermeisters Hinrik Scroder) zu zählen sind.

Auch die Geistlichkeit in Oldenburg gehörte zum Kundenkreis Hungerhoves. So erscheint *her Dyryk Nutzhorn*, der Baumeister der Lamberti-Kirche und *vorstende unde beleen her der vicarie der hilgen Elven dusend megede* war, als Bezieher von Amsterdamer und Warburger Tuch<sup>194</sup>, überdies nahm er einmal Gelder für seinen Bruder Dethard van Nutzhorn in Empfang<sup>195</sup>. In zwei Einträgen wird ein Kanoniker des Lamberti-Stifts genannt, *her Hynryck Ipwede*, der sich mit grünem Tuch aus Harderwijk und mit Dortmunder Tuch eindeckte<sup>196</sup>. In einem weiteren Fall ist aus dem Eintrag ins Schuldbuch nicht ersichtlich, dass es sich um einen Geistlichen handelt. Eigenhändig hielt ein Mann namens Albert Jaba bzw. Raba, fest, dass er Johan Hungerhove vier Gulden und 16 Stüber schuldete<sup>197</sup>. Erst aus personengeschichtlicher Untersuchung wird deutlich, dass es

194 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 23, Nr. 1. – Zu ihm siehe HANKEN, Kollegiatstift (1959), S. 49. – Zur adligen Familie Nutzhorn, bei der es sich wohl um einen Ende des 14. Jh.s entstandenen Zweig der Ältenesch handelt, siehe LAST, Adel (1969), S. 112 f. (der Name leitet sich ab von einer älteren wüsten Burgstelle *Uteshorn*, an der im 17. Jh. ein Gut entstand).

195 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung, S. 2, Nr. 3.

196 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 23, Nr. 3 und Nr. 4. – Zu ihm siehe HANKEN, Kollegiatstift (1959), S. 50 f.

197 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 4. Abschnitt *Oldenburg*, moderne Zählung S. 3, Nr. 1: *Item, ick, Alb[er]tus Jaba, bekenne, dat ick schuldich blive Johanne Hungerhove üij gulden und xvj stuvers van aller schult, gherekent uppe xij apostel avent* [kanzelliert]. – Im folgenden Eintrag (ebd., Nr. 2) wird die Rückzahlung von einem Gulden festgehalten und eine erneute Lieferung von eineinhalb Ellen doppelten Kölner Tuchs vermerkt: *Item, \*hyr ys j gulden up entfangen\*. Hyr ys up entfangen j gulden. Item, noch ij elen dubbelt kollens, de elen xx stuvers*

sich um einen Vikar an dem Oldenburger Kollegiatstift St. Lamberti handeln dürfte, der zudem eine Zeitlang Vorsteher des Kalands war<sup>198</sup> und als solcher einer der voranstehenden Geistlichen der Residenzstadt gewesen sein dürfte. Er wohnte an exponierter Stelle an der Westseite des Marktes direkt in der Nähe der Kirche, mit seinem Haus fängt das 1502 angelegte Wurtzinsregister an<sup>199</sup>. Zusammen mit Friedrich Boech, Johan Hungerhoves Schwager, war Albert Raba Testamentsvollstrecker des Johan Maesz, der Diener Graf Christophs von Oldenburg war<sup>200</sup>. Höchstwahrscheinlich nahm er als Privatmann dem Kaufmann Johan Hungerhove Waren ab, als Mitglied eines Kollegiatstifts war ihm, obzwar Geistlicher, in gewissem Rahmen Privatbesitz erlaubt.

### *Ländliche Bevölkerung*

Zu den Kunden, die als Gruppe eigens zu erkennen sind, gehörten auch mehrere Schmiede, die im direkten Oldenburger Umland und im Ammerland tätig waren, wie *Johann Smyth thor Venen do by der bruggen wont* (der sogar Steinkohlen bezog und hierfür 14 Gulden schuldete)<sup>201</sup>, *Wylleke in dem Garnholte*<sup>202</sup>, *Godert Hunge, de smyt by Berndt Potgeter* (wohl in Oldenburg)<sup>203</sup>, *meyster Dyrick, de kleynmsmyth* (in Oldenburg), dem Eisen geliefert wurde<sup>204</sup>, und *Brun in den Garneholte*, der letztere einer der wenigen Fälle, in denen Johan Hungerhove etwas schuldete. Zur Begleichung seiner Zahlungspflicht in Höhe von 4 Emden Gulden lieferte er als Anzahlung 31 Pfund Eisen<sup>205</sup>. Ob daraus zu schließen ist, dass es sich bei Brun im Garnholt ebenfalls um einen Schmied handelte, ist nicht sicher, Eisen wurde als Rohstoff auch beim Hausbau verwendet<sup>206</sup>.

Über Brun in dem Garnholt ist zudem noch aus anderer Quelle bekannt, dass er in die Verwaltung der relativ wohlhabenden Zwischenahner Kirchengemeinde eingebunden

[\*–\* getilgt, der ganze Eintrag kanzelliert]. – Da beide Einträge kanzelliert sind, dürften die Außenstände beglichen worden sein.

198 HANKEN, Kollegiatstift (1955), S. 51 (unter dem Namen Albert Rabado).

199 ONCKEN, Topographie (1894), S. 119, Nr. 1: *De junge ber Albert [Albert Raba] 1 ld. Marg. van einem have buten den damme*; er zahlte also 1 Lutke-del Butterrente am Margaretentag für einen Hof bzw. ein Grundstück außerhalb des Dammes, aber nicht für das innerstädtische Grundstück.

200 Siehe hierzu weiter oben mit Anm. 164.

201 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 4. Abschnitt *Oldenborch*, moderne Zählung S. 4, Nr. 1: *Item, Johann Smyth thor Venen, de by der bruggen wont, is schuldich xxiiij guldenn vor enenn ambolt unde van enen hammer. Noch xiiij gulden vor stenkole* [kanzelliert].

202 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 4. Abschnitt *Oldenborch*, moderne Zählung S. 4, Nr. 2.

203 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 32, Nr. 6.

204 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 27, Nr. 4. – Ebd., S. 3, Nr. 3.

205 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 6. Abschnitt *to Westerstede*, moderne Zählung S. 4, Nr. 2: *Item, ick, Johan Hungerhove, blyve schuldich Brun in den Garneholte iiij Emden gulden van aller rekenschup, gherekent des achteden dages na passchen int jaer van xxvj* [8. April 1526]. *Dar annebetalt xxxj punt iseren* [kanzelliert].

206 FOUQUET, Bauen (1999), S. 250–257, 386–389.

war, weswegen davon auszugehen ist, dass er zur ländlichen Führungsschicht gehörte<sup>207</sup>, den im Ammerland und in den Küstenmarschen sogenannten »Hausleuten«, die, von unten kommend, an der »sozialen Zone zwischen Adel und Nicht-Adel« standen, so Heinrich Schmidt<sup>208</sup>, und deren allgemeine Bedeutung in kultureller und ökonomischer Hinsicht für die jüngst von Jessica Cronshagen herausgestellt worden ist<sup>209</sup>. Ein Großteil der in den Abschnitten Rastede, Westerstede, Wardenburg, Stedingerland, Hammelwarden genannten Schuldner dürfte dieser ländlich-dörflichen Oberschicht zugehören, die durchaus in der Lage war, teures Tuch aus Brügge (für 30 Stüver die Elle) und Harderwijker Tuch in der Modefarbe gelb zu beziehen. So heißt es in der Rubrik Westerstede einmal: *Item, Syveke to Halsbeke j goltgulden vor haveren unde garsten. Noch ij ellen brugges, de ellen xxx stuwvers. Noch j ellen gel harderwycker, xij stuwvers*<sup>210</sup>. Wer es sich leisten konnte

- 207 Ein *Brun yn deme Garneholte* war seit 1496 Kirchgeschworener der Kirche zu Zwischenahn. Er erscheint in dem um oder genau 1515 entstandenen Kopiar der Kirche zu Zwischenahn, das von den Vorstehern der Kirchengemeinde angelegt wurde, als Informant über die Zustände seit 1453, siehe hierzu SCHMIDT, Kirchgeschworene in Zwischenahn (2008), S. 704, 710 u. ö.; zu dem Zusammenhang, dem Zugriff auf Ältere, die Auskunft über bestehende Rechtszustände geben konnten, S. 703 f. Ebd., S. 705 f. mit Anm. 37, der Hinweis, dass es im Kirchspiel Zwischenahn um 1500 wohl um die 55 »Hausleute« gab, die als Inhaber der vollen und halben Bauernstellen eine soziale Vorrangstellung auf dem Land innehatten; der genannte Brun dürfte dieser ländlichen Oberschicht zuzurechnen sein. – Dass ländliche Kirchengemeinden um die Wende zum 16. Jh. über einen gewissen Wohlstand verfügten, zeigt auch das Beispiel des zum Saterland und damit zum Bistum Münster gehörenden Barßel, siehe STIEVE, Urkundenabschriften (1993). – Allgemein zum Phänomen vermögender Pfarreien um 1500 siehe BÜNZ, Bauern und Kirche (2012), bes. S. 237 f., 240–248.
- 208 SCHMIDT, Kirche (2008), S. 706. Siehe auch DERS., Grundzüge (1975), S. 66 f., 72 f. Vgl. zu diesem Themenkomplex allgemein auch: Zwischen Nicht-Adel und Adel (2001).
- 209 CRONSHAGEN, Einfach vornehm (2014), zu Oldenburg S. 51–54, ferner zu Bauern als Händlern S. 130–140.
- 210 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 6. Abschnitt *to Westerstede*, moderne Zählung S. 3, Nr. 1 (ebd., Nr. 2 findet sich ein weiterer Eintrag, in dem noch die Rede von einem Bruder des Schuldners ist). – Zu Halsbek, einem 8 km nördlich von Westerstede an der Grenze zur Friesischen Wehde gelegenen Eschdorf, siehe SCHULZE, »Halsbek«, in: Oldenburgisches Ortslexikon, Tl. 1 (2010), S. 395. Gemeint ist wohl der in Halsbek gelegene Hof »Sievken«, der nach Baasen bereits 1428 (richtig 1440) erwähnt wird und sich bis ins 19. Jh. in Händen der Familie Sievken befand; diese ist wohl zur führenden Schicht der Hausleute zu rechnen (zum Hof BAASEN, Siedlung [1940], S. 54, Nr. 2, zu Halsbek S. 52–55, das Jahr 1428 ist zu korrigieren in 1440: Oldenburger Salbuch [1965], S. 59, Nr. 296: [...] *rode Siveke* [...]), zur Datierung der Handschrift B des Salbuchs auf 1440 S. 25). – Sieveke zu Halsbek muss Beziehungen zu *Johann Meyger to Bavenstro*, wohl einem Hausmann der Friesischen Wehde, gehabt haben, denn zu dessen Gunsten zahlte er Hungerhove einen Philippsgulden (so NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 9. Abschnitt *to Varel 1518*, moderne Zählung S. 16, Nr. 1). – Zu Gelb als Modefarbe im frühen 16. Jh.: SIMON-MUSCHEID, Randgruppen (1992), S. 217; SELZER, Blau (2010), S. 61 (selten im 14. Jh.), 91 (Kleidung als Geschenk in Rotenburg o. d. Tauber 1519/20), 96 (Hochzeit des Henning Brandis in Hildesheim 1504). Gelbes Tuch erscheint bei Hungerhove bei sechs weiteren Personen als Ware, wobei alle Empfänger in der Friesischen Wehde wohnten: 1. die Tochter des *Dirick Poppe tho Struckhusen* [Strückhausen] (so NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 8. Abschnitt *to Hammelwarden*, moderne Zählung S. 3, Nr. 2), 2. *Johan Eylers to Varle* [Varel], dieser sogar zweimal erwähnt (so ebd., 9. Abschnitt *to Varel 1518*, loser Zettel zwischen S. 2 und S. 3, Nr. 1



und wollte, erwarb die gängigen Produkte der Oberschichtkultur, was die Schlussfolgerung zulässt, dass es sich bei den Ammerländer bzw. oldenburgischen Hausleute nicht um eine provinziell-abgeschiedene Gruppe handelte (selbst wenn sie nur einen Vornamen haben und mit landwirtschaftlichen Produkten handeln), sondern um einen Personenkreis, der über den in der (für sie zuständigen) Residenzstadt ansässigen Fernhändler an die europäischen Warenverteilernetze angeschlossen waren – und vielleicht auch noch über andere Fernhändler andere Produkte bezogen<sup>211</sup>.

Von diesen ist als Besonderheit zu nennen Luder Kremer, mit dem Johan Hungerhove mehrmals abrechnete; als Ort wird dabei meistens *up den Schaar* (auf der Schaarwurt) angegeben, einmal wird auch (wohl fälschlich) in dem zeitlich ersten Eintrag von 1512 *gerekent myt Luder Kremer van den Scar* geschrieben<sup>212</sup>, ein anderes Mal heißt es *gerekent myt Luder Kremer \*to der\* Wyrдум in iunser eyenlande* [\*-\* über der Zeile], wobei die Identifizierung des Ortes uneindeutig ist<sup>213</sup>, ein weiteres Mal noch weiter verkürzt *Luder Kremer tho Wyereren*<sup>214</sup>. Einmal heißt es, dass Johan Hungerhove von *Luder up deme Scar tho Bremen* 15 Gulden empfangen habe; der Nachname Kremer fehlt und als Ort der Übergabe wird Bremen erwähnt (wo sowohl Luder Kremer als auch Johan Hungerhove aktiv waren)<sup>215</sup>. Luder Kremer ist zudem insofern wichtig, weil eventuell er es ist, dessen Name in extrem veränderter Form auch in dem Abschnitt über die Gräfin Anna von

wohl identisch mit 9. Abschnitt *to Varel 1518*, moderne Zählung S. 4), 3. die Tochter des Johan Wale (so ebd., 9. Abschnitt *to Varel 1518*, moderne Zählung S. 4, Nr. 2), 4. Elseken Landeken, für die Gert Westerborg als Bürge eintrat (so ebd., 9. Abschnitt *to Varel 1518*, moderne Zählung S. 4, Nr. 4), 5. *Allert Fycke to Bavenstro* [Obenstrohe, heute Stadtteil von Varel] (so ebd., 9. Abschnitt *to Varel 1518*, moderne Zählung S. 9, Nr. 3), 6. *Hynryck Wybbesen [to der Nyenborch, Neuenburg]* (so ebd., 10. Abschnitt *to Bockhorn*, moderne Zählung S. 5, Nr. 4) und schließlich 7. *Geseke Sluters tor Nyenborch* [Neuenburg] (ebd., 10. Abschnitt *to Bockhorn*, moderne Zählung S. 6, Nr. 2).

211 Zudem ist der Export von Holz aus dem westlichen Ammerland über die Aue, das Barßeler Tief, Jümme, Leda und Ems nach Emden im frühen 16. Jh. belegt, siehe HAGEDORN, Handel, Tl. 1 (1910), S. 43 f., Namenliste von Ammerländer Lieferanten S. 44, Anm. 1. Holzexport von Oldenburg nach Esens (ein zur dynastischen Beziehung paralleler Handelskontakt) ist belegt durch eine Urkunde von 1497 in UB Oldenburg, Tl. 1 (1914), Nr. 347 (der Abschluss des Geschäfts fand marktöffentlich statt *in bywesende des eddelen unnde walgeborenen junkheren Kersten to Oldenborch unde Delmenhorst, greve, de werdige deken her Jacop unde de duchtigen Ertman Menstorp unde Clawes van deme Graße, knapen, unde ander lofwerdiger lude genoch*). – Ein *Ertman Meinstorff* erscheint als Drost zu Oldenburg bei Hamelmann, Chronik (1599), S. 296 f.

212 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 14. Abschnitt *tho Jever*, moderne Zählung S. 40, Nr. 1.

213 Ebd., Nr. 5. – Gemeint sein kann 1. Wirdum (alt Wyrдум), Gemeinde Brookmerland, bei Aurich, 2. Wiarden (alt Wyarthe, Wyrden, Wigerden), heute Gemeinde Wangerland, Landkreis Friesland, 3. Werdum, im Harlingerland, heute in der Samtgemeinde Esens, oder 4. Werder Rott (alt [Groß/Klein] Werthun, Werdum, Werden), Bauerschaft bzw. Ortsteil der Gemeinde Wangerland, Landkreis Friesland, zu letzterem ECKHARDT, Werder Rott, in: Oldenburgisches Ortslexikon, Tl. 2 (2011), S. 1088.

214 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 14. Abschnitt *tho Jever*, moderne Zählung S. 41, Nr. 1.

215 Ebd., Nr. 3, Satz d.

Oldenburg erscheint<sup>216</sup>. Der Ort Schaar bzw. die Schaarwurt ist aufgegangen in der Stadt Wilhelmshaven, doch war er in älterer Zeit als einer der kleineren Hafentorte an der Nordseeküste nicht unbedeutend, seine Funktion als Abrechnungs- und als Warenumschlagsort für die Zeit des ausgehenden 15. und frühen 16. Jahrhunderts ist auch anderwärtig belegt<sup>217</sup>.

Luder Kremer wird insgesamt in 15, teils längeren Einträgen genannt, die hier nicht in extenso vorgestellt werden können. Bemerkenswert ist, dass sogleich der zeitlich erste Eintrag des Schuldbuchs einer Abrechnung gilt, nämlich, wie interpretiert werden darf, älterer vorhergehender Geschäfte: Am 22. Januar 1512 stellten beide anlässlich eines Abgleichs bisheriger Lieferungen eine Zahlungspflicht des Luder Kremer in Höhe von 88 Gulden und einem Ort fest<sup>218</sup>. Wegen des besonderen Aussagegehalts sei jedoch ein anderer längerer Eintrag genauer betrachtet, bei dem erneut die einzelnen Sätze mit Buchstaben gekennzeichnet sind:

[a] *Item, Luder Kremer up den Schar \*heft\* gekoft van Johan Hungerhoven ij leydes leydescher, hornesche, harderwyckessche, kolnesche, amstwarder [Amersforder], monsters wyt unde dortmundessche, so dat Lu[d]er sculdych blyfft hundert goltgulden van gewechte unde iij goltgulden. [b] Dar was by Atke Vene to den Stenhus unde Helmerik Dedynges to Bockhorn des sondage vor sunte Margreten 1518\*\* [11. Juli 1518]. [c] Dar anbetalt xxxj goltgulden. [d] Noch j graw laken vor vj goltgulden unde j hemen [aus Hamm] wyt unde j sost [Soester] vor xiiij goltgulden. [e] Noch ij monsters wytte vor vj Emders gulden [Kaufmannsmarke, wohl des Luder Kremer]. [f] Dar anbetalt xv Flypsgulden. [g] Noch ij horner vor xvij goltgulden, j rot unde j swart, iij erdesche' [naardensche, aus Naarden] laken vor xx golt-*

<sup>216</sup> Siehe oben S. 515, im Satz j.

<sup>217</sup> Zum Aufgehen des Orts in Wilhelmshaven siehe die Karte von Karl Ludwig von Le Coq 1805 bei REINHARDT, *Entwicklung* (2003), S. 15. Siehe ferner DERS., ›Schaar‹, in: *Oldenburgisches Ortslexikon*, Tl. 2 (2011), S. 876 (u. a. die Einrichtung eines Krammarktes 1605 erwährend) sowie Stw. ›Schaar‹, in: *Wilhelmshavener Heimatlexikon*, Tl. 3 (1988), S. 33–35; Wurtsiedlung am Südufer der Maade, die in einer Lübecker Urkunde aus dem Jahr 1481 als verkehrsgünstig erwähnt wird. Die Wurt war 250 m lang und 130 m breit, umsäumt von mehreren Kleinwurt; die Besiedlung setzte wohl erst zu Beginn des 13. Jh.s ein im Zuge der Bedeichungen an der Maade. Schaar blieb Hafen bis zur Abdämmung der Maade und dem Bau des Kniphäuser Siels 1520, wodurch der Ort an Bedeutung verlor. – Durch die Sturmfluten von 1509, 1510 und 1511 zum Hafenort geworden, der von See aus erreichbar war, wurde Schaar ein »beliebter Ankerplatz für Seeschiffe«, so SELLO, *Östringen* (1928), S. 65 f., danach WIEMANN, *Studien* (1962), S. 38 mit Anm. 12. Siehe auch SCHEURLEN, *Handel* (1974), S. 58. Ferner Ostfriesisches UB, Tl. 2 (1881), Nr. 1074. – WIEMANN, ENGELMANN, *Alte Wege* (1974), S. 132, erwähnen Schaar als Versammlungsort der Schwarzen Garde (ohne Beleg und ohne Jahr, aber in der Zeit Häuptling Hero Omkens [reg. 1473–1522] und Christophs von Jever [reg. unter Vormundschaft 1511–1517]); zu letzterem siehe SCHMIDT, ›Christoph von Jever‹ (1992). – Zu den zwischen den Anrainern umstrittenen Eindeichungsmaßnahmen des *Scharinger Groedens* 1521/22 siehe die ältere Darstellung bei Hamelmann, *Chronik* (1599), S. 320–322.

<sup>218</sup> *NLA Oldenburg*, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 14. Abschnitt *tho Jever*, moderne Zählung S. 40, Nr. 1: *Item, gerekent myt Luder Kremer van den Scar des donredages na sunte Anthonyusdach 1512\* [22. Jan. 1512], so dat he my sculdich blyfft van aller scult lxxxvij goltgulden unde j ort [Kaufmannsmarke, wohl des Luder Kremer] [\* arabisch, kanzelliert].*

*gulden van wechte. [h] Darup entfangan iij \*\*\*tunnen botteren\*\*\*, de j tunne helt over xij punt, de halve viij punt unde de j hele v punt myn. [i] Noch betalt viij goltgulden in golde unde iiij gulden in Bremer gelde, xxxvj groten vor den gulden. [Kanzelliert, \*-\* über der Zeile, \*\* arabisch und in Auszeichnungsschrift, \*\*\*\_\*\*\* von einer Hand des 20. Jahrhunderts unterstrichen.]<sup>219</sup>*

Ausdrücklich heißt es, dass Luder Kremer auf der Schaar (wohl genauer auf dem auf der Schaarwurt abgehaltenen Markt) von Johan Hungerhove Leidener, Horner, Harderwijker, Kölner, Amersforter, Münsteraner und Dortmunder Tuch gekauft hatte, so dass eine Schuld in Höhe von 100 Gulden nach Gewicht (und nicht nach Auszahlung) und 4 einzelnen Gulden entstanden ist. Bei dem Geschäft, so in Satz b, waren Atken Vene zu Steinhäusen und Helmerik Dedinges aus Bockhorn am 11. Juli 1518 zugegen, der Geschäftsabschluss und die Schuldfeststellung waren marktöffentlich, beide Vorgänge fanden vor Zeugen statt. Es folgte eine Anzahlung von 31 Gulden [c]. Sodann werden eine Naturallieferung von einem grauen Laken im Wert von sechs Gulden und eine Lieferung von Tuch aus Hamm und aus Soest im Wert von 13 Gulden festgehalten [d]. Es folgen weitere Naturallieferungen [e–i], wobei in Satz h die Lieferung von zweieinhalb Tonnen Butter auffallen. Da der gesamte Eintrag kanzeliert ist, dürfte die Schuld beglichen worden sein.

Zu erkennen sind die Handelsrichtungen: Johan Hungerhove lieferte teils hochwertige Tuche unter anderem aus Holland (Leiden), Overijssel (Harderwijk, Amersfoort) und Köln und bezog seinerseits neben Geldwerten auch Tuche aus Münster und Naarden sowie Butter, ein einheimisches Produkt, als Gegenleistung. Die Geschäfte hatten einen derartigen Umfang erreicht, dass die Gulden nicht mehr gezählt, sondern gewogen wurden (gemessen *van gewechte*, nach Gewicht) – sichtlich hatte Luder Kremer ein anderes Format als der Oldenburger Kreuz-Hinrik, dessen Geschäftsumfang auf Kram- und Einzelhandel vor Ort hinweist.

Bemerkenswert ist ferner, dass Johan Hungerhove Handel mit einem der Kaufleute aus dem zur Herrschaft Jever gehörenden Wangerland trieb, das 1511–1517 der vormundschaftlichen Regentschaft des Grafen von Oldenburg unterstand<sup>220</sup>. Umgekehrt formuliert: Der dort ansässige Kaufmann handelte intensiv mit dem Hoflieferanten des Regenten (bzw. des vormaligen, bis 1517 als solchen fungierenden Regenten, da die meisten Einträge ins Schuldbuch aus der Zeit ab 1518 stammten). Ohne es mit letzter Sicherheit genau sagen zu können, so zeichnet sich doch das Bild ab, dass es sich für den Groß- und Fernkaufmann wie Luder Kremer empfahl, gute Beziehungen zum Hof des für ihn neuen Regenten (und damit faktischen Landesherrn) zu haben, denn im Konfliktfall würden dort Prozesse gegen beispielsweise landesherrliche Amtsträger oder auch gegen andere Kaufleute geführt, wie die Streitsache zwischen Gerd Teckenborch und Dyryck Schwertfeger gegen Herman tor Wege aus dem Jahr 1503 zeigt. Wenn das stimmt, dann könnte der Hoflieferant Johan Hungerhove als ein Vermittler sozialer Beziehungen zwischen dem

219 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 14. Abschnitt *tho Jever*, moderne Zählung S. 42, Nr. 2. Gekürzter Druck: RASTEDE, Geschäfts- und Rechnungsbücher (1938), S. 10.

220 Siehe oben S. 514 mit Anm. 146 zu Edo Wiemken d.J.

Hof und der Führungsschicht des neu erworbenen Landesteils (zu der Luder Kremer mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit gehörte<sup>221</sup>) gewirkt haben. Bemerkenswert ist zudem, dass Jahre später (1539) ein Luder Kremer in Oldenburg sein Haus in der Neuen Straße an den Ratsherrn Lutke thor Helle und dessen Ehefrau Aleke verkaufte<sup>222</sup>; die Identität mit dem im Schuldbuch erwähnten Kaufmann ist nicht direkt belegt, aber doch sehr wahrscheinlich, so dass anzunehmen ist, dass er nach Oldenburg zog, wo er Neubürger wurde; und Lutke thor Helle, der ihm das Haus abkaufte, war überdies ebenfalls Kunde bei Johan Hungerhove gewesen, er bezog allerdings nur leihweise grünes Tuch aus Zwolle<sup>223</sup>.

Eine entscheidende Rolle in der ländlich-dörflichen Öffentlichkeit des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit spielten die Pfarrkirchen. Dieses schlägt sich auch in dem Schuldbuch nieder, da sich mehrere Geistliche als Kreditnehmer finden lassen. Sie sind in Tabelle 5 (siehe folgende Seiten) zusammengestellt.

Auffällig ist, dass bei zweien der Name fehlt (Nr. 3 und 7). In beiden Fällen handelt es sich um Küster von Kirchen, die außerhalb der Grafschaft Oldenburg lagen, nämlich um den der Kirche zu Wremen im Lande Wursten und den des im heutigen Süldoldenburg gelegenen Damme. Im ersten Fall hat der Eintrag eine Bürgerschaft zum Gegenstand, die ein mehrmals im Schuldbuch genannter Herman Meyer (noch nicht identifiziert; Bürger Oldenburgs?) für den Küster zu Wremen einging. Dem Küster hatte Johan Hungerhove *j kruken* (Krug) und *wyn* geliefert (wohl für das Abendmahl), was sich in das Jahr 1519 datieren lässt<sup>224</sup> und damit in die Zeit eines schweren Zerwürfnis zwischen Wursten und dem Erzbischof von Bremen<sup>225</sup>. Dem Küster zu Damme wurden größere Mengen Fisch

221 Ein Luder Kremer findet sich nicht in SALOMON, Führungsschichten (2004), laut Register. – Dass die Häuptlinge der an der Küste liegenden Herrschaften auch als Händler agierten und an dem regen Warenverkehr der Küstenschiffahrt partizipierten sowie über die Ems hinauf nach den Bischofstädten Osnabrück und Münster, zeigt WIEMANN, Beiträge (1969), S. 386–398.

222 Konzept einer Urkunde vom 8. Juni 1539 in Stadtarchiv Oldenburg, U II 214c, so der Hinweis online unter <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/VTPOUPJTQZDBMW5G3A64NXL56V3MMTTR> [7.9.2019].

223 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 10, Nr. 6: *\*Item, Lutken thor Hellen gelent ey[n] groen swollesch laken\** [nicht kanzeliert, aber *\*-\** getilgt].

224 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 21, Nr. 1, Satz 3: [Herman Meyer] *Noch lavet vor den koster to Wrem in lant te Worsten vor xxxvij Bremer groten unde j stuver vor j kruken unde j stuver vor wyn*. [...] – Die Identifizierung Hermann Meyers ist schwierig. Ein Hausbesitzer solchen Namens (oder in Varianten) erscheint nicht in den Oldenburger Wurtzinsregistern von 1502 und 1513, jedoch gibt es einen Richter in der Grafschaft Delmenhorst, der zum Jahr 1520 erwähnt wird (UB Oldenburg, Tl. 3 [1927], Nr. 315). Überdies wird ein Herman Meyer in der ab 1618 geschriebenen Stedinger-Chronik Heinrich Vollers zum Jahr 1527 im Rahmen einer Aufzählung der vom Stift Münster eingesetzten Amtleute nach dem Drost und dem Rentmeister an dritter und letzter Stelle erwähnt (MEINERS, Stedingen [1987], S. 148). In dem Fall hätte ein niederer Stift-Münsterischer Amtsträger gegenüber einem Oldenburger Hoflieferanten gebürgt, was insofern möglich erscheint, als dass Graf Johann V. 1499 gegenüber dem Bischof von Münster für 20 Jahre darauf verzichtete, Ansprüche auf Delmenhorst zu erheben, so SICHART, Herrschaft (1936), S. 21 f.

225 Das landgemeindlich-bäuerlich organisierte Land Wursten hatte 1484 und 1499 Versuche der Herzöge von Sachsen-Lauenburg zur Unterwerfung militärisch abweisen können, doch 1517

## Tabelle 5: Geistliche Schuldner

Belege nach NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1.

Lfd. Nr.	Name und Kirchorth	Beleg
1	<i>mester Herman, de kerker to Tuskenan</i> [(Bad) Zwischenahn <sup>226</sup> ]	1. Abschnitt <i>to Oldenburg</i> , moderne Zählung S. 12, Nr. 3
2	<i>Bernhardus uppen Loe, kercher tho Tzetel</i> [Zetel <sup>227</sup> ]	1. Abschnitt <i>to Oldenburg</i> , Blatt Nr. 2 zwischen S. 14 und S. 15
3	<i>koster to Wrem in lant te Worsten</i> [Wremen im Lande Wursten]	1. Abschnitt <i>to Oldenburg</i> , moderne Zählung S. 21, Nr. 1
4 a	<i>her Hermen Jackensticker van sunthe Johannes ord[en]</i>	1. Abschnitt <i>to Oldenburg</i> , moderne Zählung S. 24, Nr. 4
b	<i>her Hermen Jackensticker, eyn vorwezer der kapellen Johannis</i> [St. Johanniskapelle vor Oldenburg]	Ebd., Nr. 5
5 a	<i>her Eylerd de Kunynck, kerchhere to Twyvelstede</i>	1. Abschnitt <i>to Oldenburg</i> , moderne Zählung S. 26, Nr. 2
aa	<i>her Eyllert Bruninck, prester to Twyvelstede</i>	2. Abschnitt <i>anno domini 1519</i> , ohne moderne Zählung, Nr. 1
b	<i>her Lubbers, cappelaen to Twyvelstede</i>	1. Abschnitt <i>to Oldenburg</i> , moderne Zählung S. 26, Nr. 3
c	<i>Statius de coster to Twyvelstede</i> [Wiefelstede <sup>228</sup> ]	Ebd., Nr. 4
6	<i>her Meynert Herkesse de conventer te Jnte</i> [Johanniterkonvent zu Inte]	1. Abschnitt <i>to Oldenburg</i> , moderne Zählung S. 36, Nr. 1

seine Selbständigkeit gegenüber dem Erzbischof von Bremen verloren (Schlacht vom Wremer Tief am 23. Dez. 1517). Im Aug. des folgenden Jahres nahm eine erzbischöfliche Gesandtschaft an der Wurster Landesversammlung teil, doch wurde die gesamte Gesandtschaft getötet (Mord von Sievershamm am 4. Aug. 1518), was das Zeichen eines allgemeinen Aufstands war. Das Land Wursten erkannte nun den Herzog Magnus von Sachsen-Lauenburg als (faktisch fernen und damit nicht Herrschaft ausübenden) Herrn an. Die folgenden Jahre nutzte der Bremer Erzbischof, der aus dem Hause der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg stammende Christoph, zu Gegenrüstungen, ehe er mit einem großen Heer im Sommer 1524 erneut in Wursten einfiel. Siehe hierzu EHRHARDT, »Dem großen Wasser entgegen« (2007), S. 73–75. – Höchstwahrscheinlich war den Wurstern der Handelsweg über Bremen seit dem Mord von Sievershamm vom Aug. 1518 versperrt, weswegen der für das Abendmahl gebrauchte Wein über eine alternative Handelsroute, meist wohl über die Elbe aus Hamburg, gelegentlich aber über Oldenburg, bezogen werden musste. Bei dem Krug dürfte es sich nicht um ein einfaches Gefäß, sondern um besondere Ware zur Kirchenausstattung gehandelt haben. Zu beachten ist auch, dass Hungerhove, der in Bremen wohl sehr aktiv war, keine direkte Beziehung zu dem Küster aus Wremen hatte, sondern nur indirekt über einen Bürgen; bei einem Ausfall des eigentlichen Kunden erhielt Hungerhove sein Geld vom Bürgen.

226 BOTH, DÜSELDER, »Zwischenahn, Bad«, in: Oldenburgisches Ortslexikon, Tl. 2 (2011), S. 1165–1171.

227 SCHULZE, ECKHARDT, SCHMID, »Zetel«, in: Oldenburgisches Ortslexikon, Tl. 2 (2011), S. 1159–1163.

228 BOTH, ECKERT, SCHULZE, ECKHARDT, »Wiefelstede«, in: Oldenburgisches Ortslexikon, Tl. 2 (2011), S. 1117–1121

Lfd. Nr.	Name und Kirchorth	Beleg
7	<i>koster to Damme</i> [Damme <sup>229</sup> ]	4. Abschnitt <i>Oldenborch</i> , moderne Zählung S. 5, Nr. 1 und 2
8 a	<i>her Hynryck, karker to Hamelworden</i>	8. Abschnitt <i>to Hammelwarden</i> , moderne Zählung S. 2, Nr. 1
b	<i>here Hinrick Butken, kerker to Hammelwarden</i>	Ebd., Nr. 2
c	<i>her Hinrick Bulleke</i>	Ebd., Nr. 3
d	<i>her Hinrick tho Hammelwerden</i> [Hammelwarden, wohl genauer die Bauerschaft (Kirch-)Hammelwarden <sup>230</sup> ]	Ebd., Nr. 4
9 a	<i>her Herman tho Golswarden</i> [Golzwarden <sup>231</sup> ]	8. Abschnitt <i>to Hammelwarden</i> , moderne Zählung S. 4, Nr. 1
b	<i>her Hermen, kerker tho Golswarden</i>	Ebd., Nr. 4
10 a	<i>her Hynryck Mersman tho Struchusen, cum mildur</i>	8. Abschnitt <i>to Hammelwarden</i> , moderne Zählung S. 5, Nr. 1
b	<i>her Hinrick Mersm[an] tho Struchusen</i> [Johanniterkonvent zu Strückhausen <sup>232</sup> ]	Ebd., S. 6, Nr. 1
11 a	<i>her Hinrick Kramer, kappelan</i> [wohl zu Strückhausen]	8. Abschnitt <i>to Hammelwarden</i> , moderne Zählung S. 5, Nr. 2
b	<i>her Hinrick Kramer</i> [Johanniterkonvent zu Strückhausen]	Ebd., S. 6, Nr. 2
12	<i>her Lubert, kerker to Bockhorn</i> [Bockhorn <sup>233</sup> ]	10. Abschnitt <i>to Bockhorn</i> , moderne Zählung S. 5, Nr. 3

auf Kredit zugesandt *by Jabeke Stube to Damme vonafflich* (einem in Damme wohnenden Fuhrmann?)<sup>234</sup>, die Beziehungen hatten sich wohl ergeben durch den Transport von Gütern zwischen Oldenburg und den südlichen Märkten von Münster, Zwolle und Köln<sup>235</sup>.

Zu bedenken ist der Umstand, dass es sich bei dem Schuldbuch um ein privates Schriftstück des Kaufmanns handelt. Das hat zur Folge, dass man nicht erkennen kann, ob die kirchlichen Geschäftspartner als Privatleute auftraten (und etwas für sich kauften) oder ob sie im Auftrag ihrer Institution handelten (und folglich etwas für die Kirche erwarben).

229 ECKHARDT, FRIEMERDING, BENGEN, FANSA, TAUTZ, ›Damme‹, in: Oldenburgisches Ortslexikon, Tl. 1 (2010), S. 194–200: 1425 bis 1521 war Damme Streitobjekt zwischen den Bischöfen von Münster und von Osnabrück.

230 ECKHARDT, ›Hammelwarden‹, in: Oldenburgisches Ortslexikon, Tl. 1 (2010), S. 396–398.

231 ECKHARDT, ›Golzwarden‹, in: Oldenburgisches Ortslexikon, Tl. 1 (2010), S. 363–365.

232 KOOLMAN, NISTAL, ›Strückhausen‹, in: Oldenburgisches Ortslexikon, Tl. 2 (2011), S. 960–964.

233 SCHWEICHEL, ECKHARDT, ›Bockhorn‹, in: Oldenburgisches Ortslexikon, Tl. 1 (2010), S. 104–107.

234 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 4. Abschnitt *Oldenborch*, moderne Zählung S. 5, Nr. 1: *Item, yck [Johan Hungerhove] hebe gesant dem koster to Damme iij hundred wysges unde xvij punt by Jabeke Stube to Damme vonafflich [...]*. – Ein Küster zu Damme namens Werner Wernekink erscheint in UB Oldenburg, Tl. 8 (1935), Nr. 373, allerdings erst zum Jahr 1541.

235 Hinweise zum Geleit durch den Amtmann von Vechta, das dieser im Auftrag des Bischofs von Münster ausübte, finden sich in UB Oldenburg, Tl. 8 (1935), Nr. 174a (zum Jahr 1464). – Mit *Herman de wullener to dere Vechte* und *Hermen Tolner to der Vechte* hatte Hungerhove auch zwei Schuldner in Vechta, so NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 4, Nr. 5 (*wullener*) und ebd., S. 30, Nr. 1 (*Tolner*).

Einmal wird ersichtlich, dass *her Hinrick Kramer*, Kapellan der Johanniterkommende zu Strückhausen, bei Johan Hungerhove neben Wachs und Wein ein (oder mehrere) Glasfenster bezog<sup>236</sup>, aller Wahrscheinlichkeit nach nicht für sich, sondern zur Ausstattung der Kirche bzw. der Kommende. Aus diesem Anlass wird ein Lubbert Grote erwähnt, der wiederum gleich auf der ersten Seite des Schuldbuchs genauer als *Lubbert Grote, de glase-maker*, bezeichnet wird<sup>237</sup>. Da dieser Lubbert Grote zudem noch in einem in Oldenburg 1532 geführten Prozess als Zeuge erscheint<sup>238</sup>, dürfte es sich bei ihm aller Wahrscheinlichkeit nach um einen Bürger Oldenburgs gehandelt haben. Zudem erkennt man, dass in Oldenburg Glas hergestellt wurde<sup>239</sup>, mit Sicherheit Glasfenster, eventuell auch Trinkpokale und -becher, also Waren des gehobenen, nicht zuletzt höfischen Bedarfs. Einmal kostete ein Glasfenster zwölf Stüber, als ein Johan Querenstede ein solches an Johan Hungerhove abgab, um eine Schuld zu begleichen: Hungerhove hatte Blei geliefert<sup>240</sup>, einem für das Einsetzen von Fenstern wichtigem Werkstoff; ob und inwieweit der genannte Johan Querenstede dem Glaserhandwerk zuzurechnen ist, steht jedoch dahin.

Festzuhalten ist, dass die Pfarrgeistlichkeit im Oldenburger Land (zumindest als Konsumenten) über den in der Residenz- und Handelsstadt tätigen Hoflieferanten in den überregionalen Handelsverkehr eingebunden war und mit Gütern des allgemeinen Warenaustauschs versorgt wurde. Zudem standen sie in enger Verbindung mit den von den Pfarrgemeinden eingesetzten Verwaltern, den Kirchengeschworenen, die für den Bau, die Unterhaltung und Ausstattung der Kirchen (faktisch eine »ewige Baustelle«) verantwortlich waren. Die Kirchengeschworenen im Ammerland wiederum rekrutierten sich aus dem Kreis der Hausleute, wie Heinrich Schmidt am Beispiel der Zwischenahner Kirche zeigte<sup>241</sup>, welches genau derselbe Kreis ist, welcher von Johan Hungerhove (gelegentlich mit höherwertigen Waren wie Brügger Tuch) beliefert wurde.

236 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 8. Abschnitt *to Hammelwarden*, moderne Zählung S. 5, Nr. 2: *Item, her Hinrick Kramer, dat juwe kappelan [vor] was [Wachs] ix stuvers. Item, noch j quarte wys vor xj d. Item, \*noch ij gulden unde viij grote, de he my geven scal van Lubbert\* Groten wegen. Item, \*\*noch ij goltgulden van Lubbert Groten weggen vor\*\* glasevynster [kancelliert, \*\_\* getilgt, \*\*\_\* getilgt]. – Hinrik Kramer beglich Außenstände, die Lubbert Grote bei Johan Hungerhove eingegangen war, wohl weil er einen Auftrag zugunsten Hinrik Kramers abwickelte.*

237 Ebd., 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 1, Nr. 2: *Item, Lubbert Grote, de glase-maker, iij stuvers my[n] unde iiij goltgulden v gerekent des vrygedages na der hylgen dre konige. Das Jahr ist nicht genau zu erschließen, entweder 1520 oder 1521.*

238 UB Oldenburg, Tl. 1 (1914), Nr. 467. Er wird allerdings nicht in den Wurtzinsregistern von 1502 und 1513 genannt, war also zu dieser Zeit wohl kein Hausbesitzer (sondern wohnte zur Miete).

239 Eine *Hans Glasemaker* erscheint bereits 1428 in einem Verzeichnis der Butterrente zahlenden Inhaber der Wurten, UB Oldenburg, Tl. 1 (1914), Nr. 128a, hier S. 81.

240 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 1, Nr. 3: *Item, Johan Querenstede vj Bremer marck vor blyg van aller rekenscop. Dar anbetalt iij Horner gulden unde xxj stuvers unde j glasewenster vor xij stuvers. Noch betalt ij Bremer marck [kancelliert]. – Johan Querenstede scheint auch Glasmacher gewesen zu sein.*

241 SCHMIDT, Kirche (2008), siehe auch oben zu Brun in dem Garnholt.

Für die Einbindung dieser ländlich-großbäuerlichen Kreise in die allgemeine kulturelle Entwicklung spricht, dass ihnen die Grundformen der Kassen- und Rechnungsführung zumindest indirekt nicht gänzlich unbekannt waren, wie die von einem Kapellan geführte Rechnung der Kirchgeschworenen zu Leer zeigt, einem im Vergleich zu den Kirchorten des Ammerlands und der Friesischen Wehde etwas größeren Residenz-Flecken<sup>242</sup>, dessen Protokoll- und Rechnungsbuch bis in das Jahr 1513 zurückreicht<sup>243</sup>. Einen gewissen Einblick in die zeitgenössische kulturelle Entwicklung bezeugt der Einkauf von Heiligenfiguren des »Meisters von Osnabrück«, wie er für die Zwischenahner Kirchgeschworenen bekannt ist<sup>244</sup>.

### Waren

Da es in dieser Untersuchung um die soziale Einbindung des Kaufmanns als Hoflieferant geht, steht die personengeschichtliche Erschließung des Schuldbuchs im Vordergrund, weniger die Untersuchung des Warensortiments, Skizzen mögen genügen. In den weitaus meisten Einträgen werden Tuche genannt, weswegen Kurt Rastede in Johan Hungerhove vornehmlich einen Tuchhändler sah<sup>245</sup>. Wie andernorts auch handelt es sich um standardisierte Tuchbezeichnungen nach dem Herstellungsort, wobei häufig die Farbe genannt wird; als Beispiel sei auf die bereits angeführte längere Abrechnung mit Luder Kremer verwiesen. Die Identifizierung der Tuchsorten stellt für die Forschung mitunter ein eigenes Problem dar, da es sich um äußerst knappe Angaben handelt: *Item, Olteke to Oldejurdn xxj stuver vor hems wyt*<sup>246</sup>; Olteke zu Altjührden (heute Stadtteil von Varel) schuldeten 20,5 Stüber für weißes Tuch aus Hamm in Westfalen<sup>247</sup>.

<sup>242</sup> Siehe künftig KÖLLER, »Leer« (in Vorbereitung).

<sup>243</sup> Protokoll- und Rechnungsbuch (2005), Seite 1 der Vorlage (die Seitenangabe bezieht sich auf den Tafelteil der Faksimile-Wiedergabe): die Rechnung des Jahres 1513 geführt vom Kapellan Hayke Smedes. – Umgang mit Geld ist auch bei den Zwischenahner Kirchgeschworenen belegt: SCHMIDT, Kirche (2008), S. 711–713. Weitere Hinweise zu mehreren Rechnungen Südoldenburger sowie Osnabrücker Pfarreien aus dem Spätmittelalter bei SIEVE, Einkünfteverzeichnis (2013), S. 10f.

<sup>244</sup> SCHMIDT, Kirche (2008), S. 712 mit Anm. 61. – Zum Meister von Osnabrück siehe MANSKE, Meister (1974), die Beteiligung von Laien an der Ausstattung der Kirchen S. 8, zum Zwischenahner Altar S. 279f., Nr. 124 (mit Verwandtschaft zu den Altären in Blankenburg [S. 180f., Nr. 19], Edewecht [S. 191, Nr. 32] und Cleverns [S. 189, Nr. 28]). – Einen Bauboom ländlicher Pfarrkirchen um 1500 stellt allgemein BÜNZ, Bauern (2012), fest.

<sup>245</sup> RASTEDE, Geschäfts- und Rechnungsbücher (1938), S. 7.

<sup>246</sup> NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 9. Abschnitt *to Varel 1518*, moderne Zählung S. 8, Nr. 2 [nicht kanzeliert].

<sup>247</sup> Die Warenbezeichnung *hems wyt* meint wohl weißes Tuch aus Hamm. Tuche aus Hamm erwähnt bei REINICKE, Fragment (1986), S. 58 mit Anm. 38, mit Verweis auf: Das älteste Stadtbuch von Osnabrück (1927), Nr. 158, nach einer undatierten, aber aus der zweiten Hälfte des 15. Jh.s stammenden Akziserolle der Stadt Osnabrück.



Neben Wein für den Frauenhof und einige Geistliche, neben Glasfenster für eine Kirche, standen gelegentlich auch Waren des alltäglichen Konsums im Angebot wie unspezifizierte Kramwaren und Fingerhüte:

*Item, Godeke Kremer vj goltgulden unde xv punt wulle \*vor vyngerhode\*. Noch j goltgulden. Noch xx gulden vor kramware etc., de gulden to xxxvj stuvers [folgen Angaben zur Rückzahlung in scapevelle, Schaffellen, u. a., \*-\* über der Zeile]<sup>248</sup>.*

Eine Herkunft der Fingerhüte aus der metallverarbeitenden Region Siegerland, von wo sie über Köln bezogen worden sein könnten, ist gut möglich, eventuell ist gar an Nürnberger Ware zu denken. Zu den metallenen Kleinwaren gehören Nägel, von denen 50 Stück Johan Hungerhove einem nicht weiter bekannten Johan Oltman, wohl einem Bürger bzw. Einwohner Oldenburgs, lieferte<sup>249</sup>. Die Küstengegenden waren arm an Metallen, weswegen es nicht verwundert, dass Johan Hungerhove immer wieder Eisen lieferte, das in Pfunden (im Wert von zwei Gulden) abgerechnet wurde<sup>250</sup>.

Zu den Metallwaren gehören auch Waffen, die Johan Hungerhove in wenigen Fällen lieferte, konkret Hellebarden oder Hellebardenstöcke und Spieße. Empfänger hierfür war zum einen *Johan Luders tho der Helle*, in Helle (heutige Bauerschaft Helle in der Gemeinde Bad Zwischenahn), der sieben Spieße und einen (hölzernen?) Hellebardenstock (ohne die Klinge) erhielt, wobei allerdings kein Wert angegeben ist<sup>251</sup>. Zum anderen erhielt ein Elke van Boitwarden neben mehreren Tüchern in zwei Lieferungen jeweils eine Hellebarde, in einem Fall im Wert von 1½ Gulden, in dem anderen von einem halben Gulden; als weiteres Metallprodukt werden zudem Scheren genannt, deren Herkunft (aus Solingen oder Nürnberg oder einem anderen Ort) nicht erwähnt wird<sup>252</sup>. Zu den Waffen sind auch mehrere *wyp stals*, »Bündel Stal« zu rechnen, worunter der Draht für die Armbrüste zu verstehen ist. Solcher wurde zusammen mit Hellebardenstangen geliefert an Gert to der Molen in Oldenburg<sup>253</sup> und an Johan Smyt in Berne an der Weser (der auch

248 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 10, Nr. 2.

249 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 6, Nr. 1: *Item, Johan Oltken \*iij goltgulden unde xj stuvers vor kolner unde wyt van Alert Helynge wegen. Noch ix stuvers lent. Noch xxij d. vor j hundred negel. Dar anbetalt ij gulden. [...]* [nicht kanzeliert, \*-\* getilgt].

250 Nur ein Beispiel: NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 18, Nr. 6: *Item, Dirick Westynck noch hundred punt yseren unde iij punt, dat hundred vor ij gulden. [...]* [kanzeliert].

251 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 6. Abschnitt *to Westerstede*, moderne Zählung S. 2, Nr. 4: *Item, Johan Luders tho der Helle vij spissen und enen hellebardenstock* [nicht kanzeliert].

252 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 8. Abschnitt *to Hammelwarden*, moderne Zählung S. 4, Nr. 6: *Item, ock j hellebarden gedaen vor ij gulden* [über der Zeile ergänzt, kanzeliert] – Ebd., Nr. 7: *Item, Elke to Boytwerden is schuldich vj goltgulden und j groten van aller synere rekenscop, gerekent des donderdages vor sunte Vyth. Noch ij stuver vor scheren. Noch j hellebarden vor j gulden* [kanzeliert].

253 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 5, Nr. 2.

einen stählernen Bogen erhielt) und an Johan Lurs, ebenfalls in Berne an der Weser<sup>254</sup>, letzterer Schwiegersohn Johan Smyts, wie an einer von diesem abgelegten Bürgerschaft zu erkennen ist<sup>255</sup>. Die Ausrüstung mit Hellebarden und Armbrüsten lässt die Hausleute des flachen Landes militärtechnisch auf einer Stufe mit den städtischen Bürgern erscheinen, sowohl die Land- als auch die Stadtgemeinden waren in der Lage, notfalls Milizverbände zu stellen<sup>256</sup> (oder auch untereinander zu gebrauchen). Für die Züge zur Eroberung Butjadingens und Stadlands 1514/15 musste Graf Johann V. sich Geschütze (und wohl auch deren Personal) eigens leihen<sup>257</sup>, üblicherweise verfügte er nicht über dergleichen.

Gelegentlich erscheinen Hinweise zur Energieversorgung<sup>258</sup>. Der in Wehnen an der Haarenbrücke in der Nähe Oldenburgs wohnende Johan Smith schuldete immerhin 24 Gulden für einen Amboss und einen schweren Schmiedehammer und eine nicht näher beschriebene Lieferung Steinkohlen, deren Herkunft nicht genannt wird<sup>259</sup>. Die Verwendung von Steinkohlen verweist auf das Schmieden von Eisen, da nur mit solchen Kohlen die hierfür erforderlichen höheren Temperaturen erzielt werden können. Amboss und Schmiedehammer mussten ebenfalls über den Lieferanten wohl aus der Ferne, zu denken ist an das Sauer- oder Siegerland, bezogen werden, waren also in Oldenburg nur als Importgut zu bekommen. Die nächste Gelegenheit, Steinkohlen zu gewinnen, gab es am Piesberg in der

- 254 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 7, Nr. 1: *Item, Johan de Smet to der Berne j stelen bagen vor x Bremer groten und ij Bremer mark. Noch iij wyp scals. Dar anbetalt j gulden unde xx Bremer groten. Noch ij molt haveren vor ij wynvate. Noch xiiij groten vor hel[le]barden sta[n]gen [kanzelliert].* – Ebd., Nr. 2: *Item, Johann Lurs to der Berne vj wyp stale. Daran betalt xvj hu[ndert] gulden. Noch j wypp stals [kanzelliert].* – Stählerner Bogen auch in: Quellen zur Geschichte des Kölner Handels, Bd. 2 (1917), Nr. 1504. – Ferner Stw. ›wip, wipes, in: SCHILLER, LÜBBEN, Wörterbuch, Bd. 5 (1880), S. 736, und Stw. ›stāk, in: ebd., Bd. 4 (1878), S. 355.
- 255 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 7, Nr. 10: *Noch heft he lavet vor syn knechtes weggen vj stuwvers. Noch heft Johan Smyt lavet vor Johan Lurs, syner dochter weggen, xx groten* [nicht kanzeliert].
- 256 Einen Zug gerüsteter Ammerländer außerhalb des Landes nennt Hamelmann, Chronik (1599), S. 309, der unter Graf Johann V. zusammen mit Milizverbänden anderer Teile des Oldenburger Landes insgesamt etwa 2000 Mann umfasst haben soll.
- 257 Siehe sein Schreiben an Fürst Ernst von Anhalt vom 12. Okt. 1515 mit der Bitte um spätere Rückgabe, da die Verkehrswege wegen des Streits zwischen den Herzögen von Lüneburg und den Bremern im Moment unsicher seien, so UB Oldenburg, Tl. 3 (1927), Nr. 254. – Geschütze aber brauchte man, denn nach Ausweis der im 17. Jh. entstandenen Chronik des Ulrich von Werdum gab es bspw. in der zur Herrschaft Roffhausen gehörenden Wehr- bzw. Burgkirche zu Amens Geschütze, die 1512 von der Kirche zur Burg Roffhausen gebracht wurden (Werdum, Series familiae Werdumanae, Tl. 2 [1983], S. 49). – Geschütze in Emden zur Zeit der Sächsischen Fehden 1513–1515 und 1518–1519: LAMSCHUS, Emden (1984), S. 177f.
- 258 Hierzu SEGGERN, Energiewirtschaft (2014 [2013]).
- 259 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 4. Abschnitt *Oldenborch*, moderne Zählung S. 4, Nr. 1: *Item, Johann Smyth thor Venen do by der bruggen wont is schuldich xxiiij guldenn vor enenn ambolt unde van eneme hammer, woch xiiij gulden, vor stenkole* [kanzelliert].

Nähe Osnabrücks, wo der Abbau seit 1461 bezeugt ist<sup>260</sup>. Bei einem anderen Empfänger wird ausdrücklich erwähnt, dass er die (Holz?)Kohlen zum Schmieden brauchte<sup>261</sup>.

Als weitere Besonderheit ist darauf hinzuweisen, dass in dem Schuldbuch (nur) zweimal Torf erwähnt wird. Die Verwendung von Torf, d. h. der getrockneten Soden von Weißoder, weniger wahrscheinlich, Schwarzmoor, als Heiz- und Brennstoff im Spätmittelalter ist bisher nur in Ansätzen beschrieben worden<sup>262</sup>, bekannt ist der Export aus dem Saterland über Jümme, Leda und Ems nach Emden<sup>263</sup>. Ein Meynard Meynardus zahlte einmal, wohl nach dem September 1521, einen Gulden für eine Torflieferung, deren Umfang nicht genannt wird<sup>264</sup>, ein andermal erhielt er vier Fuder Torf, für die allerdings kein Preis genannt wird<sup>265</sup>. Torf als Handelsgut spielte nur eine untergeordnete Rolle, Johan Hungerhove bekam ihn nicht als Naturalleistung zur Tilgung der Schulden und lieferte ihn nach Ausweis des Schuldbuchs nicht in die großen Märkte wie Bremen, Münster oder Köln, wo die einen höheren Brennwert aufweisende Holzkohle bevorzugt wurde. Torfsoden waren zu kostengünstig, als dass sich ein Transport über längere Strecken gelohnt hätte und wurden deshalb nur in der direkten Nachbarschaft der Moore verwendet, wie eben in Oldenburg.

Im Umkehrschluss folgt aus diesen Beobachtungen, dass Johan Hungerhove mit höher- und mittelwertigen Waren handelte wie teuren Tüchern, Wein, Öl, Rohmetallen und Metallwaren wie einfacheren Waffen, Fingerhüten, Nägel und Kramwaren, die er auf den bedeutenderen Märkten wie Köln, Amsterdam, Zwolle, Münster und Bremen erstand und an die Oberschicht des Oldenburger Landes (Gräfin Anna, Oldenburger Bürger, Kaufleute an der Küste, Hausleute des Oldenburger Landes, Pfarrgeistlichkeit) auf Kredit verkaufte. Im Gegenzug erhielt er gelegentlich land- und seewirtschaftliche Waren wie Fisch, Butter, Federn und anderes, die er als (im Vergleich zum Einkauf) minderwertige Waren wiederum auf den genannten binnenländischen Märkten anbot. Hinsichtlich des Geschäftsmodells, die Verbindung eines Regionalmarkts wie Oldenburg mit den großen Märkten wie Köln oder Amsterdam, lässt sich Johan Hungerhoves Handel an die Seite des unbe-

260 NEUBER, Umweltgeschichte (2002), S. 41.

261 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 4. Abschnitt *Oldenborch*, moderne Zählung S. 4, Nr. 2: *Item, Wylleke in dem Garnholte ys my sch[uld]lich xxx stuver vor kolen, dat he smeth, na des donerdages na sumte Andreas* [30. Nov., Jahr nicht genannt, kanzeliert].

262 Mit Bezug auf die Niederlande und (trotz des Titels) die frühe Neuzeit CORNELISSE, Energiemärkten (2008). Ferner UNGER, Energy Sources (1984). – In der Schweiz ist der Torfabbau erst im frühen 18. Jh. bekannt geworden, siehe HEBEISEN, Torfstecherei (2013).

263 HAGEDORN, Handel, Tl. 1 (1910), S. 49–51.

264 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 29, Nr. 2: *Item, Meynert Meynardus v goltgulden unde iiij stuwvers van aller rekenschup, gereket des dages na unser leven vrowen de lesten* [9. Sept. 1521]. *Dar anbetalt j goltgulden. Noch j gulden betalt vor torf. Noch betalt j gulden* [kanzeliert].

265 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 29, Nr. 4: *Item, Meynert Meynardus is schuldich xvj stuwvers vor blaw unde wit. Item, noch iiij voder torves* [nicht kanzeliert].

kannten Freiburger Weinsteinhandlers der Jahre 1487/88 stellen, der zwischen Freiburg (als Regionalmarkt) und Frankfurt am Main (als Großmarkt) handelte<sup>266</sup>.

### Zusammenfassung

Auch wenn das Schuldbuch Johan Hungerhoves nur einen Zeitraum von 14 Jahren wiedergibt und nur dessen Außenstände verzeichnet, so gewährt die Untersuchung dieser Quelle doch weitreichende Erkenntnisse. An erster Stelle sei für die Frage nach der ritterlich-höfischen Kultur darauf hingewiesen, dass es bei den Grafen von Oldenburg im frühen 16. Jahrhundert einen wenn auch nur indirekt zu erschließenden Frauenhof gegeben haben muss, wie es überhaupt unter Johann V. eine Hofkultur gegeben haben dürfte, die in etwa dem entsprach, was andernorts üblich war<sup>267</sup>.

Vordergründig wird man zunächst die Einbindung der Residenzstadt in überregionale Handelsverbindungen konstatieren. Kaufleute wie Johan Hungerhove waren es, die eine direkte Verbindung zwischen den kleinen, abseits der großen Verkehrswege gelegenen Residenzstädten mit den großen Märkten (bei Hungerhove: Köln, Amsterdam und Hamburg) hergestellt haben müssen. Auf den großen Märkten dürften diese residenzstädtischen Kaufleute neben den vielen anderen und im überregionalen Fernhandel tätigen Kaufleuten keine dominierende Rolle gespielt haben, in der Residenzstadt und im Bereich der dazugehörigen Landesherrschaft hingegen sehr wohl. Johan Hungerhove war für die Wirtschaft in der Stadt Oldenburg und im Gebiet des Oldenburger Landes sowie teilweise darüber hinaus von Bedeutung, vor allem brachte er Tuche, Weine, Metallwaren und Rohisen an die Küstenregion. Im Oldenburger Land und an der Küste verfügte er über einen Stamm an Kunden, zu dem neben anderen auch die Gräfin und einige Mitglieder des Hofes gehörten, daneben aber auch die Geistlichkeit, von der einzelne Mitglieder des residenzstädtischen Kollegiatstifts hervorgehoben seien. Seine Kunden belieferte er über die Jahre hinweg, teilweise empfing er von ihnen wiederum Waren. Durch einige verzeichnete Bürgschaften und ausdrückliche Verwandtschaftsbenennungen kann man erkennen, dass die Kunden sich teilweise untereinander kannten bzw. dass zwischen ihnen Beziehungen bestanden. Daher liegt es nahe, von einem die Residenzstadt und die ländliche Oberschicht verbindendem Netzwerk auszugehen.

Es lässt sich die Hypothese aufstellen, dass es Hoflieferanten im Umkreis eines jeden größeren Hofes gegeben haben dürfte. Sie sorgten dafür, dass die Beziehungen zwischen den in allen Teilen des Reichs und abseits der großen Handelsstraßen gelegenen Residenzen und den großen Fernhandelsmärkten aufrechterhalten wurden. Als Hoflieferanten

<sup>266</sup> Siehe ROWAN, Jahresrechnungen (1974), allerdings auf anderer Quellengrundlage. Die dort herangezogenen Rechnungen verweisen auf gänzlich andere Rahmenbedingungen des Kaufmanns, der gegenüber einem Kapitalgeber abzurechnen hatte.

<sup>267</sup> Die Überlieferung zur Hofkultur nimmt in der zweiten Hälfte des 16. Jh.s deutlich zu, siehe den Ausstellungskatalog Stadt und Residenz (1995); REINDERS-DÜSELDER, Lebenswelten (2004); DÜSELDER, Kultur (2004), wie auch die anderen Beiträge in: Adel auf dem Lande (2004). Zum Spätmittelalter und zum Burgenbau die Beiträge in: Adelige Herrschaft und Herrschaftssitze (2016).

waren sie abhängig von der Politik des jeweiligen Fürsten, zudem belieferten sie dessen Gefolgsleute, Unterstützer, Amtsträger, nicht zuletzt die führenden Kreise der Residenzstadt (hingegen nicht dessen Feinde). Festzuhalten bleibt, dass es nicht nur der nächstgelegene bedeutende Markt war, der die Versorgung des Hofes bestimmte; in Hungerhoves Fall wäre dieses Bremen gewesen. Der Freimarkt von Bremen<sup>268</sup> wird nur an zwei Stellen genannt, zum einen, weil Johan Hungerhove *blau want* an Albert to dem Sweygehe lieferte<sup>269</sup>, und zum anderen anlässlich des Empfangs von 15 Gulden von Luder Kremer aus dem Jeverland<sup>270</sup>. Insbesondere für hochwertige Tuchqualitäten, Wein, Waffen, Öl, Seifen und andere relativ teure Waren lohnte sich der überregionale Transport von den großen Märkten zur Residenzstadt, im Gegenzug wurden Produkte der Region auf den großen Märkten abgesetzt; Johan Hungerhove vermerkte in seinem Schuldbuch einmal, dass er vier Tonnen Butter nach Köln an Gelys Heymaker am Heumarkt lieferte<sup>271</sup>. Einem Johan Hoping, der in Köln am Alter Markt wohnte, hatte Hungerhove 200 Alte Gulden gegeben (*olde gulden gedaen*). Für dieses Guthaben sollte der in Münster ansässige Roleff van Swolle *kolsege laken* (Kölner Laken) liefern; Roleff van Swolle muss folglich auch mit Johan Hoping in Kontakt gestanden haben<sup>272</sup>. So naheliegend es ist, eine derartige Hypothese aufzustellen, so muss doch bedenklich stimmen, dass im Register von Bruno Kuskes Edition der ›Quellen zur Geschichte des Kölner Handels und Verkehrs im Mittelalter‹ das Lemma ›Oldenburg‹ nicht erscheint<sup>273</sup> – Oldenburger Händler spielten vermutlich keine wichtige Rolle in der Kölner Überlieferung.

Bei Johan Hungerhove stand die Bürgerschaft der Stadt Oldenburg im Vordergrund, an zweiter Stelle die ländliche Führungsschicht, wobei vor allem die Kirchenorte und Amtssitze in Erscheinung treten. An den gräflichen Hof mag er mehr geliefert haben, nach Ausweis der Außenstände handelte es sich in erster Linie um Wein, den er wohl in Köln einge-

- 268 Im Jahr 1035 von Kaiser Konrad II. dem Bremer Erzbischof Bezelin verliehen für zwei Termine, sieben Tage vor Pfingsten und sieben Tage vor dem St. Willehadsfest (8. Nov.), siehe HILL, Stadt (2009), S. 55, 71, die Bezeichnung Freimarkt erscheint erst 1339 im Zuge der Entstehung der Krämerzunft.
- 269 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 8. Abschnitt *to Hammelwarden*, moderne Zählung S. 5, Nr. 3.
- 270 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 14. Abschnitt *tho Jever*, moderne Zählung S. 41, Nr. 4: *Item, so hebbe ick enen sagk wullen entfangen. Dar hebbe ick eme uppe dan xv gulden, den gulden tho xxxvj Bremer groten. Dat hundert scal ick hebben vor v Philippessche gulden. Noch entfangen xv gulden van Luder up deme Frier tho Bremen, is dinxdages na Invocavit* [ohne Jahr, nicht kanzeliert] (*Frier tho Bremen* hier verstanden als »Freimarkt zu Bremen«).
- 271 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 33, Nr. 3: *Item, ick, Johan Hungerhove, sende Gelys Heymakere, to Kollen wonaftich up den Haumarkede, iij tunnen botteren by Johann Sander*. Johan Sander war wohl der Transporteur, ein Fuhrmann, weniger wahrscheinlich ein Handelsdiener Johan Hungerhoves. – Ein Gelys Heymakere (auch in anderen Varianten wie Heimakere, Haumakere, Hoimakere oder Hoymakere) nicht in Namenregister in: Quellen zur Geschichte des Kölner Handels, Bd. 4 (1934), S. 145–413.
- 272 NLA Oldenburg, Bestand 262-1 Gb, Nr. 1, 1. Abschnitt *to Oldenburg*, moderne Zählung S. 15, Nr. 3. – Johan Hoping auch nicht in: Quellen zur Geschichte des Kölner Handels, Bd. 4 (1934), S. 145–413, auch nicht Oping, Haping, Uping u. ä.
- 273 Quellen zur Geschichte des Kölner Handels, Bd. 4 (1934), das Namenregister S. 145–413.

kauft haben dürfte. Für einen Händler, der in der Region tätig war, bedeutete der Zugang zum Hof nicht nur einen Prestigeerwerb, sondern verbesserte auch seine Rechtssicherheit: Käme es mit einem Kunden zu einem Prozess beispielsweise wegen der Nichtbegleichung von Schulden, so wäre eventuell das gräfliche Gericht die letzte Instanz innerhalb der Grafschaft – und als Hoflieferant hätte er dort einen besseren Stand als ein zwar einheimischer, aber hoffremder Kaufmann.

Nicht zuletzt wird durch die Auswertung des Schuldbuchs das bisherige Bild der Forschung von der Wirtschaftsgeschichte der Residenzstädte deutlich erweitert. Die bisherige Forschung richtete ihre Aufmerksamkeit vornehmlich auf die Zünfte, Handwerk und Gewerbe, Grundbesitz der Bürger, Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Produkte, hinsichtlich des Fernhandels vor allem der Zugang zu den nächstgelegenen Handelsstraßen<sup>274</sup>; dass es aber direkte Verbindungen zwischen den Großmärkten und den entfernter gelegenen Residenzstädten und dem Landadel gegeben hat<sup>275</sup>, mag die Forschung sich gedacht haben, positiv zu beweisen ist es am Schuldbuch des Johan Hungerhove.

Neben der Einbindung der Residenzstadt lässt sich anhand des Kundenkreises und der lokalen Wirtschaftsgeschichte ein enges Verhältnis zwischen Stadt und Hof erkennen. Die Mitglieder der Oldenburger Schiffergesellschaft waren verpflichtet, ihre Handelsschiffe im Bedarfsfalle dem Landes- bzw. Stadtherrn zur Verfügung zu stellen<sup>276</sup>. Dieses kann wichtig gewesen sein für Graf Johann V. Vater Gerhard »den Mutigen«, der zeitweise für seinen Bruder König Christian I. von Dänemark als Statthalter von Schleswig und Holstein unter anderem von der Küstenhafenstadt Rendsburg aus agierte, die von Oldenburg über die Nordsee und die Eider gut zu erreichen war, und der 1472 von Husum aus, ebenfalls einer Küstenhafenstadt, versuchte, einen Aufstand gegen seinen Bruder zu entfachen<sup>277</sup>. Bei dem für die Sozialgeschichte der Stadt so wichtigen Wurtzinsregister handelte es sich nicht um ein städtisches, sondern um ein höfisches Dokument, das in der gräflichen Kanzlei angelegt wurde, und für das unwichtig gewordene Schriftstücke als Umschlag verwendet

274 Siehe bspw. für die Residenzstadt Zerbst die Darstellung bei KREISSLER, *Dominanz* (2006), S. 239–253.

275 Dass bspw. die Landgrafen von Hessen auf den Frankfurter Märkten aktiv waren, verwundert nicht, siehe ROTHMANN, *Frankfurter Messen* (1998). – In Hungerhoves Schuldbuch ist gerade nicht der direkte benachbarte Markt überliefert (das wäre Bremen gewesen), sondern es lässt sich die Überbrückung größerer Entfernungen wie bspw. zwischen Köln und Oldenburg, immerhin etwas über 300 km, nachweisen.

276 Vgl. die Verhältnisse in Emden als Residenzstadt der Grafen von Ostfriesland, in deren Stadtrechnungen 1511 bspw. der gräfliche Büchschütze erscheint, der seinen Jahressold in Höhe von 31,5 fl rh. aus der Stadtkasse erhielt (LAMSCHUS, *Emden* [1984], S. 178, ferner S. 266, 289–302). – Ebd., S. 178, Anm. 492, noch der Hinweis, dass sich 1509 Spielleute des Grafen in den Stadtrechnungen finden lassen, ferner S. 263 f.: Festlichkeiten aus Anlass der Rückkehr des Grafen nach Reisen bzw. Besuchen auf dem Rathaus, Unterstützungen bei Fernreisen des Grafen, Geschenke an den Grafen (Anm. 882: nach Aurich an den Grafenhof).

277 NEHRING, *Graf Gerhard* (2012), S. 65, 75–85: Als Statthalter König Christians I. in Schleswig und Holstein 1465–1470 die Herrschaft wohl gelegentlich von Rendsburg (S. 81: Inbesitznahme der Stadt, eigentlich Witwensitz seiner Tante Margaretha) ausübend; S. 66, 83 f.: 1472 Wahl Husums als Stützpunkt, um von dort aus einen Aufstand gegen seinen Bruder König Christian I. zu entfachen.

wurden. Dass die Hofkultur der Oldenburger Grafen des 15. und frühen 16. Jahrhundert so schlecht überliefert ist, kann mit der Vernichtung älterer Schriftstücke zusammenhängen, die von den Grafen selbst angeordnet worden sein mag. Und schließlich versorgte der (aus Oldenburger Sicht formuliert) Importeur Johan Hungerhove nicht nur den Hof, sondern auch die Oberschicht des Landes, die, wie abschließend anhand späterer Überlieferungen<sup>278</sup> zu zeigen ist, eine allgemeinere politische Bedeutung hatte.

Nach dem Tod Johanns V. regierten zunächst dessen Söhne Johann VI., Georg, Christoph und Anton gemeinschaftlich bis 1529, als Ältester agierte Johann zunächst im eigenen Namen und als Bevölmächtiger (*vulmechtich*) seiner jüngeren Bruder<sup>279</sup>, bis es nach einiger Zeit zu einem Streit über die Behandlung der Reformation (Johann blieb altgläubig, Christoph und Anton wurden lutherisch) und die dynastische Annäherung an die Grafen von Ostfriesland kam, bei dem Johann 1529 von seinen jüngeren Brüdern Anton und Christoph schließlich aus der Regierung gedrängt wurde (Georg verschwand ganz aus der Regierung)<sup>280</sup>. Hierüber beschwerte er sich 1533 in einem langen, ausführlichen Brief bei Herzog Heinrich d. J. von Braunschweig-Lüneburg (Wolfenbütteler Linie)<sup>281</sup>. Die Methoden der dynastischen Ausgrenzung, konkret das arglistige Eingehen von Abmachungen ohne Beziehung des ältesten Bruders, können hier außer Betracht bleiben, wichtig für die hier verfolgte Fragestellung ist hingegen, dass die gegnerischen Brüder sich haben huldigen lassen:

*Auch leten sie [sie, die Brüder] das gantz landt und des inwoner als prester, eddel-luth, amptleuth, vogte, kirchern, dickschworen und den radt und alle ubersten zusamen vorbotten uns sich dieselben huldigen*<sup>282</sup>,

278 Um die Mitte des 16. Jh.s nimmt die Überlieferung zu, so dass sich gelegentlich Rückschlüsse auf die davorliegenden Jahrzehnte gewinnen lassen, vgl. bspw. den Hinweis von SICHART, Herrschaft (1936) zum Frauenhof (siehe oben Anm. 161 f.). – Auch bei den Grafen von Ostfriesland lässt sich dieses beobachten, die erste Hofrechnung stammt von 1540, siehe LAMSCHUS, Emden (1984), S. 23, und WAGNER, Ostfriesland (1904); es handelt sich um die Hofrechnung der Gräfin Anna von Ostfriesland, der Schwester Graf Johans VI. und Antons von Oldenburg, die 1530 Graf Enno II. von Ostfriesland geheiratet hatte. Dieser starb 1540, woraufhin Anna als Regentin die Herrschaft über Ostfriesland antrat (bis 1561). – Zur Hochzeitsfeier 1530 in Oldenburg siehe den Hinweis des Chronisten Eggerik Beninga, dass Graf Enno mit 60 Pferden in Oldenburg eingeritten sei, so Beninga, Cronica, Tl. 2 (1964), S. 606; aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte man auf Oldenburger Seite in ähnlicher Größenordnung aufgetreten sein.

279 So stellte er mehrere Urkunden aus, siehe UB Oldenburg, Tl. 3 (1927), Nr. 406, 411. Siehe auch die knappe Bemerkung in der später geschriebenen Bremer Chronik von Johann Renner: *Desulven jars sonnavenendes vor vastelavent [1526 Febr. 1] starf grave Johan to Oldenborch, do regerde grave Johan sin oldeste sone de graveschap twe jar, darna nam greve Antonius de jungste here da regimente an* (Renner, Chronica, Tl. 2 [1995], S. 31 f.)

280 SCHMIDT, Graftschaft Oldenburg (1993), S. 162, der ganze Zusammenhang S. 158–166. Ferner die biographischen Skizzen DERS., ›Johann VI.‹ (1992); DERS., ›Anton I.‹ (1992). Zu Christoph neben DERS., ›Christoph‹ (1992), noch STORKEBAUM, Christoph (1959), zum dynastischen Bruch 1529 S. 26, der Zusammenhang S. 24–33. Zu Johann VI. ferner Hamelmann, Chronik (1599), S. 324 f.

281 UB Oldenburg, Tl. 3 (1927), Nr. 450.

282 Ebd., S. 302.

»auch ließen sie (die Brüder) das ganze Land und dessen Einwohner, [nämlich sowohl] [höhere] Priester [als auch] Adlige, [höherrangige] Amtleute, [niederrangige] Vögte<sup>283</sup>, Kirchherren [Dorfpfarrer], Deichgeschworene [Vorsteher der Deichverbände], den [gräflichen] Rat und alle Oberen versammeln und sich huldigen«. Bestätigt wird dieses durch einen undatierten Huldigungseid, der wohl in diese Zeit zu setzen ist<sup>284</sup>, und die Bestätigung der Rechte der Stadt Oldenburg<sup>285</sup>. Quellenkritisch ist anzumerken, dass es sich bei der Aufzählung im Beschwerdebrief nicht um eine politisch-rechtliche Beschreibung der Verfassungszustände handelt, sondern um eine illustrierende Aufzählung, die die Missetaten der Gegenseite möglichst übertreiben soll. Dennoch wird der Kreis ersichtlich, der zur Huldigung herangezogen wurde. Eine weitere, zeitgleiche Aufzählung, die im Zusammenhang mit dem Bündnis mit Ostfriesland angefertigt worden ist, nennt *borchmannen, karckswaren, dyckswaren und alle ingesetene der graveschup Oldenburg und Butyadyngerlandtz*<sup>286</sup>, »Burgmannen, Kirchengeschworenen, Deichgeschworenen und alle Ingesessenen der Grafschaft Oldenburg und Butjadingens«.

Erkennbar wird, dass es sich um einen Personenkreis handelt, der auch bei Johan Hungerhove als Schuldner erscheint: Die Kirchherren, also die Dorfpfarrer, die Hausleute als Kirchengeschworenen, weitere Geistliche, dazu Bürgermeister und Ratsherren sowie Bürger der Residenzstadt Oldenburg. Johan Hungerhove belieferte nicht nur den Hof, sondern auch die Herrschaftsträger im Land, die die gräfliche Landesherrschaft mittrugen, ja mehr noch, sie waren Schuldner bei ihm. Die Personenzusammenstellung, die das Schuldbuch wiedergibt, spiegelt zumindest teilweise (abgesehen von den Frauen als Kreditnehmerinnen und dem gelegentlich erwähnten niederen Personal, den Knechten und Mägden, sowie einigen anderen), die in Ansätzen vorhandenen Landstände wider. Anzumerken ist, dass es zur Ausbildung von Landständen in Oldenburg letztlich zwar nicht kam, doch bedurfte der Herrschaftswechsel 1529 einer Legitimierung, die vor allem Graf Anton in der Zustimmung des organisierten Landes sah<sup>287</sup>.

Der innerdynastische Streit zwischen Johann VI. und seinen Brüdern, vor allem Graf Anton, wurde 1533 durch einen Schiedsspruch Heinrichs d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel beigelegt, der nicht nur die Kompetenzen zwischen ihnen regelte, sondern unter anderem auch vorsah, dass nur Graf Anton heiraten durfte, Johann VI. und Georg nicht, und zudem den Grafen Johann und Georg eine Ausstattung mit neun Pferden zustand<sup>288</sup>. Auf

283 Zur Unterscheidung zwischen den älteren Vögten und den im 15./16. Jh. neuen bzw. wieder erstarkenden Drostern siehe SELLO, *Entwicklung* (1917), S. 15 f. (Vögte), 18 (Drosten); Oldenburger Salbuch (1965), S. 16 f.

284 UB Oldenburg, Tl. 3 (1927), Nr. 448.

285 Ebd., Nr. 449.

286 Ebd., Nr. 445, als Burgmannen werden genannt *Arndt van Schagen, Ludolf Bardewisch, Arndt Frankenfeldt, Otte von Lynne*.

287 Ausbleiben der Stände: SCHMIDT, *Grafschaft* (1987), S. 131 f., 153 f.; SCHULZE, *Landesherr* (1960), S. 193 f.; Oldenburger Salbuch (1965), S. 16 f.; LAST, *Adel* (1969), S. 43–50. Zu 1529: SCHMIDT, »Anton« (1992). So bereits auch HALEM, *Geschichte*, Tl. 2 (1795), S. 133 f. Siehe auch die ältere Darstellung bei Hamelmann, *Chronik* (1599), S. 324 f.

288 UB Oldenburg, Tl. 3 (1927), Nr. 508.



eine ähnliche Größenordnung weist das Testament Johanns VI. vom 8. Juni 1548 hin, das 14 Personen als Hofangehörige (Diener) nennt<sup>289</sup>.

Derartige Beobachtungen sind wichtig, da sie die höfischen Verhältnisse verdeutlichen: Für den Hof des über 20 Jahre vorher regierenden Johanns V. dürfte das Doppelte, eventuell eher das Dreifache zu veranschlagen sein, womit sich theoretisch eine Hofgröße von ca. 40 bis 50 Personen ergäbe, ein Umfang, der anlässlich repräsentativer Ereignisse noch erweitert worden sein könnte<sup>290</sup>. Nur zwei Personen (Gräfin Anna, die Ehefrau, und der nachmalige Kanzler Nikolaus Vogt) erscheinen im Schuldbuch Hungerhoves; vielleicht darf man den Diener des in Köln als Domherr weilenden Grafen Christoph, den in Oldenburg als Kleriker tätigen Johan Maesz, noch mit hinzurechnen, dann wären es drei. Die weitaus meisten Schuldner gehörten folglich nicht dem Hof, sondern der landesweiten Führungsschicht an. Zudem: Es fehlen der Landesherr, es fehlen voranstehende Adelsfamilien wie die Fikensolt, es fehlen einige Bürgermeister der Residenzstadt; Hungerhove belieferte nicht die höchsten Spitzen der Gesellschaft, sondern die zweite Führungsschicht.

Für die Erforschung der Residenzstädte ist das Schuldbuch Johan Hungerhoves in zweierlei Hinsicht von besonderem Interesse: Es zeigt zum ersten die Einbindung der Residenzstädte in die Netzwerke des überregionalen Handels, ohne die die Versorgung mit Waren des gehobenen Bedarfs nicht möglich gewesen wäre, und es macht zum zweiten

289 Ebd., Nr. 803. Der Text des Testaments deutet auf einen Konfessionswechsel Johanns VI. hin, so SCHÄFER, *Reformation* (1999), S. 241 mit Anm. 145. – Eine genauere Auswertung dieses Testaments im Hinblick auf die Hofkultur wäre wünschenswert, u. a. werden Kredite beglichen, die Johann VI. aufgenommen hatte, so 155 Gulden bei *Johanan van Seggerden, drosten tho der Nigenborch* (Drost zu Neuenburg); es dürfte sich um denselben handeln, der zusammen mit dem Kanzler Nikolaus Vogt auftrat, siehe oben Anm. 163. Als Drost zu Neuenburg erhielt er einen Brief der Herrin zu Jever, Fräulein Maria, ausgestellt am 3. Mai 1534 (UB Oldenburg, Tl. 6 [1932], Nr. 723, die Abholung von Steinen der Kirchen zu Oldebrügge betreffend). Zum Jahr 1540 wird ein »Johann Seggern« als einer von drei Hauptleuten eines Bremer Kontingents bei der Belagerung der Burg Esens (GRAMBERG, Jeverland [1898], S. 71; SALOMON, *Geschichte* [1965], S. 163) erwähnt in der *Werdumer Familienchronik* des 17. Jh.s, siehe *Werdum, Series familiae Werdumanae*, Tl. 2 (1983), S. 45; desgleichen auch in der *Bremer Chronik* des Johann Renner, siehe Renner, *Chronica*, Tl. 2 (1995), S. 154 zu pag. 262, zum Jahr 1540 (feierlicher Einzug des Johan v. S. als *stat rittmeister* mit dem Bürgermeister Diderik Hoier am 17. Dez. 1540), und S. 185 zu pag. 314, wo zum Jahr 1547 ein *Johan van Seggern* als Truppführer des Schmalkaldischen Bundes bei der Schlacht bei Drakenburg erwähnt wird, wohl im Gefolge des Grafen Christoph von Oldenburg. Als Verwalter des Klosters Rastede verkauft Graf Christoph 1532 *dem erbaren Johanne van Seggerden* und dessen Ehefrau Anne einen Zehnten, der auf einem Hof zu Hüllstede lag (UB Oldenburg, Tl. 4 [1928], Nr. 217). Im Gefolge Graf Christophs dürfte Johan v. S. 1535 nach Kopenhagen gekommen sein, wo er bei der Belagerung der Stadt durch König Christian III. durch einen Arnd von Elverfeld verwundet wurde, der auf derselben Seite kämpfte wie Johan, worüber es zu einer Auseinandersetzung kam, siehe den Brief Johans an Graf Christoph vom 27. Dez. 1535 bei RÜTHNING, *Ehrenhandel* (1905). – Ein Mitglied des Hofes Johanns VI., der *mester Hinrick Bussenschut*, war mit Erlaubnis seines Herrn 1534 an den Hof der Maria von Jever gegangen, mit Schreiben vom 30. April 1534 bittet er sie, ihn noch eine gewisse Zeit (halbes bis ganzes Jahr) bei sich am Hof zu behalten, so UB Oldenburg, Tl. 6 (1932), Nr. 722.

290 Vgl. dazu die ungefähr ermittelte Größe des Auftretens des Oldenburger Hofes bei der Hochzeit 1530, bei der Graf Enno von Ostfriesland mit 60 Pferden erschien, siehe oben Anm. 278.

die Symbiose zwischen Hof und Stadt bzw. Land deutlich: Der Hoflieferant versorgte sowohl den Hof als auch die im Gebiete der Landesherrschaft wohnende Führungsschicht; einschränkender muss man wohl sagen: Teile des Hofes wie auch Teile der Führungsschicht. Die bekannten Geschäftsbücher der Groß- und Fernkaufleute (siehe die Zusammenstellung im Anhang) hätten diese Einsicht nicht vermitteln können.

Anhang: Rechnungs- und Geschäftsbücher  
norddeutscher Kaufleute des Spätmittelalters

<i>Lfd. Nr.</i>	<i>Name bzw. Ort der Kaufleute</i>	<i>Laufzeit</i>	<i>Edition bzw. Literatur</i>
1	Kiel	ca. 1290	KORLÉN, Gustav: Kieler Bruchstücke kaufmännischer Buchführung aus dem Ende des 13. Jahrhunderts, in: Niederdeutsche Mitteilungen (Lund) 5 (1949) S. 102–112.
2	Lübeck	ca. 1290	BRANDT, Ahasver von: Ein Stück kaufmännischer Buchführung aus dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts. Aufzeichnungen aus dem Detailgeschäft eines Lübecker Gewandschneiders, in: Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde 44 (1964) S. 5–34.
3	Warendorp/Clingenberg, Lübeck	1330–1335	RÖRIG, Fritz: Das älteste erhaltene deutsche Kaufmannsbüchlein, in: Hansische Geschichtsblätter 50 (1925), S. 12–66 [wieder abgedruckt in: DERS.: Hansische Beiträge zur deutschen Wirtschaftsgeschichte, Breslau 1928 (Schriften der Baltischen Kommission zu Kiel, 9; Veröffentlichungen der Schleswig-Holsteinischen Universitätsgesellschaft, 12), S. 217–242; ebenso in: DERS.: Wirtschaftskräfte im Mittelalter. Abhandlungen zur Stadt- und Hansegeschichte, hg. von Paul KAEGBEIN, 2. Aufl., Wien/Köln/Graz 1971, S. 167–215].
4	Tölner, Rostock	1345–1350	Johann Tölners Handlungsbuch von 1345–1350, hg. von Karl KOPPMANN, Rostock 1885 (Geschichtsquellen der Stadt Rostock, 1).
5	Wittenborg, Lübeck	1346–1360	Das Handlungsbuch von Hermann und Johann Wittenborg, hg. von Carl MOLLWO, Leipzig 1901.
6	von Geldersen, Hamburg	1367–1383	Das Handlungsbuch Vickos von Geldersen, hg. von Hans NIRRNHEIM, Hamburg/Leipzig 1895.
7	Veckinchusen, Brügge, Lübeck, Riga	1399–1420	LESNIKOV, Michail P.: Die Handelsbücher des hansischen Kaufmannes Veckinchusen, Berlin 1973 (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte, 19); Die Handelsbücher des Hildebrand Veckinchusen. Kontobücher und übrige Manuale, hg. von Michail P. LESNIKOV und Walter STARK, Schlussred. Albrecht CORDES, Köln/Weimar/Wien 2013 (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte, N. F., 67).
7a	Johan Plige, Brügge	1391–1399	FRANZKE, Cordula A.: Die persönlichen Handelsrechnungen des preußischen Kaufmanns Johannes Plige (1391–1399), in: Hansische Geschichtsblätter 130 (2012) S. 1–57.

<i>Lfd. Nr.</i>	<i>Name bzw. Ort der Kaufleute</i>	<i>Laufzeit</i>	<i>Edition bzw. Literatur</i>
7b	Großschäffer Königsberg	1399–1402	Schuldbücher und Rechnungen der Großschäffer und Lieger des Deutschen Ordens, Bd. 1: Großschäfferei Königsberg I (Ordensfoliant 141), hg. von Cordelia HESS, Christina LINK und Jürgen SARNOWSKY, Köln/Weimar/Wien 2008 (Veröffentlichungen aus den Archiven preußischer Kulturbesitz, 62, 1; Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte, N. F., 59, 1).
7c	Großschäffer Marienburg	1399–1417 (mit Zusätzen ca. 1360–1423)	Schuldbücher und Rechnungen der Großschäffer und Lieger des Deutschen Ordens, Bd. 3: Großschäfferei Marienburg, hg. von Christina LINK und Jürgen SARNOWSKY, Köln/Weimar/Wien 2008 (Veröffentlichungen aus den Archiven preußischer Kulturbesitz, 62, 3; Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte, N. F., 59, 3).
8	von Nuyss/ Bongart, Neuss	1427–1434	Quellen zur Geschichte des Kölner Handels und Verkehrs im Mittelalter, Bd. 4, hg. von Bruno KUSKE, Bonn 1934 (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde, 33, 4), S. 1–89 das ganze Dossier, das Kaufmannsbuch als Handschrift A darin S. 8–43, Nr. 1.
8a	Vrydag, Dannenberg	1428	WOEHLKENS, Erich: Ein Schuldverzeichnis des Dannenberger Kaufmanns Michael Vrydag aus dem Jahre 1428, in: <i>Hansische Geschichtsblätter</i> 89 (1971) S. 74–78.
9	Pir (statt Pisz), Danzig	1421–1454	Auszüge bei SCHMIDT-RIMPLER, Walter: <i>Geschichte des Kommissionsgeschäfts in Deutschland</i> , Bd. 1: Die Zeit bis zum Ende des 15. Jahrhunderts, Halle a. d. Saale 1915, S. 311–318, in der Darstellung S. 73–87; SLASKI, W[itold] von: <i>Danziger Handel im XV. Jahrhundert auf Grund eines im Danziger Stadtarchiv befindlichen Handlungsbuches</i> geschildert, Diss. phil. Heidelberg 1905. Eine Edition von Anna Orłowska, Warschau, ist in Vorbereitung.
11	Dunkelgud, Lübeck	1479–1509	STOCKHUSEN, Sabrina: <i>Hinrik Dunkelgud und sein Rechnungsbuch 1479 bis 1517. Lebensformen eines Lübecker Krämers an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert</i> , Stuttgart 2019 ( <i>Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte</i> , Beihefte, 245).
12	SymonReyersz. und Reyer Dircsz., Amsterdam	1485–1490	Faksimile und Edition bei POSTHUMUS, N[icolaas] W[ilhelmus]: <i>De Oosterse handel te Amsterdam. Het oudst bewaarde koopmansboek van een Amsterdamse vennootschap betreffende de handel op de Oostzee 1485–1490</i> , Leiden 1953.
13	Kerckering, Osnabrück	1488, 1493– 1495 (1533)	REINICKE, Christian: <i>Das Fragment eines Rechnungsbuches des Osnabrücker Kaufmanns Cord Kerckering. Eine unbekanntete Quelle zur Osnabrücker Wirtschaftsgeschichte um 1500</i> , in: <i>Osnabrücker Mitteilungen</i> 91 (1986) S. 49–83 (mit Edition).
13	Blome, Frankfurt a. M.	1491–1494	Unedierte Rechnung des Frankfurter Handelshauses, die zum Teil auch den Handel nach Lübeck betrifft, eine Edition durch Peter Geffcken, München, ist in Vorbereitung. DIETZ, Alexander: <i>Frankfurter Handelsgeschichte</i> , Bd. 1, Frankfurt a. M. 1910 [ND Glashütten i. Taunus 1970], S. 262–267, die Geschäftsbücher S. 267–281 (mit Bezug auf den Venedighandel).

<i>Lfd. Nr.</i>	<i>Name bzw. Ort der Kaufleute</i>	<i>Laufzeit</i>	<i>Edition bzw. Literatur</i>
14	Mulich, Lübeck, Frankfurt a. M.	1495	RÖRIG, Fritz: Das Einkaufsbüchlein der Nürnberg-Lübecker Mulich auf der Frankfurter Fastenmesse des Jahres 1495, Breslau 1931 (Veröffentlichungen der Schleswig-Holsteinischen Universitäts-Gesellschaft, 36) [wieder abgedruckt in: DERS.: Wirtschaftskräfte im Mittelalter. Abhandlungen zur Stadt- und Hansegeschichte, hg. von Paul KAEGBEIN, 2. Aufl., Wien/Köln/Graz 1971, S. 288–350].
15	van Telchten/Pal/Pelzer	Ende 15. Jh.	Unediert; erwähnt bei MICKWITZ, Gunnar: Aus Revaler Handelsbüchern. Zur Technik des Ostseehandels in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, Helsingfors 1938 (Commentationes humanarum litterarum, 9, 8), S. 11.
16	Selhorst	1502-	Unediert, eine Edition durch Carsten Jahncke, Kopenhagen, ist in Vorbereitung; erwähnt bei MICKWITZ (wie Nr. 15), S. 11–16.
17	Ficke	[1507–1542?]	Unediert; erwähnt bei MICKWITZ (wie Nr. 15), S. 16f.
18	Kordt/Kappenberg	[1529–1569]	Unediert; erwähnt bei MICKWITZ (wie Nr. 15), S. 17–21.
19	Köhler	1517–1521	Unediert.
20	Enbeck, Malmö	1521–1525	Malmököbmanden Ditlev Enbeckoghans regnskabsbog. Et bidrag til Danmarks handelshistorie i det 16. arhunderde, hg. von Emilie ANDERSEN, Kopenhagen 1954.
21	Hartwich	1528–1537	Unediert. Vgl. FINK, Georg: Ein vielseitiger Geschäftsmann in Lübeck und Mecklenburg nach seinen Aufzeichnungen aus den Jahren 1528–1537, in: Zeitschrift für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde 31 (1949) S. 189–206.
23	Isermann	1532–1534	KOEHLER, Berta: Das Revalgeschäft des Lübecker Kaufmanns Laurens Isermann 1532–1535, Diss. phil. Kiel 1936.
24	Luder	1532	NORDMANN, Claus: Nürnberger Großhändler im spätmittelalterlichen Lübeck, Nürnberg 1933 (Nürnberger Beiträge zu den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 37/38), S. 91, 115.
24a	Cord van Neerstedt, Bremen	1532, 1551–1576	HOFMEISTER, Adolf E.: Das Schuldbuch eines Bremer Islandfahrers aus dem Jahr 1558. Erläuterung und Text, in: Bremisches Jahrbuch 80 (2001) S. 20–50, hier S. 23 mit Anm. 28, verweist auf das undatierte Rechnungsbuch des aus Wildeshausen stammenden Cord van Neerstedt, der 1532 das Bremer Bürgerrecht erhielt. Vgl. ECKHARDT, Albrecht: Wildeshausen im Mittelalter, in: DERS.: Wildeshausen. Geschichte der Stadt von den Anfängen bis zum ausgehenden 20. Jahrhundert, mit Beiträgen von Günther WEGNER, Heinz-K. JUNK, Peter HEINKEN und Walter SCHULTZE, hg. von der Stadt Wildeshausen, Oldenburg 1999, S. 71–286, hier S. 190 mit Anm. 98 und S. 202 mit Anm. 116,
25	Jansen, Flensburg	1528–1549	PAJUNG, Stefan, POULSEN, Bjørn: Handel und Kaufmannsnetzwerke in Norddeutschland und Dänemark. Der Flensburger Kaufmann Namen Jansen und sein Kaufmannsbuch 1528–1549, in: Hansische Geschichtsblätter 129 (2011) S. 59–89.

## Quellen- und Literaturverzeichnis

*Ungedruckte Quellen*

Oldenburg, *Niedersächsisches Landesarchiv, Abteilung Oldenburg* [NLA Oldenburg]

Bestand 262-1 Gb: Nr. 1 (Schuldbuch des Johan Hungerhove).

*Gedruckte Quellen und Hilfsmittel*

Das älteste Stadtbuch von Osnabrück – Das Legerbuch des Bürgermeisters Rudolf Hammacher zu Osnabrück, hg. von Erich FINK, Osnabrück 1927 (Osnabrücker Geschichtsquellen, 4).

Beninga, Eggeric: *Cronica der Fresen*, 2 Bde., bearb. von Louis HAHN, hg. von Heinz RAMM, Aurich 1961–1964 (Quellen zur Geschichte Ostfrieslands, 4).

Bremer Bürgerbuch, bearbeitet von Ulrich WEIDINGER, hg. von der Historischen Gesellschaft Bremen in Verbindung mit dem Staatsarchiv, Bremen [2015] (Bremisches Jahrbuch, 2. Reihe, 4).

Der Briefwechsel Karls des Kühnen 1433–1477. Inventar, hg. von Werner PARAVICINI, Red. Sonja DÜNNEBEIL, bearb. von Susanne BAUS u. a., Frankfurt a. M. 1995 (Kieler Werkstücke, Reihe D: Beiträge zur europäischen Geschichte des späten Mittelalters, 4).

Die *Chronica Jeuerensis, geschreuen tho Varel dorch Eilerdt Springer Anno 1592*, hg. von Friedrich W. RIEMANN, Jever 1896.

*Chronica van den groten daden der Grauen van Oldenborch*, hg. von Wolfgang ROHDE, Oldenburg 1993.

Hamelmann, Hermann: *Oldenburgisch Chronicon. Das ist Beschreibung Der Löblichen Uhralten Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst [et]c. Von welchen die jetzige Könige zu Dennemarck und Hertzogen zu Holstein entsprossen: Sampt Ihres Stammens ersten Ankunfft, Thaten, Regierung, Leben und Ende, mit künstlichen Brustbildern und Wapen gezieret*, Oldenburg 1599.

LASCH, Agathe, BORCHLING, Conrad, CORDES, Gerhard, MÖHN, Dieter: *Mittelniederdeutsches Wörterbuch*, Bd. 2, Tl. 1, Neumünster 2004.

Die Matrikel der Universität Rostock 1419–1789, Bd. 1: Mich. 1419–Mich. 1499; Bd. 2: Mich. 1499–Ost. 1611, hg. von Adolph HOFMEISTER, Rostock 1889, 1891.

Oldenburger Salbuch. Register des Drostens Jacob von der SPECKEN über Grundbesitz und Einkünfte der Grafen von Oldenburg 1428–1450, hg. von Hermann LÜBBING, Oldenburg 1965 (Oldenburgische Geschichtsquellen, 4).

ONCKEN, Hermann: *Zur Topographie der Stadt Oldenburg am Ausgang des Mittelalters. Zwei Wurtzinsregister von 1502 und 1513*, in: *Oldenburger Jahrbuch* 3 (1894) S. 115–155.

[Ostfriesisches UB:] *Ostfriesisches Urkundenbuch*, Bd. 1–2, hg. von Ernst FRIEDLAENDER; Bd. 3, hg. von Günther MÖHLMANN, Emden 1878–1881, Aurich 1975 (nur Bd. 3: *Quellen zur Geschichte Ostfrieslands*, 10).

Das Protokoll- und Rechnungsbuch der Hillighemans und Kerkswaren für die Zeit von 1513–1582, im Archiv des Presbyteriums der Evangelisch-Reformierten Kirchen-

- gemeinde in Leer (Ostfriesland), bearb. von Günther ROBRA, Aurich 2005 (Quellen zur Geschichte Ostfrieslands, 17).
- Quellen zur Geschichte des Kölner Handels und Verkehrs im Mittelalter, 4 Bde., hg. von Bruno KUSKE, Bonn 1917–1934 (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde, 33).
- Das Rechnungs- und Kopiaibuch der Kirche St. Jacobi in Göttingen 1416–1603. Einführung und Edition, hg. von Josef DOLLE, Bielefeld 2014 (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landeskunde der Universität Göttingen, 59).
- Renner, Johann: Chronica der Stadt Bremen, 2 Tle., Transkription von Lieselotte KLINK, Bremen 1995.
- ROHDE, Wolfgang: *Der voetlude banner*. Über älteste oldenburgische Chronistik mit Edition eines Rasteder Fragments, in: Oldenburger Jahrbuch 97 (1997) S. 67–81.
- SCHILLER, Karl, LÜBBEN, August: Mittelniederdeutsches Wörterbuch, 5 Bde., Bremen 1875–1881 [ND Wiesbaden 1969].
- Schiphower, Johann: Chronicon archicomitum Oldenburgensium, in: MEIBOOM, Heinrich [d.J.]: *Scriptores Rerum Germanicarum*, Bd. 2, Helmstedt 1688, S. 121–192.
- [UB Oldenburg:] Urkundenbuch der Stadt Oldenburg, Bd. 1–8, hg. vom Oldenburger Verein für Altertumskunde und Landesgeschichte, bearb. von Dietrich KOHL, ab Bd. 2 von Gustav RÜTHNING, Oldenburg 1914–1935.
- Werdum, Ulrich von: *Series familiae Werdumanae usque ad annum 1667*. Die Geschichte des Hauses Werdum bis zum Jahre 1667, Tl. 1: Lateinischer Text, bearb. von Peter WACKWITZ und Remy PETRI; Tl. 2: Deutscher Text, bearb. von Peter WACKWITZ, Aurich 1983 (Quellen zur Geschichte Ostfrieslands, 12, 1–2).

### Literatur

- Adel auf dem Lande. Kultur und Herrschaft des Adels zwischen Weser und Ems, 16. bis 18. Jahrhundert, hg. von Heike DÜSELDER, Cloppenburg 2004 (Materialien und Studien zur Alltagsgeschichte und Volkskultur Niedersachsens, 36).
- Adelige Herrschaft und Herrschaftssitze in Nordwestdeutschland im Mittelalter, hg. von Gerd STEINWASCHER im Auftrag der Oldenburgischen Landschaft, Edewecht 2016.
- ALBERS, Hermann: Die Anleihen der Stadt Bremen vom 14. bis zum 18. Jahrhundert, Bremen 1930 (Veröffentlichungen aus dem Staatsarchiv der freien Hansestadt Bremen, 3).
- Das Ammerland. Ein Heimatbuch, hg. von Kurt HARTONG und Hermann RIES, Westerstede 1940.
- AMMERMANN, Ludolf: Witleke – Langewische – Roddens – Inte, in: Oldenburger Jahrbuch 72 (1972 [erschienen 1975]) S. 27–37.
- BAASEN, Carl: Das Oldenburger Ammerland. Eine Einführung in die siedlungsgeschichtlichen probleme der nordwestdeutschen Landschaft, Oldenburg 1927.
- : Die Siedlung des Ammerlandes, in: Das Ammerland (1940), S. 45–57.
- BAKS, Paul: Albrecht der Beherzte als Gubernator und Potentat Frieslands. Beweggründe und Verlauf seines »friesischen Abenteuers«, in: Herzog Albrecht der Beherzte 1443–

1500. Ein sächsischer Fürst im Reich und in Europa, hg. von André THIEME, Köln/Weimar/Wien 2002 (Quellen und Materialien zur Geschichte der Wettiner, 2), S. 107–141.
- BATTENBERG, Friedrich: Hofjuden in Residenzstädten der frühen Neuzeit, in: *Juden in der Stadt*, hg. von Fritz MAYRHOFER und Ferdinand OPLL, Linz a. d. Donau 1999 (Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas, 15).
- : Die jüdische Wirtschaftselite der Hoffaktoren und Residenten im Zeitalter des Merkantilismus – ein europaweites System? in: *Aschkenas* 9 (1999) S. 31–66.
- : Art. ›Hofjuden‹, in: *EnzNZ*, Bd. 5 (2007), Sp. 600–602.
- BAUER, Antje: Schafhaltung und Wollproduktion in Thüringen im 16. Jahrhundert, Frankfurt a. M. u. a. 1995 (Europäische Hochschulschriften, Reihe 3: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, 666).
- BERNARD, Jacques: Handel und Geldwesen im Mittelalter. 900–1500, in: *Europäische Wirtschaftsgeschichte*, Bd. 1: Mittelalter, hg. von Carlo M. CIPOLLA und Knut BORCHARDT, Stuttgart/New York 1978, S. 177–217.
- Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans FRIEDL, Wolfgang GÜNTHER, Hilke GÜNTHER-ARNDT und Heinrich SCHMIDT, Oldenburg 1992.
- BÖHLJE, Gerhard: Das Leben unserer Väter im Spiegel von Arbeit, Feier, Spiel und Brauchtum, in: *Das Ammerland* (1940), S. 131–149.
- BOOCKMANN, Hartmut: Die Stadt des späten Mittelalters, München 1986.
- BRUNS, Friedrich, WECZERKA, Hugo: *Hansische Handelsstraßen*, [Bd. 2:] Textband, Köln/Wien 1967 (Quellen und Darstellungen zur hanseatischen Geschichte, N. F., 13, 2).
- BÜNZ, ENNO: Die Bauern und die Kirche. Zum Bauboom auf dem Land um 1500, in: *Adel und Bauern in der Gesellschaft des Mittelalters. Internationales Kolloquium zum 65. Geburtstag von Werner Rösener*, hg. von Carola FEY und Steffen KRIEB, Korb 2012 (Studien und Texte zur Geistes- und Sozialgeschichte des Mittelalters, 6), S. 223–248 [wieder abgedruckt in: *DERS.: Die mittelalterliche Pfarrei. Ausgewählte Studien zum 13.–16. Jahrhundert*, Tübingen 2017 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation, 96), S. 153–185].
- Buyers and Sellers. Retail Circuits and Practices in Medieval and early Modern Europe, hg. von Bruno BLONDÉ, Turnhout 2006 (Studies in European Urban History, 9).
- CLARKE, Paula: The Mentality of a Used-Clothes Dealer of the XV<sup>th</sup> Century, in: *Le petit peuple dans l'Occident médiéval. Terminologies, perceptions, réalités. Actes du Congrès international tenu à l'Université de Montréal, 18–23 octobre 1999*, hg. von Pierre BOGLONI, Robert DELORT und Claude GAUVARD, Paris 2002 (Histoire ancienne et médiévale, 71), S. 499–507.
- Der Codex im Gebrauch. Akten des Internationalen Kolloquiums 11.–13. Juni 1992, hg. von Christel MEIER, Dagmar HÜPPER und Hagen KELLER, Münster 1996 (Münster-sche Mittelalter-Schriften, 70).
- CORDES, Albrecht: Spätmittelalterlicher Gesellschaftshandel im Hanseraum, Köln/Weimar/Wien 1998 (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte, N. F., 45).
- CORNELISSE, Charles: Energiemarkten en energiehandel in Holland in de late Middeleeuwen, Hilversum 2008 (Hollandse studiën, 43).

- La cour comme institution économique. Douzième Congrès international d'histoire économique, Séville-Madrid, 24–28 août 1998, hg. von Maurice AYMARD und Marzio A. ROMANI, Paris 1998.
- CRONSHAGEN, Jessica: Einfach vornehm. Die Hausleute der norddeutschen Küstenmarsch in der Frühen Neuzeit, Göttingen 2014 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, 276).
- DIRLMEIER, Ulf: Zum Problem von Versorgung und Verbrauch privater Haushalte im Spätmittelalter, in: Haus und Familie in der spätmittelalterlichen Stadt, hg. von Alfred HAVERKAMP, Köln/Wien 1984 (Städteforschung, Reihe A: Darstellungen, 18), S. 257–288.
- DÜSELDER, Heike: Kultur und Herrschaft des Adels in der Frühen Neuzeit, in: Adel auf dem Lande (2004), S. 15–178.
- EBERHARDT, Ilse: *Van des stades wegene utgegeven unde betalt*. Städtischer Alltag im Spiegel der Stadtrechnungen von Osnabrück 1459–1519, Osnabrück 1996 (Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen, 37).
- ECKERMANN, Willigis: Johannes Schiphower. Augustinertheologe und Chronist der Grafen von Oldenburg. Eine biographische Skizze, in: Oldenburger Profile, hg. von Joachim KUROPKA und Willigis Eckermann, Cloppenburg 1989 (Vechtaer Universitätschriften, 6), S. 9–34.
- ECKHARDT, Albrecht: Reichskammergerichtsakten als familien- und sozialgeschichtliche Quellen. Die Erbschaftsprozesse der oldenburg-bremischen Familien Stadtlander, Vogt, von Elverfeld, Neuhaus, Honrichs, Schaffenrath, Griepenkerl/Gryphiander u. a., in: Genealogisches Jahrbuch 20 (1980) S. 55–77.
- : Wildeshausen. Geschichte der Stadt von den Anfängen bis zum ausgehenden 20. Jahrhundert, mit Beiträgen von Günter WEGNER, Heinz-K. JUNK, Peter HEINEKEN und Walter SCHULTZE, hg. von der Stadt Wildeshausen, Oldenburg 1999 (Oldenburgische Monographien).
- : Wildeshausen im Mittelalter, in: DERS., Wildeshausen (1999), S. 71–286.
- : Projekte einer Schiffbarmachung der Mittleren Hunte im 18. und 19. Jahrhundert, in: Die Hunte. Ein Fluss durch norddeutsche Landschaften, hg. von Mamoun Fansa, Oldenburg 2008 (Schriftenreihe des Landesmuseums für Natur und Mensch Oldenburg, 58), S. 74–79.
- : Art. »Oldenburg«, in: Handbuch I, Tl. 2 [in Vorbereitung].
- Economic Organization and Policies in the Middle Ages, hg. von Michael Moissej POSTAN, Edwin E. RICH und Edward MILLER, Cambridge 1963 (The Cambridge Economic History of Europe, 3).
- EHRHARDT, Michael: »Dem großen Wasser allezeit entgegen«. Zur Geschichte der Deiche in Wursten, Stade 2007 (Schriftenreihe des Landschaftsverbandes der ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden, 29).
- ELERD, Udo: Ältestes Stadtsiegel, in: Das Bild der Stadt Oldenburg in Ansichten 1307–1900, hg. von Albrecht ECKHARDT, Udo ELERD und Ewald GÄSSLER, Oldenburg 1995, S. 18f.
- FAVIER, Jean: Gold und Gewürze. Der Aufstieg des Kaufmanns im Mittelalter, aus dem Frz. von Roswitha SCHMID, Hamburg 1992 [Original: De l'or et des épices. Naissance de l'homme d'affaires au Moyen Âge, Paris 1988].



- FINCK VON FINCKENSTEIN, Albrecht Graf: Die Geschichte Butjadingens und des Stadlands bis 1514, Oldenburg 1975 (Oldenburger Studien, 13).
- FISCHER, Jochen: Die Schäferereien des Würzburger Juliusspitals, Würzburg 1996 (Mainfränkische Studien, 61).
- FOUQUET, Gerhard: Bauen für die Stadt. Finanzen, Organisation und Arbeit in kommunalen Baubetrieben des Spätmittelalters. Eine vergleichende Studie vornehmlich zwischen den Städten Basel und Marburg, Köln/Weimar/Wien 1999 (Städteforschung, Reihe A: Darstellungen, 48).
- Das Frauenzimmer. Die Frau bei Hofe in Spätmittelalter und Früher Neuzeit. 6. Symposium der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, in Zusammenarbeit mit dem DHI Paris, dem SFB 537 der TU Dresden und dem Landesamt für Archäologie des Freistaates Sachsen, Dresden, 26.–29. September 1998, hg. von Jan HIRSCHBIEGEL und Werner PARAVICINI, Stuttgart 2000 (Residenzenforschung, 11).
- Geschichte der Stadt Oldenburg, Bd. 1: Von den Anfängen bis 1830, mit Beiträgen von Heinrich SCHMIDT und Ernst HINRICHS (nebst einem Kapitel von Claus RITTERHOFF), Oldenburg 1997.
- Geschichte des Landes Oldenburg. Ein Handbuch, hg. von Albrecht ECKHARDT in Zusammenarbeit mit Heinrich Schmidt, 4., verb. und erw. Aufl., Oldenburg 1993 (Oldenburgische Monographien).
- Geschichte in der Region. Zum 65. Geburtstag von Heinrich Schmidt, hg. von Dieter BROSIUS u. a., Hannover 1993 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, Sonderband).
- GILOMEN, Hans-Jörg: Die ökonomischen Grundlagen des Kredits und die christlich-jüdische Konkurrenz im Spätmittelalter, in: Ein Thema – zwei Perspektiven. Juden und Christen in Mittelalter und Frühneuzeit. Tagung des Instituts für Geschichte der Juden in Österreich in Sankt Pölten, Juli 2005, hg. von Eveline BRUGGER und Birgit WIEDL, Innsbruck/Wien/Bozen 2007, S. 139–169.
- GORISSEN, Stefan: Der Preis des Vertrauens. Unsicherheit, Institutionen und Rationalität im vorindustriellen Fernhandel, in: Vertrauen. Historische Annäherungen, hg. von Ute FREVERT, Göttingen 2003, S. 90–118.
- GRAMBERG, Ernst: Das Jeverland unter dem Drost von Oldersum in den Jahren 1527–1540, Diss. phil. Marburg 1898.
- GUTH, Delloyd J.: The Age of Debt, the Reformation and English Law, in: Tudor Rule and Revolution. Essays for G. R. Elton from his American Friends, hg. von Delloyd J. GUTH und John W. MCKENNA, Cambridge/New York 1982, S. 69–86.
- HÄBERLEIN, Mark: Die Fugger. Geschichte einer Augsburger Familie 1367–1650. Stuttgart 2006.
- HAGEDORN, Bernhard: Ostfrieslands Handel und Schifffahrt im 16. Jahrhundert, Tl. 1, Berlin 1910 (Abhandlungen zur Verkehrs- und Seegeschichte, 3).
- HALEM, Gerhard Anton von: Geschichte des Herzogthums Oldenburg, Bd. 1–2, Oldenburg 1794–1795.

- Handbook of Medieval Culture. Fundamental Aspects and Conditions of the European Middle Ages, 3 Bde., hg. von Albrecht CLASSEN, Berlin/Boston 2015.
- Handbuch der deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 1: Von der Frühzeit bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, hg. von Hermann AUBIN und Wolfgang ZORN, Stuttgart 1971.
- HANKEN, Hans: Das Kollegiatstift zu Oldenburg. Seine Kirchen, seine Geistlichen und seine Güter, Oldenburg 1959 (Oldenburger Forschungen, 12).
- HARTUNG, Wolfgang: Der Lauf der Hunte von den Quellen bis zur Mündung in geologischer und landschaftsgenetischer Betrachtung, in: Die Hunte, Tl. 2 (1995), S. 31–56.
- HAYEN, Walter: Die Johanniter im Oldenburgischen, in: Jahrbuch für die Geschichte des Herzogtums Oldenburg 4 (1895) S. 1–36.
- HEBEISEN, Philippe: Art. ›Torfstecherei, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 12, Basel 2013, S. 426f.
- HENNING, Friedrich-Wilhelm: Deutsche Wirtschafts- und Sozialgeschichte im Mittelalter und in der frühen Neuzeit, Paderborn u. a. 1991 (Handbuch der Wirtschafts- und Sozialgeschichte Deutschlands, 1).
- HESS, Wolfgang: Rechnung Legen auf Linien. Rechenbrett und Zahlisch in der Verwaltungspraxis in Spätmittelalter und Neuzeit, in: Städtisches Haushalts- und Rechnungswesen, hg. von Erich MASCHKE und Jürgen SYDOW, Sigmaringen 1977 (Stadt in der Geschichte, 2), S. 69–82.
- HILL, Thomas: Die Stadt und ihr Markt. Bremens Umland- und Außenbeziehungen im Mittelalter, 12.–15. Jahrhundert, Stuttgart 2004 (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte, 172).
- HINRICHS, Ernst: Oldenburg in der Zeit Herzog Peter Friedrich Ludwigs 1785–1829, in: Geschichte der Stadt Oldenburg, Bd. 1 (1997), S. 479–622.
- Hofjuden – Ökonomie und Interkulturalität. Die jüdische Wirtschaftselite im 18. Jahrhundert, hg. von Rotraud RIES und J. Friedrich BATTENBERG, Hamburg 2002 (Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden, 25).
- Hofwirtschaft. Ein ökonomischer Blick auf Hof und Residenz in Spätmittelalter und früher Neuzeit. 10. Symposium der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, veranstaltet in Zusammenarbeit mit den Schleswig-Holsteinischen Landesmuseen Schloß Gottorf, dem Landesarchiv Schleswig-Holstein, Schleswig, dem Historischen Seminar der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und dem Deutschen Historischen Institut Paris, Gottorf/Schleswig, 23.–26. September 2006, hg. von Gerhard FOUQUET, Jan HIRSCHBIEGEL und Werner PARAVICINI, Ostfildern 2008 (Residenzenforschung, 21).
- HOLBACH, Rudolf: Jahrmärkte und Handelsbeziehungen zwischen Weser und Ems im späten Mittelalter, in: Landesgeschichte als multidisziplinäre Wissenschaft. Festgabe für Franz Irsigler zum 60. Geburtstag, hg. von Dietrich EBELING u. a., Trier 2001, S. 223–268.
- : Die Hanse und der deutsche Nordwesten im 15. Jahrhundert, in: Oldenburger Jahrbuch 12 (2012) S. 33–52.
- : Grafenherrschaft, Städte und Handel. Oldenburg und die Hanse im späten Mittelalter, in: Oldenburger Jahrbuch 118 (2018) S. 9–34.

- HORMUTH, Dennis: Die Verwicklung Hamburgs in die Auseinandersetzungen um die Erbensprüche Gerhards von Oldenburg. Der Krieg von 1480 bis 1482, in: Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte 94 (2008) S. 1–20.
- HORNBERGER, Theodor: Die kulturgeographische Bedeutung der Wanderschäfferei in Süddeutschland. Süddeutsche Transhumanz, Remagen 1959 (Forschungen zur deutschen Landeskunde, 109).
- HÜLLE, Werner: Die Erhebung der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst zum Herzogtum und Thronlehen durch Kaiser Joseph II., in: Oldenburger Jahrbuch 72 (1972 [1975]) S. 45–59.
- HÜPPER, Dagmar: Städtische Rechtsbücher im Gebrauch. Das Oldenburger Stadtbuch, in: *der sassenspeyghel*. Sachsenspiegel – Recht – Alltag, hg. von Egbert KOOLMANN, Ewald GÄSSLER und Friedrich SCHEELE, Oldenburg 1995 (Veröffentlichungen des Stadtmuseums Oldenburg, 21), S. 279–302.
- HUNT, Edwin S., MURRAY, James M.: A History of Business in Medieval Europe 1200–1550, Cambridge 1999 (Cambridge Medieval Textbooks).
- Die Hunte. Portrait eines norddeutschen Flusses, Tl. 2, hg. von Remmer ACKERMANN, Wardenburg 1995 (Biologische Schutzgemeinschaft Hunte-Weser-Ems/Naturschutz-Verband Niedersachsen, natur special Report, 20).
- IRSIGLER, Franz: Der Alltag einer hansischen Kaufmannsfamilie im Spiegel der Veckinchusenbriefe, in: Hansische Geschichtsblätter 103 (1985) S. 75–99 [wieder abgedruckt in: Miscellanea Franz Irsigler. Festgabe zum 65. Geburtstag, hg. von Volker HENN, Rudolf HOLBACH, Michel PAULY und Wolfgang SCHMID, Trier 2006, S. 205–225].
- : Kaufmannsmentalität im Mittelalter, in: Mentalität und Alltag im Spätmittelalter, hg. von Cord MECKSEPER, Göttingen 1985 (Kleine Vandenhoeck-Reihe, 1511), S. 53–75.
- : Messen, Jahrmärkte und Stadtentwicklung in Europa. Mittelalter und frühe Neuzeit, in: Messen, Jahrmärkte und Stadtentwicklung in Europa / Foires, marchés annuels et développement urbain en Europe, hg. von Franz IRSIGLER und Michel PAULY, Trier 2007 (Beiträge zur Landes- und Kulturgeschichte, 5; Publications du Centre Luxembourgeois de Documentation et d'Etudes Médiévales, 17), S. 1–24.
- JUNK, Heinz-K.: Zur topographischen Entwicklung der Stadt Wildeshausen, in: ECKHARDT, Wildeshausen (1999), S. 45–67.
- KAPPELHOFF, Anton: Die Münzen Ostfrieslands vom frühen 14. Jahrhundert bis 1628. Nach Vorarbeiten von Karl Kennepohl, aus dem Nachlaß hg. von Bernd KAPPELHOFF, Aurich 1982 (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands, 60).
- KEENE, Derek: Shops and Shopping in Medieval London, in: Medieval Art, Architecture and Archeology in London, hg. von Lindy GRANT, London 1990 (British Archeological Association Conference Transactions for 1984), S. 29–46.
- KEIL, Martha: Vom Segen der Geldleihe. Zinsnehmen und Steuerwesen in jüdischen Quellen des spätmittelalterlichen Österreich, in: Aschkenas 20, 2 (2012) S. 215–237.
- KIEPE, Hansjürgen: Die älteste deutsche Fibel. Leseunterricht und deutsche Grammatik um 1486, in: Studien zum städtischen Bildungswesen des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit. Bericht über Kolloquien der Kommission zur Erforschung der Kultur des Spätmittelalters 1978–1981, hg. von Bernd MOELLER, Hans PATZE und Karl

- STACKMANN, Red. Ludger GRENZMANN, Göttingen 1983 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Phil.-hist. Kl., 3. Folge, 137), S. 453–461.
- KISSLING, Rolf: Die Stadt und ihr Land. Umlandpolitik, Bürgerbesitz und Wirtschaftsgefüge in Ostschwaben vom 14. bis 16. Jahrhundert, Köln/Wien 1989 (Städteforschung, Reihe A: Darstellungen, 29).
- KOHL, Dietrich: Das Oldenburger Stadtrecht. Seine äußere Geschichte und handschriftliche Überlieferung, in: Oldenburger Jahrbuch 34 (1930) S. 5–65.  
–: Mitteilungen über die Geschäftsbücher Oldenburger Kaufleute im 16. und 17. Jahrhundert, in: Oldenburger Jahrbuch 44/45 (1940/41) S. 150–153.
- KÖHLER, Erich: Einzelhandel im Mittelalter. Beiträge zur betriebs- und sozialwirtschaftlichen Struktur der mittelalterlichen Krämerei, Stuttgart 1936 (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte, 36).
- KÖLLER, André: Art. ›Leer‹, in: Handbuch I, Tl. 2 [in Vorbereitung].
- KOOLMAN, Egbert, NISTAL, Matthias: Art. ›Inte – Johanniter-Doppelkommende‹, in: Niedersächsisches Klosterbuch. Verzeichnis der Klöster, Stifte, Kommenden und Beginenhäuser in Niedersachsen und Bremen von den Anfängen bis 1810, Tl. 2: Gartow bis Mariental, hg. von Josef DOLLE unter Mitarbeit von Dennis KNOCHENHAUER, Bielefeld 2012 (Veröffentlichungen des Instituts für historische Landesforschung der Universität Göttingen, 56, 2), S. 853 f.
- KOWALESKI, Maryann: Local Markets and Regional Trade in Medieval Exeter, Cambridge 1995.
- KRAUSE, Karl Ernst Herman: Art. ›Esens, Balthazar von‹, in: ADB, Bd. 2 (1875), S. 27 f.
- KREISSLER, Frank: Die Dominanz des Nahmarkts. Agrarwirtschaft, Handwerk und Gewerbe in den anhaltischen Städten im 15. und 16. Jahrhundert, Halle a. d. Saale 2006 (Studien zur Landesgeschichte, 13).
- KUSKE, Bruno: Die Entstehung der Kreditwirtschaft und des Kapitalverkehrs, in: DERS.: Köln, der Rhein und das Reich. Beiträge aus fünf Jahrhunderten wirtschaftsgeschichtlicher Forschung, Köln 1956, S. 48–137 [zuerst in: Die Kreditwirtschaft, Tl. 1, Leipzig 1927 (Kölner Vorträge, 1), S. 1–79].
- LAMMERS, Walther: Die Schlacht von Hemmingstedt. Freies Bauerntum und Fürstenmacht im Nordseeraum. Eine Studie zur Sozial-, Verfassungs- und Wehrgeschichte des Spätmittelalters, 2., durchges. Aufl., Heide i. H. 1982.
- LAMSCHUS, Christian: Emden unter der Herrschaft der Cirksena. Studien zur Herrschaftsstruktur der ostfriesischen Residenzstadt 1470–1520, Hildesheim 1984 (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung, 23).
- LANG, Heinrich: Rechnungsbücher zwischen Institutionen und Unternehmen. Die Pacht des Seidenzolls an der Rhône durch Iacopo Salviati und Bartholomäus Welser 1532–40, in: Wirtschafts- und Rechnungsbücher (2015), S. 173–197.
- LAST, Martin: Adel und Graf in Oldenburg während des Mittelalters, Oldenburg 1969 (Oldenburger Studien, 1).
- LEHE, Erich von: Die Schlacht am Wremer Tief am 23. Dezember 1517 zwischen den Wurstern und dem bremischen Erzbischof im Licht der Geschichte. In: Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 50 (1969) S. 129–137.

- LIPP, Carola: Aspekte der mikrohistorischen und kulturanthropologischen Kreditforschung, in: *Soziale Praxis des Kredits, 16.–20. Jahrhundert*, hg. von Jürgen SCHLUMBOHM, Hannover 2007 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, 238), S. 15–36.
- LÜBBING, Hermann: Dr. Dietrich Kohl, sein Werdegang und seine Forschungen, in: *Oldenburger Jahrbuch* 41 (1937) S. V–VII.
- Luxury in the Low Countries. Miscellaneous Reflections on Netherlandish Material Culture. 1500 to the Present*, hg. von Rengenier C. RITTERSMA, Brüssel 2010.
- Luxus und Integration. Materielle Hofkultur Westeuropa vom 12. bis zum 18. Jahrhundert*, hg. von Werner PARAVICINI, München 2010.
- MANSKE, Hans-Joachim: Der Meister von Osnabrück. Osnabrücker Plastik um 1500, Osnabrück 1974 (Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen, 21).
- Le marchand au Moyen Âge. XIX<sup>e</sup> congrès de la S. H. M. E. S.*, Reims, juin 1988, hg. von der Société des Historiens Médiévistes de l'Enseignement Supérieur Public, Saint-Herblain 1992.
- MASCHKE, Erich: Das Berufsbewußtsein des mittelalterlichen Fernkaufmanns, in: *Beiträge zum Berufsbewußtsein des mittelalterlichen Menschen*, hg. von Paul WILPERT, Berlin 1964 (Miscellanea Medievalia, 3), S. 306–335 [wieder abgedruckt in: *Die Stadt des Mittelalters*, hg. von Carl HAASE, Darmstadt 1973 (Wege der Forschung, 245), S. 177–216; erneut in: MASCHKE, Erich: *Städte und Menschen. Beiträge zur Geschichte der Stadt, der Wirtschaft und Gesellschaft 1959–1977*, Wiesbaden 1980 (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte, 68), S. 380–419].
- MEINERS, Gerold: *Stedingen und die Stedinger*, Bremen 1987.
- MEYER, Sabine: *Die mittelalterliche Schafzucht in Mainfranken 1400–1519*, Diss. phil. Würzburg 1999.
- MILTZER, Klaus: Handel und Vertrieb rheinischer und elsässischer Weine über Köln im Spätmittelalter, in: *Weinbau, Weinhandel und Weinkultur. 6. Alzeyer Kolloquium*, hg. von Alois GERLICH, Stuttgart 1993 (Geschichtliche Landeskunde, 40), S. 165–185.
- : Der Kölner Weinhandel im 15. Jahrhundert, in: *Stadt und Handel. 32. Arbeitstagung in Schwäbisch Hall 1993*, hg. von Bernhard KIRCHGÄSSNER, Sigmaringen 1995 (Stadt in der Geschichte, 22), S. 23–47.
- MOLLAT, Michel: *Der königliche Kaufmann. Jacques Cœur oder der Geist des Unternehmertums*, München 1991.
- MULDREW, Craig: Zur Anthropologie des Kapitalismus. Kredit, Vertrauen, Tausch und die Geschichte des Marktes in England 1500–1750, in: *Historische Anthropologie* 6 (1998) S. 167–199.
- : *The Economy of Obligation. The Culture of Credit and Social Relations in Early Modern England*, Basingstoke 2000 (Early Modern History).
- NEHRING, Franziska: Graf Gerhard der Mutige von Oldenburg und Delmenhorst 1430–1500, Frankfurt a. M. 2012 (Kieler Werkstücke, Reihe A: Beiträge zur schleswig-holsteinischen und skandinavischen Geschichte, 33).

- NEUBER, Dirk: Energie- und Umweltgeschichte des Niedersächsischen Steinkohlenbergbaus. Von der Frühen Neuzeit bis zum Ersten Weltkrieg, Hannover 2002 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, 206).
- Oldenburgische Kirchengeschichte, hg. von Rolf SCHÄFER in Gemeinschaft mit Joachim KUROPKA, Reinhard RITTNER und Heinrich SCHMIDT, Oldenburg 1999.
- Oldenburgisches Ortslexikon. Archäologie, Geografie und Geschichte des Oldenburger Landes, 3 Bde., hg. von Albrecht ECKHARDT, Oldenburg 2010–2012.
- ONCKEN, Topographie, siehe unter Gedruckte Quellen und Hilfsmittel
- ORIGO, Iris: »Im Namen Gottes und des Geschäfts«. Lebensbild eines toskanischen Kaufmanns der Frührenaissance. Francesco di Marco Datini 1335–1410, München 1985.
- PARK, Heung-Sik: Krämer- und Hökerergenossenschaften im Mittelalter. Handelsbedingungen und Lebensformen in Lüneburg, Goslar und Hildesheim, Bielefeld 2005 (Göttinger Forschungen zur Landesgeschichte, 8).
- PIEKEN, Heinz A.: Zum Stand der Siedlungsforschung zwischen Jadebusen und Weser, in: Oldenburger Jahrbuch 93 (1993) S. 1–78.
- PRÜSER, Friedrich: Bremische Stiftsgeistliche des späten Mittelalters und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen, Tl. 1: Chorherren und Vikare der Unterstifter bis etwa 1350, in: Bremisches Jahrbuch, Reihe A, 41 (1944) S. 1–85.
- PUTTEVILS, Jeroen: Medieval Merchants, in: Handbook of Medieval Culture, Bd. 2 (2015), S. 1039–1056.
- RASTEDE, Kurt: Das Eindringen der hochdeutschen Schriftsprache in Oldenburg, in: Oldenburger Jahrbuch 38 (1934) S. 1–107.  
–: Aus Geschäfts- und Rechnungsbüchern Oldenburger Kaufleute im 16. und 17. Jahrhundert, in: Oldenburger Jahrbuch 42 (1938) S. 1–40.
- REINDERS-DÜSELDER, Christoph: Adelige Lebenswelten in Nordwestdeutschland, in: Frühe Neuzeit. Festschrift für Ernst Hinrichs, hg. von Karl-Heinz ZIESSOW in Verb. mit Christoph REINDERS-DÜSELDER und Heinrich SCHMIDT, Bielefeld 2004 (Schriften zur Regionalgeschichte, 17), S. 49–71.
- REINHARDT, Waldemar: Die Entwicklung der Wasserläufe zwischen Maade und Jadebusen seit dem Mittelalter und ihr Zusammenhang mit dem Deichbau, in: Oldenburger Jahrbuch 103 (2003) S. 1–30.
- REINICKE, Christian: Das Fragment eines Rechnungsbuches des Osnabrücker Kaufmanns Cord Kerckering. Eine unbekannte Quelle zur Osnabrücker Wirtschaftsgeschichte um 1500, in: Osnabrücker Mitteilungen 91 (1986) S. 49–83.
- REINIGHAUS, Wilfried: Handwerkerrechnungen der Frühneuzeit in einem westfälischen Adelsarchiv. Quellen und Forschungsfragen zu einer Schnittstelle zwischen zwei sozialen Gruppen, in: Der weite Blick des Historikers. Einsichten in Kultur-, Landes- und Stadtgeschichte. Peter Johanek zum 65. Geburtstag, hg. von Wilfried EHBRECHT u. a., Köln/Weimar/Wien 2002, S. 181–195.
- RIPPMANN, Dorothee: Bauer und Städter. Stadt-Land-Beziehungen im 15. Jahrhundert: das Beispiel Basel unter besonderer Berücksichtigung der Nahmarktbeziehungen und

- der sozialen Verhältnisse im Umland, Basel 1990 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft, 159).
- RÖSSNER, Philipp Robinson: Money, Banking, Economy, in: Handbook of Medieval Culture, Bd. 2 (2015), S. 1137–1166.
- ROTHMANN, Michael: Die Frankfurter Messen im Mittelalter, Stuttgart 1998 (Frankfurter Historische Abhandlungen, 40).
- ROWAN, Steven W: Die Jahresrechnungen eines Freiburger Kaufmanns 1487/88. Ein Beitrag zur Handelsgeschichte des Oberrheins, mit einem Nachwort von Berent SCHWINEKÖPER, in: Stadt und Umland. Protokoll der X. Arbeitstagung des Arbeitskreises für südwestdeutsche Stadtgeschichtsforschung Calw, 12.–14. November 1971, hg. von Erich MASCHKE und Jürgen SYDOW, Stuttgart 1974 (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B: Forschungen, 82), S. 227–277.
- RÜTHNING, Gustav: Ein Ehrenhandel in der Grafenfehde 1535, in: Oldenburger Jahrbuch 11 (1905) S. 198 f.
- SALOMON, Almuth: Geschichte des Harlingerlandes bis 1600, Aurich 1965 (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands, 41).
- : Führungsschichten im Jeverland. Wandlungen im Laufe des Mittelalters, Oldenburg 2004 (Oldenburger Forschungen, N. F., 19).
- SANDER-BERKE, Antje: Art. ›Varel‹, in: Handbuch I, Tl. 2 [in Vorbereitung].
- SCHAER, Friedrich-Wilhelm: Art. ›Johann XIV. (V.)‹, in: NDB, Bd. 10 (1974), S. 508.
- : Emdens wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen zum Oldenburger Hof um 1600 im Spiegel der oldenburgischen Überlieferung, in: Jahrbuch der Gesellschaft für Bildende Künste und Vaterländische Altertümer zu Emden 60 (1980) S. 40–62.
- : Graf Anton Günther in seiner Bedeutung für die Geschichte Oldenburgs und Nordwestdeutschlands, in: Oldenburger Jahrbuch 84 (1984) S. 51–84.
- : Die Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst vom späten 16. Jahrhundert bis zum Ende der Dänenzeit, in: Geschichte des Landes Oldenburg (1993), S. 173–228.
- : Die Rolle des Hoffaktors in der Wirtschafts- und Finanzpolitik Graf Anton Günthers von Oldenburg, in: Geschichte in der Region (1993), S. 203–219.
- , ECKHARDT, Albrecht: Herzogtum und Großherzogtum Oldenburg im Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus, in: Geschichte des Landes Oldenburg (1993), S. 271–331.
- SCHÄFER, Rolf: Von der Reformation bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, in: Oldenburgische Kirchengeschichte (1999), S. 192–386.
- SHELLMANN, Wolfgang: Das Kontobuch der Lüneburger Offizin der Sterne 1666–1675. Betriebswirtschaftliche Auswertung und Ergebnisse, in: Wirtschafts- und Rechnungsbücher (2015), S. 199–208.
- SCHEURLLEN, Ute: Über Handel und Seeraub im 14. und 15. Jahrhundert an der ostfriesischen Küste, Diss. phil. (masch.) Hamburg 1974.
- SCHIRMER, Uwe: Öffentliches Wirtschaften in Kursachsen 1553–1631. Motive, Strategien, Strukturen, in: Öffentliches und privates Wirtschaften in sich wandelnden Wirtschaftsordnungen, hg. von Jürgen SCHNEIDER, Stuttgart 2001 (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte, 156), S. 121–158.

- SCHMIDT, Heinrich: Grundzüge der Geschichte, in: Heimatchronik des Kreises Ammerland, [mit Beiträgen] von Wilhelm BRUNS u. a., Köln 1975 (Heimatchroniken der Städte und Kreise des Bundesgebietes, 42), S. 55–98.
- : Kirche, Graf und Bürger im mittelalterlichen Oldenburg, in: Oldenburg und die Lambertikirche, hg. von Reinhard RITTNER in Zusammenarb. mit Ruth DANNEMANN und Heinrich SCHMIDT, Oldenburg 1988 (Oldenburgische Monographien), S. 9–40.
  - : Art. »Anton I.«, in: Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg (1992), S. 34–36.
  - : Art. »Christoph, Graf von Oldenburg und Delmenhorst«, in: Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg (1992), S. 130–132.
  - : Art. »Christoph, »Junker« von Jever«, in: Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg (1992), S. 133.
  - : Art. »Johann V.«, in: Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg (1992), S. 359f.
  - : Art. »Johann VI.«, in: Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg (1992), S. 360f.
  - : Art. »Schiphower, Johannes«, in: Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg (1992), S. 634f.
  - : Grafschaft Oldenburg und oldenburgisches Friesland (bis 1573), in: Geschichte des Landes Oldenburg (1993), S. 97–171.
  - : Über die zeitgeschichtlichen Bedingtheiten der »Chronica van den groten daden«, in: Chronica van den groten daden (1993) [siehe unter Quellen], S. 9–28.
  - : Oldenburg in Mittelalter und früher Neuzeit, in: Geschichte der Stadt Oldenburg, Bd. 1 (1997), S. 12–477.
  - : Mittelalterliche Kirchengeschichte, in: Oldenburgische Kirchengeschichte (1999), S. 1–191.
  - : Bürgerliches Selbstverständnis und städtische Geschichtsschreibung im deutschen Spätmittelalter – eine Erinnerung, in: Städtische Geschichtsschreibung im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit, hg. von Peter JOHANEK, Köln/Weimar/Wien 2000 (Städteforschung, Reihe A: Darstellungen, 47), S. 1–18.
  - : Häuptlingsmacht, Freiheitsideologie und bäuerliche Sozialstruktur im spätmittelalterlichen Friesland, in: Zwischen Nicht-Adel und Adel, hg. von Peter JOHANEK und Kurt ANDERMANN, Sigmaringen 2001 (Vorträge und Forschungen, 53), S. 285–310.
  - : Adel und Bauern im friesischen Mittelalter, in: DERS., Ostfriesland und Oldenburg (2008), S. 373–418.
  - : Kirche und Kirchengeschorene in Zwischenahn um 1500, in: DERS., Ostfriesland und Oldenburg (2008), S. 699–718.
  - : Ostfriesland und Oldenburg. Gesammelte Beiträge zur norddeutschen Landesgeschichte [Festschrift zum 80. Geburtstag], hg. von Ernst HINRICHS und Hajo van LENGEN, Aurich 2008.
- SCHNEE, Heinrich: Die Hoffinanz und der moderne Staat. Geschichte und System der Hoffaktoren an den deutschen Fürstenhöfen im Zeitalter des Absolutismus, 5 Bde., Berlin 1953–1967.



- SCHNURRER, Ludwig: Schafwirtschaft im ausgehenden Mittelalter. Die Schafherde des Spitals in Rothenburg o. d. Tauber, in: Jahrbuch des Historischen Vereins für Mittelfranken 95 (1991) S. 51–78.
- SCHULZE, Heinz-Joachim: Landesherr, Drost und Rat in Oldenburg. Eine Untersuchung zur Entstehung und Entwicklung der zentralen Oldenburger Regierungssphäre im 16. und 17. Jahrhundert bis zum Tode des Grafen Anton Günther 1667, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 32 (1960) S. 192–235.
- SCHUSTER, Peter: The Age of Debt? Private Schulden in der spätmittelalterlichen Gesellschaft, in: Schuldenlast und Schuldenwert. Kreditnetzwerke in der europäischen Geschichte, 1300–1900, hg. von Gabriele B. CLEMENS, Trier 2008 (Trierer Historische Forschungen, 65), S. 37–52.
- SCHÜTTE, Leopold: Wörter und Sachen aus Westfalen 800 bis 1800, Münster 2007 (Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen, 17).
- SEGGERN, Harm von: Die Theorie der »Zentralen Orte« von Walter Christaller und die Residenzbildung, in: Hof und Theorie. Annäherungen an ein historisches Phänomen, hg. von Reinhardt BUTZ, Jan HIRSCHBIEGEL und Werner PARAVICINI, Köln/Weimar/Wien 2004 (Norm und Struktur, 22), S. 105–144.
- : Energiewirtschaft als Problem einer regionalen Hansegeschichte, in: Hansegeschichte als Regionalgeschichte. Beiträge einer internationalen und interdisziplinären Winterschule in Greifswald, 20.–24. Februar 2012, hg. von Oliver AUGÉ, Frankfurt a. M. u. a. 2014 [erschienen 2013] (Kieler Werkstücke, Reihe A: Beiträge zur schleswig-holsteinischen und skandinavischen Geschichte, 37), S. 85–102.
- : Zum Aussagewert des Schuldbuchs Johan Hungerhoves aus Oldenburg aus dem frühen 16. Jahrhundert, in: Mitteilungen der Residenzen-Kommission, N. F.: Stadt und Hof 3 (2014) S. 34–46.
- SELLO, Georg: Die territoriale Entwicklung des Herzogtums Oldenburg, Göttingen 1917 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für die Provinz Hannover, das Großherzogtum Oldenburg, das Herzogtum Braunschweig, das Fürstentum Schaumburg-Lippe und die Freie Hansestadt Bremen, 2; Studien und Vorarbeiten zum historischen Atlas Niedersachsens, 3) [ND, mit einer Einleitung von Albrecht ECKHARDT, Osna-brück 2005].
- : Östringen und Rüstringen. Studien zur Geschichte von Land und Volk, Oldenburg 1928.
- SELLO, Wolfgang: Die Häuptlinge von Jever. Ein Beitrag zur friesischen Territorial- und Verfassungsgeschichte, in: Oldenburger Jahrbuch 26 (1919/20) S. 1–67.
- SELZER, Stephan. Blau. Ökonomie einer Farbe im spätmittelalterlichen Reich, Stuttgart 2010 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters, 57).
- SGONINA, Marc: Die Johanniterballei Westfalen. Unter besonderer Berücksichtigung der Lebensformen der Zentralkommende Steinfurt und ihrer Membra, Frankfurt a. M. u. a. 2014.
- SICHART, Karl: Oldenburger Studenten auf deutschen und außerdeutschen Hochschulen, in: Oldenburger Jahrbuch 26 (1919/20) S. 186–293.
- : Die Herrschaft Delmenhorst im Wandel der Zeiten. Politisch betrachtet nach archivalischen Quellen, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 13 (1936) S. 1–59.

- SIEVE, Peter: Urkundenabschriften über die Zehnten der Barßeler Kirche, in: Oldenburger Jahrbuch 93 (1993) S. 103–111.
- : Ein Einkünfteverzeichnis der Lastruper Kirche von 1519, in: Oldenburger Jahrbuch 113 (2013) S. 9–28.
- SIMON-MUSCHEID, Katharina: Randgruppen, Bürgerschaft und Obrigkeit. Der Basler Kohlenberg, 14.–16. Jahrhundert, in: Spannungen und Widersprüche. Gedenkschrift für František Graus, hg. von Susanna BURGHARTZ u. a., Sigmaringen 1992, S. 203–225.
- SOMBART, Werner: Der moderne Kapitalismus. Historisch-systematische Darstellung des gesamteuropäischen Wirtschaftslebens von seinen Anfängen bis zur Gegenwart, Bd. 1: Die vorkapitalistische Wirtschaft, 1. Halbbd., 2., neugearb. Aufl., München/Leipzig 1916 [ND Berlin 1969].
- SPRANDEL, Rolf: Von Malvasia bis Kötzchenbroda. Die Weinsorten auf den spätmittelalterlichen Märkten Deutschlands, Stuttgart 1998 (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte, 149).
- SPUFFORD, Peter: Handel, Macht und Reichtum. Kaufleute im Mittelalter, Darmstadt 2004. Stadt und Residenz Oldenburg 1345–1918, Ausst.-Kat. Oldenburg, Red. Siegfried MÜLLER, Oldenburg 1995.
- STEINBRINK, Matthias: Ulrich Meltinger. Ein Basler Kaufmann am Ende des 15. Jahrhunderts, Stuttgart 2007 (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte, 197).
- STEINWASCHER, Gerd: Die Grafschaft Oldenburg und ihre Beziehungen zu Kaiser und Reich von Johann V. bis zur Zeit des Grafen Anton Günther – eine oldenburgische »Erfolgsstory«, in: Herrschaftspraxis und soziale Ordnungen im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Ernst Schubert zum Gedenken, hg. von Peter AUFGEBAUER und Christine van den HEUVEL, Göttingen 2006 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, 232), S. 87–102.
- : Die Oldenburger. Die Geschichte einer europäischen Dynastie, Stuttgart u. a. 2011 (Kohlhammer-Urban-Taschenbücher, 703).
- : Die Oldenburger und die Welfen. Eine (un)endliche Beziehungsgeschichte zweier europäischer Dynastien, in: Oldenburger Jahrbuch 115 (2015) S. 9–33.
- STOCKHUSEN, Sabrina: Rechnungsbuch und Rechtssicherung um 1500. Beobachtungen zur kaufmännischen Rechtspraxis am Beispiel des Rechnungsbuchs des Lübecker Krämers Hinrik Dunkelgud, in: Wirtschafts- und Rechnungsbücher (2015), S. 153–172.
- STOCKHUSEN, Sabrina: Hinrik Dunkelgud und sein Rechnungsbuch 1479 bis 1517. Lebensformen eines Lübecker Krämers an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert, Stuttgart 2019 (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte, 245).
- STORKEBAUM, Werner: Art. ›Christoph, Graf von Oldenburg, Domherr, Landsknechtführer‹, in: NDB, Bd. 3 (1957), S. 246 f.
- : Graf Christoph von Oldenburg 1504–1566. Ein Lebensbild im Rahmen der Reformationsgeschichte, Oldenburg 1959 (Oldenburger Forschungen, 11).
- STREICH, Gerhard: Klöster, Stifte und Kommenden in Niedersachsen vor der Reformation. Mit einem Quellen- und Literaturanhang zur kirchlichen Gliederung Nieder-

- sachsens um 1500, Hildesheim 1986 (Studien und Vorarbeiten zum Historischen Atlas Niedersachsens, 30).
- TANTZEN, Richard: Das Schicksal der Johanniterkommende Inte, in: Oldenburger Jahrbuch 42 (1938) S. 62–82.
- Trade and Industry in the Middle Ages, hg. von Michael Moissej POSTAN und Edwin E. RICH Cambridge 1952 (The Cambridge Economic History of Europe, 2).
- TRÜPER, Hans Georg: Die Ministerialität der Grafen von Oldenburg, in: Die frühen Oldenburger Grafen, hg. vom Förderkreis Palais Rastede, Oldenburg 2008, S. 113–150.
- UNGER, Richard W.: Energy Sources for the Dutch Golden Age. Peat, Wind and Coal, in: Research in Economic History 9 (1984) S. 221–253.
- WAGNER, Paul: Ostfriesland und der Hof der Gräfin Anna in der Mitte des 16. Jahrhunderts, Aurich 1904 (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands, 1).
- Die Welser. Neue Forschungen zur Geschichte und Kultur des oberdeutschen Handelshauses, hg. von Mark HÄBERLEIN und Johannes BURKHARDT, Berlin 2002 (Colloquia Augustana, 16).
- WIEMANN, Harm: Studien zur Entstehung der Häuptlingsherrschaft, in: Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden [Emder Jahrbuch] 42 (1962) S. 16–74.
- : Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Ostfrieslands, in: Ostfriesland im Schutze des Deiches, hg. von Jannes OHLING, Pewsum 1969, S. 377–500.
- , ENGELMANN, Johann: Alte Wege und Straßen in Ostfriesland, Pewsum 1974 (Ostfriesland im Schutze des Deiches, 8).
- Wilhelmshavener Heimatlexikon, Tl. 3, hg. von Werner BRUNE, Wilhelmshaven 1988.
- Wirtschafts- und Rechnungsbücher des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Formen und Methoden der Rechnungslegung. Städte, Klöster und Kaufleute, hg. von Gudrun GLEBA und Niels PETERSEN, Göttingen 2015.
- Zwischen Land und Stadt. Wirtschaftsverflechtungen von ländlichen und städtischen Räumen in Europa 1300–1600, hg. von Markus CERMAN und Erich LANDSTEINER, Innsbruck/Wien/Bozen 2010 (Jahrbuch für Geschichte des ländlichen Raums, 6).
- Zwischen Nicht-Adel und Adel, hg. von Peter JOHANEK und Kurt ANDERMANN, Sigmaringen 2001 (Vorträge und Forschungen, 53).

# Siglen

ADB	Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig bzw. München/Leipzig 1875–1912.
BBKL	Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. 1 ff., begr. und hg. von Friedrich Wilhelm BAUTZ, fortgef. von Traugott BAUTZ, Hamm bzw. Nordhausen 1975 ff.
DW	Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, 16 Bde., Leipzig 1854–1960.
EnzNZ	Enzyklopädie der Neuzeit, 16 Bde., hg. von Friedrich JAEGER, Stuttgart/Weimar 2005–2012.
Handbuch I–III	Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800). Ein Handbuch, hg. von Gerhard FOUQUET, Olaf MÖRKE, Matthias MÜLLER und Werner PARAVICINI, Abt. I: Analytisches Verzeichnis der Residenzstädte, Tl. 1 ff., hg. von Harm von SEGGERN; Abt. II: Soziale Gruppen, Ökonomien und politische Strukturen in Residenzstädten, Tl. 1 ff., hg. von Jan HIRSCHBIEGEL, Sven RABELER und Sascha WINTER; Abt. III: Repräsentationen sozialer und politischer Ordnungen in Residenzstädten, Tl. 1 ff., hg. von Jan HIRSCHBIEGEL, Sven RABELER und Sascha WINTER, Ostfildern 2018 ff. (Residenzenforschung, N.F.: Stadt und Hof, I–III).
Höfe und Residenzen	Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich, [Bd. 1 (in 2 Teilbdn.):] Ein dynastisch-topographisches Handbuch; [Bd. 2 (in 2 Teilbdn.):] Bilder und Begriffe; [Bd. 3:] Hof und Schrift; [Bd. 4 (in 2 Teilbdn.):] Grafen und Herren, hg. von Werner PARAVICINI, bearb. von Jan HIRSCHBIEGEL, Jörg WETTLAUFER und [Bd. 4] Anna Paulina ORLOWSKA (Residenzenforschung, 15), Ostfildern 2003–2012.
HRG	Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, 5 Bde., hg. von Adalbert ERLER und Ekkehard KAUFMANN, Berlin 1971–1998.
<sup>2</sup> HRG	Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, Bde. 1 ff., hg. von Albrecht CORDES u.a., Berlin <sup>2</sup> 2008 ff. [Neubearbeitung].
LexMA	Lexikon des Mittelalters, 9 Bde. und Registerband, München/Zürich bzw. München bzw. Stuttgart/Weimar 1980–1999.
NDB	Neue deutsche Biographie, Bde. 1 ff., Berlin 1953 ff.
TRE	Theologische Realenzyklopädie, 36 Bde., hg. von Gerhard KRAUSE und Gerhard MÜLLER, Berlin/New York 1977–2004.

- VD 16 Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts (VD 16), 25 Bde., hg. von der Bayerischen Staatsbibliothek in München in Verbindung mit der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel, Stuttgart 1983–2000, online unter <https://www.bsb-muenchen.de/sammlungen/historische-drucke/recherche/vd-16/> [5.4.2020].
- <sup>2</sup>VL Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, 11 Bde., hg. von Kurt RUH u. a., Berlin/New York 1978–2004 [Neubearbeitung] (Veröffentlichungen der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften).